

Chefredacteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Inhalt und
Form: C. Müller-Sohler; für den formalen Theil Solingen:
Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wappstempel u. Sport: N. Schäfers; für
Werbung, Unterhaltung und den übrigen Theil: G. Heinen; für den
Anzeigen-Teil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Kruse, Berliner Angelegenheiten: S. W. Dümpe, Berlin-
Charlottenburg, Ullrichstr. 124, Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Boff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

124. Jahrgang

Die bayerische Regierung veröffentlichte daraufhin eine amtliche Mitteilung, daß ihr von der Reichsregierung die Zusicherung gegeben sei, eine Einziehung des Reichskommunals in Bayern komme nicht in Frage. Als dann am Abend die Lage in Bayern sich erheblich zuspitzte und die Gefahr von Konflikten zwischen der Schutzpolizei und der SA bestand, griff die Reichsregierung, um dieser Gefahr zuvorzukommen, auf Grund des § 1 der oben erwähnten Notverordnung ein und übertrug der

General von Epp die entsprechenden Befugnisse als Kommissar des Reiches.

Einberufung des bayerischen Landtages.

München, 9. März. Die Beratungen des bayerischen Ministerrats haben zu folgendem amtlich bekanntgegebenen Ergebnis geführt:

Die Nachricht, daß ein Generalstaatskommissar durch die bayerische Staatsregierung bestellt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die bayerische Regierung hat sich in dieser Frage mit dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung in Verbindung gesetzt. Die bayerische Regierung ist mit dem Landtagspräsidenten in Verbindung getreten, um möglichst bald eine Landtagsfeierung zur Wahl eines neuen Ministerpräsidenten zusammenzutreten zu lassen. Der Landtagspräsident hat daraufhin telegraphisch den Landtag auf Samstagvormittag 11 Uhr einberufen.

Auch Landtagspräsident Stang hat an den entscheidenden Beratungen des Ministerrats heute nachmittag teilgenommen.

Landtagseinberufung wieder zurückgezogen.

München, 9. März. In den späten Abendstunden hat Landtagspräsident Stang die Einberufung des bayerischen Landtags für Samstagvormittag mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Ereignisse ausdrücklich zurückgezogen. Eine Ministerpräsidentenwahl kann demnach am Samstag nicht stattfinden.

Deutschland.

Besondere Einladungen zum Staatsakt in Potsdam?

Berlin, 9. März. In unterrichteten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des Völkischen Beobachters mitgeteilt, daß zur Stunde noch nicht entschieden sei, ob die Reichsregierung besondere Einladungen zu dem feierlichen Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam ergehen lassen werde, der die Reichstagsfeierlichkeiten einleiten soll. Es gilt jedoch als sehr wahrscheinlich, daß die Teilnahme an diesem Staatsakt von einer Einladung der Reichsregierung abhängig sein wird. Noch nicht entschieden ist jedoch die Frage, wie weit der Kreis der Einzuladenden gezogen werden soll. In diesem Zusammenhang wird in sozialdemokratischen Kreisen erklärt, daß die Frage, ob die sozialdemokratische Fraktion gegebenenfalls an dem feierlichen Staatsakt teilnehmen werde, noch Gegenstand von Besprechungen der Reichstagsfraktionen bilden werde. Die Fraktion ist bisher noch nicht einberufen worden.

Der Reichsbankpräsident beim Reichskanzler.

Berlin, 10. März. (Funktspruch.) Reichsbankpräsident Dr. Luther stattete im Laufe des heutigen Vormittags dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Eine Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes.

Berlin, 9. März. Der Börsenvorstand des Berliner Börsenvereins veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Am heutigen Tage, 13. März, marschierte eine SA-Truppe auf der Burgstraße vor dem Börsengebäude auf. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes empfing den Führer der Truppe auf dessen Bitte zusammen mit einigen Börsenbesuchern zu einer Unterredung. Kurz nach 14 Uhr marschierte die SA-Truppe wieder ab. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes ließ alle noch erreichbaren Börsenvorstandsmitglieder zu einer Sitzung um 14 Uhr zusammenrufen und erbatte über den Vorfall Bericht. Der Börsenvorstand nahm diesen Bericht zur Kenntnis, ohne Beschlüsse zu fassen.

Reichstagsfraktionsführer Mittwoch bei Präsident Göring.

Berlin, 9. März. Wie das Nachrichtenbüro des Reichs Deutscher Zeitungsverleger meldet, hat Reichstagspräsident Göring die Fraktionsführer mit Ausnahme der Kommunisten für Mittwoch, den 15. März, nachmittags, zu einer Aussprache über die Dispositionen für den neuen Reichstag eingeladen. Die Besprechung soll im Reichstagsgebäude stattfinden. Den Gegenstand der Verhandlungen dürften vor allem auch die zahlreichen technischen Fragen bilden, die mit den Arbeiten des Reichstages in Potsdam und in der Krolloper zusammenhängen. Nicht zuletzt handelt es sich dabei um die Platzverteilung. Bereits jetzt sind allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten ihre Arbeitsräume im Reichstagsgebäude wieder zur Verfügung gestellt worden. Es ist anzunehmen, daß bei der benachbarten Lage der Krolloper zum Reichstagsgebäude auch während der Reichstagsverhandlungen die Fraktionen im wesentlichen mit den Räumen im Reichstagsgebäude auskommen werden.

Rundgebung gegen den Koblenzer Oberbürgermeister.

Koblenz, 9. März. Nachdem hier auf allen öffentlichen Gebäuden, u. a. auch auf dem Rathaus unter Protest des Oberbürgermeisters Dr. Rosenbach Salentreuzfahrten geübt worden waren, kam es wegen der ablehnenden Haltung des letzteren in der Frage der Salentreuzfahrten zu einer erregten Rundgebung gegen das Stadtoberhaupt. Aus der Menge heraus wurde das Erscheinen Dr. Rosenbachs gefordert. Als statt dessen ein Stadtverordneter am Fenster erschien, wurde Rosenbach gezwungen, am Fenster zu erscheinen, wo er mit Rufen aus der Menge empfangen wurde. Nach dem „Westdeutschen Beobachter“, hielt ein Nationalsozialist

Die Umstellung in den anderen Ländern.

Die sächsische Regierung zurückgetreten.

Dresden, 10. März. (Funktspruch.) Von zehnköpfiger Seite wird mitgeteilt: Das Kabinett Schied ist zurückgetreten. Der Reichsbeauftragte für Sicherheit und Ordnung in Sachsen, von Kiliński, hat die gesamte Regierungsgewalt übernommen.

Es wurden beauftragt: mit der Führung des Finanzministeriums Oberregierungsrat Dr. Kluge, des Justizministeriums Staatsanwalt Dr. Thierack vom Oberlandesgericht Dresden, mit der Führung der Geschäfte des Volksbildungsministeriums der Stadtschulrat Dr. Hartnack, Dresden. Die Befehle der anderen Ministerien werden noch geregelt werden.

Aufruf des Polizeikommissars für Sachsen.

Dresden, 9. März. Der Reichskommissar für die staatliche Polizei in Sachsen hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Reichsminister des Innern hat mich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Lande Sachsen beauftragt, die zur Erhaltung dieser Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Ich habe das Amt übernommen und werde mit allen dem Staate und mir zu Gebote stehenden Mitteln jede Störung der Ordnung, des Verkehrs und der friedlichen Arbeit der Bevölkerung zu verhindern suchen. Soweit die SA und SS von sich aus es für notwendig gehalten hat, in Verwaltung, Polizei und Verkehr einzugreifen, danke ich ihr für die von ihr getroffenen vorbeugenden Maßnahmen. Sie sind nunmehr jedoch durch den mir erteilten Auftrag hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen und Eingriffe anzuordnen und durchzuführen. Es sind deshalb alle von der SA getroffenen Amtshandlungen und Eingriffe unverzüglich aufzuheben, soweit ich oder die mir unterstellten Behörden und der Gruppenführer Sachsen nicht für gut befinden, sie aufrechtzuerhalten. Die Haftentlassungen und die alten Reichsflaggen bleiben gehorht.

Ich erwarte von der Disziplin der SA, daß sie im Vertrauen darauf, daß ich Herr der Lage sein werde, allen meinen Befehlen pünktlich nachkommt. Ich werde dafür sorgen, daß auch in Sachsen in kürzester Zeit dem Willen des Volkes die ihm gebührende Achtung bezeugt wird.

Die Bevölkerung des Landes ermahne ich, ruhig wie bisher ihrer Arbeit nachzugehen und Ansammlungen zu vermeiden, um nicht Gefahr zu laufen, an Leib und Leben Schaden zu erleiden. Ich werde nicht zurücktreten, alle Personen, die die Ruhe und Ordnung stören oder zur Arbeitsunterbrechung auffordern, der härtesten Strafe zuzuführen.

Der Reichsbeauftragte für Sicherheit und Ordnung (gez.) von Kiliński.

eine Ansprache an ihn, in der er sagte: „Herr Oberbürgermeister! Wer nicht für, sondern gegen uns ist, muß verschwinden. Sie müssen fort. Wir werden mit Ihnen und mit dem Zentrum schon abrechnen!“ Zum Schluss hieß es: „Herr Oberbürgermeister, Sie sind entlassen.“

Der Christlichsoziale Volksdienst in Reichs- und Landtag.

Wie die Reichsleitung mitteilt, werden die vier Reichstagsmandate des Volksdienstes von Reichsführer Wilhelm Simpfendorfer, Kornat, Viz. Pastor Schmidt, Bogum, Rechnungsrat Paul Bausch, Kornat, Verbandsvorsitzender Franz Behrens, Berlin, übernommen.

Im Preussischen Landtag erweitert sich die bisherige Gruppe des Volksdienstes. Es wurden gewählt, der langjährige Reichstagsabgeordnete Otto Kippel, Hagen, Professor Reidt, Warten auf der Pauluskirche in Frankfurt a. Main und Oberpostschaffner Scheele, Bielefeld.

Niederlegen von Hemtern in Köln verlangt.

Köln, 10. März. (Funktspruch.) Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind heute vormittag Nationalsozialisten im Regierungsgebäude vorstellig geworden, um den im Versicherungsausschuss tätigen Oberregierungsrat Pöthgen, der der SPD angehört, zur Niederlegung seines Amtes zu veranlassen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen habe Pöthgen Verletzungen erlitten. Zu gleicher Zeit seien Nationalsozialisten im Oberpostinspektorsamt erschienen, um Direktor Ahmann zu veranlassen, sein Amt niederzulegen.

Verbot einer Zentrumssammlung in Köln.

Köln, 10. März. (Funktspruch.) Im Hinblick auf die letzten politischen Vorgänge in Köln hat der Polizeipräsident die zunächst genehmigte Versammlung der Kölner Zentrumspartei, in der Oberbürgermeister Dr. Widenauer zu den Kommunalwahlen sprechen wollte, aus Sicherheitspolizeilichen Gründen verboten.

Rücktritt der badischen Regierung.

Karlsruhe, 10. März. (Funktspruch.) Das Staatsministerium hat einstimmig beschlossen, vom Amt zurückzutreten und die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums gemäß § 53 Abs. 2 der badischen Verfassung weiterzuführen.

Der Rücktritt erfolgt, um einer Umbildung der Regierung freie Bahn zu schaffen. Das Staatsministerium hat weiter beschlossen, den Landtagspräsidenten zu bitten, daß er den Landtag möglichst bald einberufe mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Württemberg ruft den Staatsgerichtshof an.

Stuttgart, 9. März. Das Staatsministerium hat folgendes Fernschreiben an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gerichtet:

Reichsinnenminister hat unter Berufung auf Paragraph 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 die polizeilichen Befugnisse der obersten Landesbehörde in Württemberg übernommen. Da die Voraussetzungen für Anwendung dieser Verordnung völlig fehlen, erhebt württembergische Regierung Klage bei dem Staatsgerichtshof mit dem Ziele der Aufhebung dieser Verfügung des Reichsinnenministers. Begründung folgt nach. Württembergisches Staatsministerium.

Einberufung des württembergischen Landtages.

Stuttgart, 9. März. Auf Grund des Artikels 15 Absatz 3 der Landesverfassung beruft das Staatsministerium den Landtag auf Dienstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, ein, mit der Tagesordnung: Wahl des Staatspräsidenten.

Der heftige Landtag für Montag einberufen.

Darmstadt, 9. März. Das Landtagsamt teilt mit, daß Landtagspräsident Dr. Werner soeben die Einberufung des Landtagsplenums auf Montag kommenden Woche, nachmittags 3 Uhr, angeordnet hat. Auf der Tagesordnung steht: Wahl des Staatspräsidenten.

Auflösung des Schaumburg-lippischen Landtages durch den Reichskommissar.

Bielefeld, 9. März. Der Reichskommissar des Landes Schaumburg-Lippe hat durch eine Anordnung den Schaumburg-lippischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufgelöst. In gleicher Weise werden mit sofortiger Wirkung die Kreisräte und die kommunalen Vertretungen des Landes aufgelöst. Als Termin für die Neuwahlen ist der 30. April 1933 bestimmt worden.

Das „Berliner Tageblatt“ verboten.

Berlin, 10. März. (Funktspruch.) Die heutige Morgenausgabe des „Berliner Tageblatt“ wurde, soweit es noch möglich war, beschlagnahmt. Außerdem hat der Polizeipräsident von Berlin ein Verbot für das Blatt bis zum 13. d. M. einschließlich ausgesprochen.

Die Kölnische Volkszeitung verboten.

Köln, 10. März. (Funktspruch.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die in Köln erscheinenden Zentrumsblätter „Kölnische Volkszeitung“ und „Volksanzeiger“ für Samstag, Sonntag und Montag verboten.

Preussischer Landtag gleichfalls am 21. März.

Berlin, 10. März. (Funktspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des Völkischen Beobachters meldet, hat der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, den preussischen Landeswahlleiter angewiesen, die weiteren Arbeiten zur Ermittlung des endgültigen amtlichen Ergebnisses der Neuwahl zum Preussischen Landtag so zu beschleunigen, daß auch das preussische Parlament bereits am Dienstag, den 21. März seine konstituierende Sitzung abhalten kann. Der Landeswahlleiter wird in Ausführung dieses Auftrages dieselben Fristenverkürzungen für die Erklärungen der Abgeordneten über Annahme oder Ablehnung des Mandates in Anwendung bringen, die der Reichswahlleiter für den neuen Reichstag durchgeführt hat. Da der nationalsozialistische Abgeordnete General Dymann Alterspräsident sowohl des Reichstages wie auch des preussischen Landtags ist, muß angenommen werden, daß die Eröffnungsitzungen beider Parlamente zeitig einige Stunden auseinander liegen werden, weil General Dymann in beiden Häusern das Präsidium zu führen hat, bis die Parlamente sich ihre Präsidenten wiedergewählt haben.

Geschichten um Jehol.

Von Dr. A. Lang.

Jehol, eine Gegend, von der Natur für ihre Liebhaber geschaffen.

Vor 150 Jahren noch kaiserliche Residenz und anmutige Tempelstadt, Symbol einer mächtigen und blühenden Epoche Chinas, ist Jehol heute nur noch ein Name vom Kriegsschauplatz des fernen Ostens. Im Jahre 1703 ließ Kaiser Kang-hsi, der erste der Mandchu-Kaiser, in der Nähe einer kleinen mongolischen Landstadt seinen Sommerpalast errichten. Zahlreiche später bekannt gewordene Tempelanlagen und Klöster kamen im Laufe der Jahre hinzu. Jehol, die „Perle Chinas“, ist etwa 100 Jahre lang das kulturelle und religiöse Zentrum des Reiches gewesen und hat zeitweilig selbst Peking, die Hauptstadt, überstrahlt. Eigentlich war die Gründung Jehols aus politischen Gründen erfolgt. Der Kaiser war der Meinung, daß die chinesische Mauer, die zwischen Jehol und Peking verläuft, ein genügender Schutz sei. Er wollte den Mongolen durch Pracht und Machtentfaltung in Jehol imponieren und gleichzeitig ihr Treiben beobachten. In seinen Erlässen erklärte Kaiser Kang-hsi aber diplomatisch und mit dichterischen Worten, daß er nur ein Opfer seiner unendlichen Liebe zur Natur sei. Er schwärmte: „Jehol, wo sich der Goldene Berg erhebt, wo die Wolken über den Talgründen hängen, wo die kleinen Seen zwischen den Felsen blinken und üppiges Grün sproßt, wo der Ackerbau blüht, wo die Luft so klar ist und der Sommer so kühl.“

Kang-hsi und seine Nachfolger haben Jehol aber auch ehrlich geliebt. Sie hielten sich dort zeitweilig einen viel längeren Teil des Jahres als in Peking. Kaiser Chien-lung, der Enkel Kang-hsis, ließ 36 Lusthäuser und Pavillons im Park des Sommerpalastes anlegen; er ließ Seen ausheben und künstliche Inseln anlegen. Er gab ein Riesenvermögen für Jehol aus. Zu seiner Zeit hatte die Tempelstadt ihren Höhepunkt an Festen. Zeremonien erreicht. Der Pomp war nicht mehr zu überbieten. Von Chien-lung wird eine rührende Liebesgeschichte mit der mohammedanischen Prinzessin Schiana-Bei überliefert. Ihr Gatte

war von chinesischen Truppen getötet worden; der Kaiser, der von ihrer Schönheit gehört hatte, ließ sie nach Jehol kommen. Aus Treue zu ihrem Gatten widerstand sie aber allen kaiserlichen Gunstbezeugungen. Er ließ ihr einen Palast bauen, sie aber erklärte, sie wolle in ihre Heimat zurück. Der Kaiser ließ ihr ein ganzes mohammedanisches Dorf errichten mit einer Moschee und einem Turm, in dem man die Heimat sieht. Trotzdem bestand sie darauf, sie müsse den Tod ihres Gatten am Kaiser rächen. Allmählich vernachlässigte er seine Staatsgeschäfte, ah nicht, verfiel vollkommen und dachte nur noch an Hsiao-wei. Schließlich griff der Kaiserinmutter ein und ließ Hsiao-wei erdrosseln. Sie sagte zum Kaiser: „Hätte ich sie nicht befehligen lassen, so wäre ein Unglück geschehen. Wie hätte ich dann deinen Ahnen vor die Augen treten können. Pflege nun deinen Leib und deine Seele, die sie zerstört hat.“ Die Vorschriften am chinesischen Hof waren so streng, daß der Kaiser keine Widerrede äußerte.

Kaiser Chien-lung trat selber als Schauspieler auf. Einmal am Geburtstag seiner Mutter ließ er die besten Schauspieler aus Peking kommen. Mitten in der Spiel trat der Kaiser in der Rolle des alten Laitzu auf, der die chinesische Grundtugend, die Kindesliebe zu den Eltern, verherrlicht. Laitzu war 80 Jahre, aber seine Eltern lebten noch und er benahm sich zu ihnen wie ein Kind. — Der Kaiser trost auf allen Bieren auf die Bühne und begann vor der Kaiserinmutter mit einer Kindertrömmel zu spielen. Er hockte umher und schnitt Grimassen. Die Kaiserinmutter war entzückt und der Kaiser dankte für die hohe Ehre.

Der erste Minister des Kaisers, Ho-Shen, ein überaus einflußreicher Emporkömmling, hatte seine Laufbahn einer anderen Liebesgeschichte des Kaisers zu verdanken. Vor seinem Regierungsantritt hatte der Kaiser Ma-Chia, die schönste von den Frauen seines Vaters, geliebt. Aus Versehen hatte sie ihn einmal mit einem Fächer blutig geschlagen. Die Kaiserin erfuhr es und ließ Ma-Chia erdrosseln. — Als Chien-lung Kaiser war, kramte er einmal eine seiner Sänften hervor. Er erwartete sein Todesurteil. Aber als er vom Kaiser fortging, war der Sänfenträger bereits der Hofmarschall Ho-Shen. weil er Ma-Chia so ähnlich sah. Ho-Shen war ungewöhnlich prunkliebend. Seine

Mikrofon, die sich auf das unerschöpfliche Vertrauen des Kaisers stützte, haben der chinesischen Monarchie den ersten Stoß gegeben. Chia-ching, der Nachfolger Chien-lungs, der den mächtigen Minister nicht leiden konnte, schickte ihm den Befehl zum Selbstmord. In der Anklage stand u. a., daß er beim Bau seines Palastes den Sommerpalast in Jehol nachgeahmt habe und daß der Palast die vorgeschriebenen Maße überschritte. Welche Absichten verfolgte Ho-Shen hierbei?

Das Lebensende Kaiser Chia-chings ist ebenfalls durch eine traurige Liebesgeschichte getrübt worden. Er liebte die Frau eines einfachen Handwerkers, die aber ihrem Manne treu blieb. Der Kaiser schaute ihr zu bei ihren Handarbeiten und spielte mit ihr Schach auf der „Insel der Seligen“ in Jehol. Sie wurde von eifersüchtigen Hofstrazen ertränkt, und ihr Mann beging Selbstmord. Der Kaiser war völlig vergrämt und wurde wenige Wochen später im Sommerpalast vom Bliz getötet.

Später einmal im Jahre 1860 floh Kaiser Hsien-feng, ein feiger Wüstling, vor den Kanonen der Engländer und Franzosen von Peking nach Jehol. Auf dem Wege nach Jehol sahen die Flüchtlinge im Süden einen riesigen roten Feuerstein. Die fremden Truppen hatten Peking erreicht und den kaiserlichen Palast in Brand gesetzt. Unzerstörte Kunstwerke und Handschriften, Erzeugnisse einer Jahrtausende alten Kultur wurden damals in unerhört leichtfertiger und roher Weise zerstört. „Teufel und Barbaren“ wurden die Europäer von den Chinesen genannt. Droht Jehol von den Japanern das gleiche Schicksal?

Edwin Erich Dvinger spricht auf Einladung der Stadtbücherei am kommenden Samstag im Festsaal des Stadtlichen Rathauses. Dvinger gehört zu den meistgelesenen Autoren der Kriegsliteratur. Er ist nicht nur der Chronist der „Armee hinter Stadtmauern“ und jener geraden unerhörten Leidenschaft deutscher Gefangener in Sibirien „zwischen Weich und Rot“, sondern in seinem Buche „Wir ruhen Deutschland“ auch der Wegweiser nach neuem Glauben und Hoffen nach einem Leben in Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

NSDAP. und Kommunalwahlen.

Die gestrige Rundgebung in Solingen.

Die N. S. D. A. P. veranstaltete gestern in der Solinger Stadthalle eine Wahlkundgebung für die Stadtverordnetenwahlen, die einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Redner waren Dr. Otto Solingen und Gauleiter Florian-Düffeldorf.

Als erster sprach der Spitzenkandidat Dr. Otto. Er erklärte, gleich in die Solinger Kommunalpolitik steigen zu wollen. Soeben habe er

Bürgermeister Briß einen Besuch abgestattet. Man habe nämlich in Erfahrung gebracht, daß am Donnerstag, also kurz vor den Neuwahlen des Stadtverordnetenkollegiums, der Bürgermeister noch beabsichtigt, die Posten eines Schlachthofdirektors und Sparsassen Direktors zu belegen. Nach einem Erlaß des Innenministers Göring habe die Befegung derartiger Posten aber bis auf weiteres zu unterbleiben. Er (Dr. Otto) habe sich deshalb sofort an den Innenminister gewandt, um diesem von der Absicht des Bürgermeisters Briß Mitteilung zu machen. Fortwährend erklärte der Redner dann wörtlich: Ich bin um 6 Uhr heute mit einigen SA-Leuten zu der betreffenden Sitzung hingegangen und habe den Bürgermeister klipp und klar gefragt, ob er die Anstellung der beiden Direktoren habe beschließen lassen. Zunächst wollte Bürgermeister Briß nicht mit der Sprache heraus, dann hat er aber schließlich erklärt, daß man wohl über die Punkte gesprochen, aber einen Beschluß nicht gefaßt hat. Ich habe ihm darauf erwidert, daß ich ihn im anderen Falle sofort hätte verhaften lassen. Der Bürgermeister befragte mich um meine Legitimation, worauf ich ihm erklärte, daß diese draußen in Form von SA-Leuten vor der Tür stehe.

Dr. Otto betonte weiter, für die Folge wehe auch auf den Rathhäuser ein anderer Wind. Es komme nicht mehr vor, daß Nonnenberklinge und untergeordnete Parteibuchbeamte die Anordnungen des preußischen Innenministers sabotierten. Daß aber diese Leute so lang- und klanglos abgetreten wären, habe man doch nicht vermutet. Ein Leutnant und zwei Mann hätten genügt, um das ganze System hinwegzusetzen. Trotzdem glaubten noch einzelne Beamte, daß es beim Alten bleiben werde. Dies sei aber nicht der Fall. In der nächsten Woche beginne die große Säuberung. So habe er auch a. B. dem Direktor einer Berufsschule, der ihm mitteilte, daß ein Junge in Parteiform zur Schule gekommen sei, entgegnet, daß es nach dem 3. März nur noch national oder nicht-national gäbe und nichts anderes möglich sei.

Das Verlangen des Bürgertums im Jahre 1918 müsse einmal ganz offen betont werden. Wenn man derartige Fehler jetzt eingesehen habe, solle man sie auch gutzumachen versuchen.

Jedes Volk habe die Regierung, die es verdiene.

Wenn das deutsche Volk von Programmen früherer Regierungen leben könne, müsse es das wohlhabendste der Welt sein. Nach

nie habe eine Regierung ein so schweres Erbe angetreten, wie die Regierung Hitler. Der Mittelstand sei ruiniert, die Arbeiterschaft und die übrigen Schichten nicht minder. Man müsse Hitler, der erklärt habe, in vier Jahren das Volk wieder nach oben zu führen, Vertrauen schenken. Welcher Mann vor dem heutigen Reichsführer habe auf sein Gehalt verzichtet? Schon heute mache sich das Wahlergebnis des 3. März allgemein bemerkbar. Wenn man durch die Straßen von Solingen gehe, könne man feststellen, daß die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wieder eingetreten sei. Ein Leuchten gehe über die Gesichter der Menschen. Was man heute aber nicht mehr auf den Straßen sehe, seien die „Drei-Pfeilchen-Lavaliere“. Das neue Deutschland habe ein gutes Gedächtnis, und damit dieses nicht verjage, würden die Taten dieser Leute in der Vergangenheit zu Papier gebracht. Die vorhandenen Unterlagen würden die große Abjägerarbeit in Solingen sehr erleichtern. Ein Maurer werde in Solingen nicht mehr 23.000 Mark Jahresgehalt bekommen, während einst ein preußischer Landrat mit Studium sich mit 3000 Mark begnügen mußte. Die bisherigen Regierungen hätten kein Verantwortungsgefühl gehabt. Innerhalb von 14 Jahren sei das Vermögen von drei Generationen verpulvert worden. Mit dem Aufbau müsse von unten angefangen werden, also bei den Kommunen. Deshalb müßten Leute ins Stadtverordnetenkollegium, die gründlich säuberten und von einem fanatischen Ordnungssinn und Arbeitsfleiß besetzt seien. Viele von den bürgerlichen Wählern nähmen heute noch Anstoß an dem rauhen Ton, der angeblich in nationalsozialistischen Kreisen herrsche. Wo wären diese Leute heute, wenn der Nationalsozialismus nicht gekommen sei? Erst als die braunen Soldaten die Straße frei gemacht hätten, seien die Bürger, die von 1918 bis 1933 hinter den Gardinen gestanden hätten, wieder herorgekommen. Die Nationalsozialisten ließen sich auch von den kleinen Gruppen von rechts und links nicht beeinflussen. Man habe drei Volksparteien gehabt, dem Volke sei es schlecht ergangen, eine Wirtschaftspartei, der Wirtschaft sei es noch schlechter ergangen, eine Staatspartei, der Staat sei kaputt gegangen und zwei Arbeiterparteien, die Arbeiter seien brotlos geworden. Alles durch den Ruch des Klassenkampfes, den der Marxismus predige. Zur Zeit Brünings seien den Kriegsspielen die Renten gestürzt, aber in gleichem Maße die Wirtshausgehälter erhöht worden. Dieses Unrecht müsse von der neuen Regierung in erster Linie wieder aufgemacht werden. Gott habe gerade zur Zeit des größten Niederganges Adolf Hitler gelenkt. Dafür müsse man ihm danken. Wo Gott sei, da sei auch die Macht, die zum endgültigen Siege führe. Deshalb Gott mit uns!

Als zweiter Redner sprach Gauleiter Florian. Er ging davon aus, daß der große Staatsmann Freiherr vom Stein dem deutschen Volke das

Selbstverwaltungsrecht

gegeben habe. Dieses Selbstverwaltungsrecht ermögliche eine Entwicklung der Kräfte. Seit 15 Jahren stehe der große urdeutsche Geist im Kampfe mit einem Geist des Bösen. Der böse Geist schillere in drei Farben schwarz-rot-jüdisch. Er sei aber dem deutschen Volke weisensfremd und müsse vernichtet werden. Das Bestreben des Nationalsozialismus, wieder Ehrlichkeit zu schaffen, sei von Gott gelehrt worden. Seit dem 30. Januar 1933 sei der undeutsche Geist verschwunden. Im Laufe der letzten Jahre habe man im Volk zu den Stadtverwaltungen und Stadtverordneten kein Vertrauen mehr gehabt. Diese Einrichtungen seien zu Fremdförnern geworden. Zwei Saugpumpen hätten das gesunde Leben des Volkes zerstört, einmal die Stadtverwaltungen an sich, dann die Hilfsorganisationen der Verwaltungen, die Warenhäuser und Konsumgenossenschaften. Durch das Auslagern seien die Gemeinden blutleer geworden. Stadtverordnetenmandate sollten Ehrenämter sein. Dies wäre aber in den schwarz-rot-jüdischen Stadtparlamenten nicht der Fall gewesen. Auch in Solingen seien die Stadtverordneten keine Vertreter der erliebenden Bürgerschaft gewesen. Man verlange, daß sogenannte Fachleute ins Stadtparlament einziehen sollten. Geschehe dies, dann habe man die gleiche Praxis wie früher. Entscheidend für die Befriedung des Amtes eines Stadtverordneten sei nicht der „Kopf“, sondern der Charakter. Charakter sei aber nie eine Angelegenheit des Verstandes, sondern des Herzens. Die Leute ohne Herz, die in der Nachkriegszeit ihren Aufstieg genommen hätten, dürften nicht wieder ins Kollegium einziehen. Die früheren sogenannten nationalen Regierungen in Deutschland hätten genau so zur Verelendung beigetragen wie die marxistischen Regierungen. Ein weiteres Uebel sei der Größenwahn der Bürgermeister. Mit der Einmündung sei in Groß-Solingen ein Wasserlopp geschaffen worden. Das kommende Stadtverordnetenkollegium solle das Gegenteil von dem tun, was das bisherige getan habe. Die Stadtverwaltung solle ein Bindeglied zur Bürgerkraft sein. Unbedingt verlangt werden müsse, daß vom Oberbürgermeister bis zum Portier die ganze Verwaltung vom Nationalsozialistischen Geiste besetzt werde. Wenn die Nationalsozialisten bei den Wahlen am Sonntag die Mehrheit nicht erhielten, würden sie sich diese einfach nehmen. Sicher sei, daß die Kommunisten nicht ins Kollegium einziehen würden. Das Recht, dieses Verbrechensgeheimnis herauszujucheln, nehme sich der Nationalsozialismus aus dem Glauben, daß er nur allein für Deutschland tätig sei. Die ganze Verwaltung müsse geistig niedergeboren und im nationalsozialistischen Sinne wieder aufgebaut werden. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten seien eifrig verpflichtet, nicht aus Eigennutz, sondern im Interesse der Allgemeinheit tätig zu sein. Solingen solle wieder eine Heimstatt für die Bürger, solle wieder ein Stützpunkt Deutschlands werden.

Wahlkundgebungen der NSDAP.

Frauenversammlung in Ohligs.

Eine Versammlung in Höhscheid.

In den oberen Räumen des Central-Hotels hielt die Deutsche Volkspartei eine sehr gut besuchte Frauenversammlung ab, um auch die Frauenwelt auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl aufmerksam zu machen. Leiterin war Frau Agnes Zell, die in der politischen Frauenbewegung hervorragend tätig ist und im hiesigen Bezirk auch nach der Wahl die politischen Schulungsurse weiter abhalten wird. Nach ihren herzlichsten Begrüßungsworten sprach der Spitzenkandidat der Liste 7, Dr. Baßler, der in kurzen Worten auf die Angriffe gegen seine Person von Seiten der NSDAP, einging. Er bezeichnete diese persönlichen Angriffe selbst für einen Wahlkampf als unangehörig. Er stehe auf dem Standpunkt, daß der Kampf nach links geführt werden müsse und nicht als Bruderkampf unter nationalen Parteien auszutragen sei. Sowohl Zentrum wie die Christlich-Sozialen hätten sich von Angriffen freigehalten und Dr. Baßler stehe wohl auch den Geschäften fern, mit der hier in unerwarteter Weise Porzellan kaputt geschlagen werde. Seit wann sei ein Frontsoldat eine Belastung für eine nationale Liste? Er lasse sich in moralischer und auch sonstiger Beziehung von keinem Deutschnationalen übertreffen. Er kämpfe nach bestem Erkenntnis mit allen Hasen seines Herzens für die von ihm als richtig erkannten Ziele. Er lasse sich dabei nicht abdrängen auf das Gebiet des Schlagwortes. Deren Wirkung höre auf, wo die praktische Arbeit beginne. Dinge, wie sie in dem heute veröffentlichten Finanzausweis der Verwaltung zum Ausdruck kommen, könnten nicht mit Phrasen und Schlagworten gemeinert werden. Eine undankbare Aufgabe in den letzten Jahren als die Stadtverordnete zu sein, habe es noch nicht gegeben. Die so populäre Sparsamkeit bedinge sehr unpopuläre Maßnahmen, ja, zeitige sogar manchmal den Verdacht des Unsozialen. In den Stadtrat gehörten keine Sprachmacher, sondern Männer und Frauen mit Kenntnissen und dem festen Willen, sich durchzusetzen. Für die Beamtenauswahl dürfe nicht das Parteibuch maßgebend sein, sondern nur persönliche Tüchtigkeit und charakteristische Eignung. Die Notwendigkeit einer starken Wahlbeteiligung liege auf der Hand, da es gelte, die Einkommensmehrheit zu brechen. Alle Säumigen müßten aufgerüttelt werden, damit es noch am 12. März heiße: „Solingen ist nicht mehr rot!“

Braufender Beifall dankte dem Redner. Frau Zell hielt dann ein Referat über die

Stellung und Aufgabe der Frau im kommunalpolitischen Leben.

Auch heute, gerade heute, sei es nötig, daß Frauen ins Parlament geschickt würden. Sie führten als Beweis dafür eine Reihe von Ausschüssen an, für die sich die Frau mehr als der Mann eigne. Frau Zell führte im übrigen den Verlust der bürgerlichen Mitte darauf zurück, daß Hugenberg bewußt und mit Absicht es auf die Zerschlagung der NSDAP abgesehen habe. Er habe dabei nichts gewonnen und sehr das heute schon ein. Ein starker schwarz-weißer Block mit dem gesamten Stahlhelm und der NSDAP sei ein viel wirksameres Gegengewicht gegen die Nationalsozialisten, als die sehr gemälerte NSDAP. Zum Schluß wies Frau Zell auf die große Bedeutung auch der Provinzial-Landtagswahl in berechneten Worten hin.

In der Ansprache nahm Generalsekretär Wittugel das Wort, der bedauerte, daß die Regierung den Kampf nicht gegen den Feind außerhalb der Landesgrenzen, sondern nur nach innen führe. Hugenberg sei im Gegensatz zu Hitler, Selbste und Papen gegen die NSDAP gewesen. Wittugel habe die starken Verdienste der völksparteilichen Fraktion im Ohligser Stadtparlament hervor, besonders im Kampf gegen die Linke, zu einer Zeit, als es noch keine Nationalsozialisten gab.

In seinem Schlußwort gab Dr. Baßler bekannt, daß es die Absicht der Volkspartei sei, in einzelne kommunale Ausschüsse Frauen zu entsenden. Er machte noch darauf aufmerksam, daß die Liste 7 keine ausgesprochene Parteiliste sei, sondern das Sammelbecken für alle nationalen Bürger. Es komme nicht darauf an, zu wählen, sondern auch richtig zu wählen.

Gestern abend fand im „Lindenhof“ in Höhscheid eine Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei statt. Deren Vorsitzender, Oberschullehrer Böhrer, betonte, bei den bevorstehenden Kommunalwahlen komme es darauf an, die bisherige Einkommensmehrheit zu brechen und solche Bürger in das neue Stadtverordnetenkollegium zu wählen, die nicht Neulinge in kommunalen Dingen seien, vielmehr solche, die über entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen verfügten. Aus diesem Grunde sei auch versucht worden, Bestrebungen entgegenzuwirken, Sonderlisten aufzustellen. Die Deutsche Volkspartei habe dann eine überparteiliche Liste zusammengestellt, in denen Männer aller Berufe aus allen Stadtteilen und auch eine Hausfrau vertreten seien.

Der frühere Stadtverordnete Freund (Höhscheid)

hob hervor, daß er sich nach dem fruchtlosen Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung in der letzten Zeit auf Drängen seiner Freunde doch bereit gefunden habe, eine Kandidatur zu übernehmen, da hierbei die NSDAP die Fesseln der Parteipolitik habe fallen lassen. Er stehe genau wie früher auf dem Standpunkt, daß die Partei im Stadtverordnetenkollegium keinen Raum haben dürfe. Es gelte, der Bürgerkraft zu helfen in den jetzigen schweren Nöten. Der Redner kam dann auf die Verhältnisse in Höhscheid zu sprechen, die er durch seine Arbeit als Stadtverordneter mit habe verbessern können. Nach der Städtevereinigung seien zum Nutzen des Stadtteils Höhscheid 370.000 Mark für die Verbesserung der Straßen und Wege angelegt worden. Damit könne die Einwohnerzahl von Höhscheid aufleben sein. Das Solinger Bauamt habe Verständnis gefunden für die bisher trostlosen Straßen- und Wegeverhältnisse. Allerdings sei in dieser Beziehung noch außerordentlich viel zu leisten. Der früher selbständigen Gemeinde sei es gar nicht möglich gewesen, eine solche Aufgabe zu lösen, denn die steuerliche Belastung des Gewerbes und des Handwerks in Höhscheid sei schon so hoch gewesen, wie in keinem der anderen Stadtteile. Bei den erfolglosen Bürgerfreigeregulierungen habe er es auch erreichen können, daß die Haus- und Grundbesitzer von den Anliegerbeiträgen befreit geblieben seien dadurch, daß man von teuren Verpfichtungen abgesehen und sich mit einem einfachen Aschenbelag begnügte. Es sei zu hoffen, daß auf diese Weise noch weitere Verbesserungen eintreten würden. Hinsichtlich der Schule Wienerstraße betonte Freund, daß es nicht der Wunsch der Höhscheider Bürgerkraft gewesen sei, diese teure Schule zu errichten. Die Einkommensmehrheit habe es aber fertig gebracht, daß aus dem zuerst veranschlagten 60.000 Mark 180.000 Mark wurden. Dann habe man noch, der Städtevereinigung einmal 80.000 Mark aufzuwenden müssen um das Schulgebäude nicht unfertig stehen zu lassen. Infolge der Maßnahmen der Regierung von 1918 über die Einführung der weltlichen Schulen seien die Schulen Hingenberg und Linden zu Zwergschulen geworden, und es bedurfte außerordentlicher Anstrengungen, die Schule Wienerstraße nicht für diese zu bestimmen, sondern sie zu einem evangelischen Volksschule zu machen. Damit sei der Höhscheider Jugend für alle Zeiten ein großer Dienst erwiesen. Durch die Einführung der Abgaben für die indirekte Entwertung seien die Anlieger in einem sehr zu verurteilenden Maße benachteiligt worden. Die Berechnung nach dem Gebäudesteuermessungswert sei ungerecht. Es sei aber doch noch erreicht worden, daß die Gebühren auf 0,6 Prozent vermindert worden seien, die für die Folge verschwinden müßten. Auch die Einbeziehung des Stadtteils Höhscheid in die Müllabfuhr sei unangenehm, da es sich noch um ländliche Verhältnisse handle. Es sei aber darum gegangen, daß die Häuser des Spar- und Bauvereins an die städtische Müllabfuhr angeschlossen wurden. Darum wurde sie dann auch für andere Straßen eingeführt.

Gegen die Konzentration der Steuerlasten im Solinger Stadthaus habe er sich zur Wehr gesetzt, jedoch vergeblich. Gerade in dieser Angelegenheit seien die sogenannten „Kandidaten“ sehr benachteiligt. Bei dem Umbau des Solinger Verwaltungsgeländes zu diesem Zwecke habe man sich mit einem Beschluß der Fraktionsführer begnügt, was nach seiner Ansicht nicht zu

Provinziallandtagswahl

Wahlbezirk: Solingen

1	Nationalsozialist. Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) Dr. Leh — Florian — Zerboven — Großé	1	☐
2	Sozialdemokr. Partei Deutschlands (SPD.) Berlach — Eberle — Hohmann — Steinbüchel	2	☐
3	Kommunistische Partei Deutschlands Hladung — Schönhofen — Frisch — Dornemann	3	☐
4	Zentrumspartei Hebborn — Dr. Jünder — Ernst — Schmiedler	4	☐
5	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Dr. Wesenfeld — Dr. Jolle — Dr. Rohmann — Reumann	5	☐
7	Deutsche Volkspartei Dr. Jarres — Zell — Böhrer — Böhrer	7	☐
8	Christl.-soz. Volksdienst (Evang. Beweg.) Dr. Schröder — Wessenschmidt — Lohmeyer — Eufdorf	8	☐
9	Deutsche Staatspartei Grexler — Bierregge — Geiser — Nautenstrauch	9	☐
18	Volkrecht-Partei Pohl — Kirberg — Schmitz — Schagen — Hoffbauer	18	☐
19	Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands Jölig — Anoll — Wahl — Lössen	19	☐
21	National. Block für Bürger u. Bodenständige Poenagen — Bors — Hemmersbach — von Roesgen	21	☐
22	Der Wehrwolf nationale Opposition Schauerte — Wiegand — Sonnenschein	22	☐
23	Reichsverb. ehem. deutsch. Soldat. u. Frontl. Schnitz — Claus — Wintels — Roux	23	☐
24	Hausbesitz und Mittelstand Dr. Stein — Pieper — Friedrich — Ehrlinger	24	☐
25	Kampfgemeinschaft der Arbeiter u. Bauern Scheer — Zell — Forstheid — Hermanns	25	☐
26	Nationale Bürgerfront Korn — Lammer — Wolff	26	☐

Neues aus deutschen Städten.

**Die Arbeitslosen für Arbeitsvermittlung und Ver-
hinderung** hat in einer Uebersicht die Zahl der Arbeitslosen in
den deutschen Großstädten im Jahresdurchschnitt 1932 zusammen-
gestellt. In den 50 Städten erreichte der Durchschnitt 2 481 562.
Im einzelnen gab es die meisten Arbeitslosen durchschnittlich in
Berlin mit 596,3 Tausend, dann in Hamburg mit 134,8 Tausend,
Leipzig 99,5, Breslau 91,0, Dresden 87,8, Köln 83,0, Essen 76,8,
München 75,0, Dortmund 73,5, Frankfurt a. M. 65,2, Duisburg-
Hamborn 63,8, Chemnitz 59,2, Buppertal 56,17, Düsseldorf 56,10,
Kürnberg 55,5, Hannover 54,9, Bremen 40,9, Stuttgart 37,5,
Böchem 36,1, Gelsenkirchen-Buer 35,1, Magdeburg 34,6, Mann-
heim 33,6, Stettin 32,7, Königsberg i. B. 31,9, Altona 29,4,
Kiel 28,3, Halle 26,0, Solingen 23,4, Oberhausen 22,8, Gladbach-
Kleeft 20,8, Hagen 20,6, Bielefeld i. B. 20,1, Kassel 19,3, Lübeck
19,1, Braunschweig 19,2, Erfurt 18,8, Wiesbaden 18,7, Augsburg
17,0, Mainz 17,03, Harburg-Wilhelmsburg 16,6, Aachen 16,2,
Mülheim a. d. R. 16,1, Krefeld-Verdingen 15,1, Karlsruhe 14,1,
Stiefels 13,9, Hildenburg 13,5, Kempten 12,3, Ludwigshafen
11,8, Gießen 10,7, Rinteln i. B. 6,1 Tausend Arbeitslose
im Durchschnitt des Jahres.

rgew. In den letzten Jahren ist die Zahl der Städte, in denen öffentlichen Leihhäuser eingerichtet sind, sehr gestiegen. Von den Städten über 200 000 Einwohnern haben 3. B. Magdeburg, Stettin, Altona, Kiel und Gladbach-Rehdt. Anfang 1932 kein derartiges Institut gehabt. Stuttgart und Bremen haben 3. B. erst in den letzten Jahren diese Einrichtung geschaffen. Es ist eine Erfahrungsstatistik, daß das Bedürfnis nach Leihhäusern mit der Größe der Stadt wächst. Beweis dafür ist die Tatsache, daß in den Städten unter 200 000 Einwohnern die Zahl der Städte mit derartigen Einrichtungen verhältnismäßig viel niedriger ist. Die Leihhausgrenzen der öffentlichen Leihämter, die übrigens überwiegend von den Gemeinden unterhalten werden, sind recht verschieden. Am häufigsten findet man eine Verleihung zwischen 1/2 und 1/3 des Tagewertes. Als niedrigsten Darlehensbetrag haben von den 57 Leihhäusern 23 nur 1 RM., 32 nur 2 RM. und zwei einen Betrag von 3 RM. festgelegt. Während aber die meisten außer den Darlehenszinsen und Versteigerungsgebühren weitere Gebühren erheben, erhebt man in Berlin und Wismar nur Darlehenszinsen. Gleitw. gewährt sogar den erwerbslosen Darlehensnehmern 50 Prozent Zinsermäßigung. Es dürfte überflüssig, daß im Jahre 1931 von den 57 öffentlichen Leihhäusern nur 7 mit einem Defizit abgeschlossen haben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß einzelne dieser Erfolgsrechnungen recht anfechtbar sind, so berücksichtigt sie nie zum Teil nicht, daß das ausgeliehene Kapital sich entsprechend verzinsen mußte.

gegen Zwangsvollstreckung.
 -tg.: Der Bezirksauschuß der Düsseldorf-er Regierung hatte sich vor einigen Tagen, wie wir erfahren, mit Anträgen von Gläubigern auf Zulassung von Zwangsvollstreckungen gegen die Kommunen Duisburg - Hamborn, Oberhausen, Rheinhausen (Mörs) und Bassum (Vinslade) zu befassen. Angefichts der gegenwärtigen schlechten Finanzlage der Kommunen glaubte der Bezirksauschuß eine Entscheidung in solch schwerwiegenden Fragen grundsätzlicher Bedeutung nicht verantworten zu können und überließ die Entscheidung der Kommunalabteilung des Preussischen Innenministeriums. — Mit einer grundlegenden

Darauf sprach der Spitzenkandidat Dr. Bachteler, der zunächst auf unliebsame Vorgänge im Wahlkampf einging und erneut heraothob, daß es notwendig sei, den Wahlkampf unter den bürgerlichen Parteien saftlich zu führen. Mit Befriedigung könne er feststellen, daß sowohl Zentrum, als auch Christlich-sozialer Volksdienst denselben Grundfatz befolgten. Ebenso habe sein früherer Kollege Dr. Bermeulen sich in seiner Wahlrede durchaus saftlich verhalten. Die Parteileitung der Solinger DMB, jedoch hätte zuerst der Deutschen Volkspartei die „wirklich nationale Gefinnung“ abgeprochen. In der Solinger Kundgebung der DMB zur Stadtverordnetenwahl habe dann ein führendes Mitglied dieser Partei erklärt, wer DMB wähle, sei ein „Kindsopf“; am vergangenen Sonntag hätte man noch 1750 solcher Leute gehabt. Dr. Bachteler wandte sich mit aller Schärfe gegen derartige Ausführungen und forderte, auch im Wahlkampf wenigstens die persönliche Ehre des Gegners unangefast zu lassen. — Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen besprach Dr. Bachteler die Aufgaben der neuen Stadtverordnetenversammlung in ähnlicher Weise, wie er es bereits in der Solinger Verammlung getan hatte.

Röln gibt 700 000 Mark für Straßenbau aus.

-wp- Die Bemühungen des Tiefbauamtes um Arbeitsbeschaffung für die Stadt Köln haben den Erfolg gehabt, daß die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin (Deffa) sich bereit erklärte, für die Durchführung größerer Straßenbauarbeiten nach dem sogenannten **Papen-Plan** Darlehen zu geben. Es wird nunmehr möglich werden, unter Benützung eines Zuschusses der Reichsanstalt und von den Eigenmitteln der Stadt für **rund 700 000 Mark** Arbeiten auszuführen. Da die Mittel des **Papen-Planes** für den Landstraßenbau bestimmt sind, können nur Straßenstrecken an **Fernstraßen im Außengebiet der Stadt** in diesem Programm beantragt werden, während Straßen in bebauter Ortslage auscheiden müssen. Für den Autoverkehr sind die geplanten Verbesserungen aber deshalb von besonderem Wert, weil es sich um Straßenstrecken mit veralteter Befestigung handelt, die zudem meist an längst modernisierte Provinzialstraßen anschließen.

»mp.« Das Kölner städtische Presseamt teilt mit: Um den Haus- und Grundbesitzern in ihrer gegenwärtigen schwierigen Lage eine Erleichterung zu verschaffen, hat der Vorstand der Sparkasse der Stadt Köln beschloffen, den Zinssatz für Hypothekendarlehen um $\frac{1}{4}$ Prozent von 8 $\frac{1}{2}$ Prozent auf 6 Prozent zu ermäßigen.

„wp.“ Führende Vertreter des Bonner Handels und Gewerbes hatten eine Bepflegung, um Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs zu erörtern. Die Stadt Bonn, die ausschließlich auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, kann aus eigenen Kräften die Erfordernisse einer Veretzserwerbung nicht in die Wege leiten. Deshalb wurde ein Veretzserverein gebildet, der mit dem kaiserlichen Veretzseramt Hand in Hand arbeiten will.

Wie das Mittelstandshaus in Düren mitteilt, ist eine Reihe von Arbeiten zur Instandsetzung des Altkreisbüros und zur Unterteilung von Großwohnungen sowie Umwandlung gewerblicher Räume in Wohnungen für die Stadt Düren in Höhe von 300 000 RM., für den Kreis in Höhe von 200 000 RM. beauftragt worden.

метре деветнасти.

«**cnb**» Wie ich erfahren, hat der Regierungspräsident in Arnsberg dem Hagenener Oberbürgermeister Dr. Raabe Krankenurlaub gegeben. Mit seiner Betretung beauftragte der Regierungspräsident den Hagenener Stadtrat Dr. Doenneweg. Die Hagenener Zentrumsparlei, die in diesem Vorgehen eine Abreglung des Oberbürgermeisters erblickt, jandte an den Reichspräsidenten und den Vizekanzler von Bapen ein Protesttelegramm. Der Erste Bürgermeister der Stadt Hagen, Dr. Weiser, hat beim Regierungspräsidenten in Arnsberg mit der Begründung, daß er als der rechtmäßige Vertreter des beurlaubten Oberbürgermeisters Dr. Raabe durch Ernennung des Stadtrats Dr. Doenneweg an der Ausübung seines Amtes behindert worden sei, um Urlaub gebeten, der ihm gewährt wurde.

Tiek, Ehape und Woolworth geschlossen.

Am heutigen Vormittag wurde das Warenhaus Leonhard Tief am Mühlenplätzchen, das Einheitspreisgeschäft „Chape“ und das Geschäft von Woolworth Co., an der Hauptstraße, durch S. A. Reute geschlossen. Wie uns die Leitung der Solinger A. S. D. A. R. mitteilt, hat die Maßnahme folgende Gründe:

Der Nachrichtendienst der Nationalsozialisten hatte in Erfahrung gebracht, daß beabsichtigt war, in diesen Geschäften die Schaufenster einzuwurfsen und Plünderungen vorzunehmen. Um die Geschäfte zu schützen, wurden sie geschlossen. Die Gebäude werden von S. A.-Leuten bewacht. Das Personal wurde zum Teil beurlaubt, die im Innendienst tätigen Angestellten sind aber noch beschäftigt. An dem Fahren des Warenhauses Tiech wurde außerdem heute morgen die Patentreuzfahne gehißt. Die Polizei war an der Schließung der Geschäftshäuser nicht beteiligt. In der gleichen Weise wie in Solingen ist im ganzen Gau Düsseldorf der N. S. D. A. F. verfahren worden.

Das ungewohnte Schauspiel hatte natürlich in kurzer Zeit eine große Menschenmenge auf die Beine gebracht. Besonders am Mühlentpfläzchen herrschte ein recht reges Leben auch noch während der Mittagsstunden. Wie lange die Geschäft noch geschlossen bleiben, steht im Augenblick nicht fest.

88 Jahre alt wird heute die Witwe Kuch, wohnhaft Solingen, Schultstraße 9 („Im Hof“). Das alte Mütterchen ist ein Menschenalter in Solingen ansässig und bezieht schon über ein halbes Jahrhundert das „Solinger Tageblatt“.

— In Vom Solinger Wochenmarkt. Es kosteten im Kleinverkauf
Spinat Pfd. 20—25 Pfg., Wurling 10—15, Weichstohl 10, Rottkohl 10
Rosenkohl 22—25, Krautkohl 10, Zwiebel 10, Kopfsalat Stk 22—25
Pfg., Feldsalat Pfd. 80 Pfg., Endivien Stk. 10—30 Pfg., Blumen-
kohl 40—50, Kohlrabi 10, Citronen 5—7, Schwarzwurzel Pfd 25—30
Pfg., Möhren 10, Karotten 8, weiße Rüben 10, Tomaten 40—50
Brentrauben 50—60, Kartoffeln (Industrie) 3 $\frac{1}{2}$, Kieren 4 $\frac{1}{2}$, Es-
chäpel 25—35, Rodschäpel 15, Bananen 25, Apfelsinen Stk. 4—8 Pfg.
Porree Stange 5—8 Pfg., Sellerie Knolle 10—25 Pfg. — **Fisch-**
markt: Schellfisch Pfd 20—25 Pfg., Kabslein 20—25, Herringe Stk
3—8 Pfg., Bräuerbier Pfd 10 Pfg. — **In der Markthalle:** Rin-
fleisch Pfd. 70—80 Pfg., Schweinefleisch 80—85, Kalbfleisch 80—90
Schmelfleisch 80—90, Schweinefleisch (kiesiges) 80 Pfg., auslän-
disch 70 Pfg., Bratwurst 90—120, Leberwurst 50—90, Blutwurst 50—90
Rungenwurst 1. Wt., Mostereibutter 1.15—1.20, Landbutter 1.— Wt.
Landfisch 30 Pfg., Ragatelle 20 $\frac{1}{2}$, 55 Pfg., Bollstettische 40 $\frac{1}{2}$, 80
45 $\frac{1}{2}$ 1.—, Eier das Stk 7—10 Pfg.

Verkehrsunfall. Am 9. März gegen 11,30 Uhr erfolgt in Solingen auf der **Schützenstraße** ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Pferdewagen. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurde nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

☆ **Unlauterer Wettbewerb.** Unter der Auflage des unlauteren Wettbewerbs fanden drei Solinger Kaufleute vor dem Solinger Einzelrichter. Beide Male handelte es sich um den Begriff „Silber-Bestecke“, den die Angeklagten zu wissenschaftlich unzutreffenden und zur Verführung geeigneten Angaben benutzt hatten. Die von dem ersten Angeklagten in einer mitteldeutschen Zeitung ausgegebenen Anzeige bestand aus einer Schlagzeile:

Wollenschrift; darunter war weiter zu lesen: massiv Silber. Dann folgte am Schluss die Preisangabe: 72teilig. Garnitur m. 100 gr. Silberanläufe Nr. 90. — Das Verdict wurde in der einseitigen Preisangabe gesucht. Dagegen machte der Angeklagte geltend, daß er die Anzeige einfach aus einer anderen Zeitung abgeschrieben habe, daß er mehr Techniker als Kaufmann und erst seit kurzem im Besitz des Geschäftes sei, also von all den bestehenden Vorschriften keine Ahnung gehabt habe. Die Verteidigung legte sich im wesentlichen auf eine Entscheidung des Reichsgerichts fest, die besagt, daß das Publikum ein Recht hat, vor Täuschungen bewahrt zu werden, daß die Gerichte aber nicht dazu da seien, um die Dummheit zu schügen. Staatsanwalt und Gericht standen auf dem Standpunkt, daß der objektive Tatbestand zwar erfüllt sei; daß aber das Ergebnis der Beweisaufnahme nicht ausreichte, hätte, um den Angeklagten auch in subjektiver Hinsicht zu überführen; er kam mit einem Freispruch davon. Dagegen wurde der folgende Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 Reichsmark verurteilt. Hier lag die Angelegenheit für das Gericht wesentlich einfacher, da der Kaufmann zugab, daß die Angelegenheit „eigentlich anders hätte lauten müssen“; hinzu kam aber noch, daß in der Anzeige eine Garnitur für 50 RM. angeboten wurde. Der hierüber vernommene Sachverständige vertrat den Standpunkt, unter einer „Garnitur“ seien handelsüblich 72 Teile zu verstehen; der Angeklagte hatte einer Zeugin nur 24 Teile gelieft. Der vom Angeklagten eingewandte Irrtum konnte keine Anerkennung finden, da er schon zwölf Jahre das Geschäft leitet. Der mitangeklagte Vater wurde freigesprochen, da er sich schon seit Jahren infolge Krankheit nicht mehr um den kaufmännischen Betrieb kümmert. Beanttragt waren je 70 Reichsmark.

Remscheid-er Kraftsportler auf Reisen. Es hatte langer Vorbereitungen bedurft, ehe die Reise, die ein Remscheid-Lennep-er Kraftsportverein plante, zustande kam. Endlich war es soweit; ein Lastwagen wurde gemietet, und dann ging die Karat-los, die nach Düsseldorf führte, allwo sich die Helden der Karte von den Anstrengungen des Wettzugs erholen wollten. Wenn ein Kampf gewonnen wird, dann ist das ein Grund zum Trinken; geht er aber verloren, dann erkaufte man den Rigmut ebenfalls in Alkohol. Die Lennep-er waren ihren Sportsgenossen aus der Großstadt nicht gewachsen und verloren ihren Mannschaf-ts-kampf. Nach Beendigung des Ringens um den Siegespreis, nachdem man noch bei vielen „fühlen Hellen“ alle Fär und Wiber, die Ungerechtigkeiten der Unparteiischen erörtert hatte, ging die Heimreise konstatien, die durch Solingen führte. Hier munkte am Schlagbaum getankt werden; inzwischen hatte die frische Luft und das Rütteln des Wagens seine Wirkung nicht verschelt. Die Anassen des Wagens befanden sich in einer prächt-igen Kampffimmung und hatten sich nach Erwägung aller Um-stände als Sieger erklärt. Dann nahte das Schicksal in Gestalt von zwei Schupo-Beamten, die der nächtlichen Ruhestörung Ein-halt geboten. Im Laufe der sich nun entspinrenden Unterhal-tung fielen verschiedene Dinge. Erst waren es Worte, später war es ein Tschaf der Beamten, die dann zur Festnahme der größten Kaliber schreiten mußten, eine Angelegenheit, die wiederum nicht ohne den preußischen Radtermümmi getätigt werden konnte. Aus-gerechnet drei dem Verein angehörende Brüder waren die Leid-tragenden, die gestern vor dem Solinger Einzelrichter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt standen. Damit ist der Abschluß der Reise gegeben, der zwei der Theilseigen Geldstrafen von 30 und 50 RM. einbrachte; der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

✱ Sie kann es nicht lassen. Wenn die Angeklagte, die sich wieder einmal vor dem Schöffengericht Solingen wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung zu verantworten hatte, doch nur ihre Fähigkeiten am richtigen Ort verwenden würde. Nach alledem, was in der Verhandlung zu erfahren war, ist sie eine sehr tüchtige Geschäftsfrau, die bei richtiger Ausnutzung ihrer Anlagen einen schönen Bogen Geld verdienen könnte. Leider scheint sie einem angeborenen Trieb nicht widerstehen zu können, und so erscheint sie in gewissen Zeitabständen vor dem Gericht, um hier ihr Angelegenheiten zu bereinigen. So waren gestern wieder acht Zeugen geladen, die in der Zeit, die zwischen der letzten Verurteilung und der Gegenwart liegt, von der Angeklagten geschädigt sein wollen. Aus dem Munde der zur Verhandlung stehenden Sachen blieben nach Meinung des Staatsanwaltes noch vier Vergehen übrig; wegen Betruges in zwei Fällen, Untreue und Unterschlagung in je einem Falle beantragte er eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Monaten. Das Gericht entschied aber die Betrugsfälle als nicht hinreichend erwiesen aus und setzte eine Strafe von 3 Wochen Gefängnis fest.

Die Gesellschaft für Anstaltsbedarf zieht noch immer. Der Angeklagte, der sich vor dem Schöffengericht Solingen wegen Betruges zu verantworten hatte, ist ein aus Berlin gebürtiger Kaufmann und den Geistesheim Unbelannter. Die Verhandlung bemies aber einmal mehr die Leichtgläubigkeit eines Teiles der heutigen Kaufleute, sobald sich ihnen einer mit glatten Reden naht und mit den entsprechenden hohen Zahlen richtig zu jonglieren versteht. Vor etwas mehr als Jahresfrist hat der Angeklagte vor dem Erweiterten Schöffengericht ein Beispiel gegeben; damals war ihm ein Angestellter einer Privatbankentasse auf dem Leim gegangen, der mit dem von ihm voreruntrenten Gelde seiner Arbeitgeberin die in der Phantasie des Angeklagten bestehende „Gesellschaft für Anstaltsbedarf“ finanziert hatte. Die Tätigkeit des Angeklagten hat sich aber jetzt nur in Vergnügungsgreifen ausgewirzt. Diesmal mußte die gleiche Gesellschaft bei einem Düsseldorfor Kaufmann hinfallen, der allerdings beim Engagement lo vorsichtig war, erst die zu tätigenen Geschäfte abzuwarten. Eine geringe Entschädigung für die zunächst aufgewandte Mißverwaltung sollte aus dem Verkauf des eingerichteten Lagers gedeckt werden. Die großen Abschlüsse sind aber zum Leidwesen des Düsseldorfers ausgeblieben; dafür wurde er aber sein Lager los, als Gegenwert erhielt er einen finanzierten Auftrag, der endlich die Anstellung des Angeklagten bringen sollte. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten, der sich als Psychopath hinstellen beliebt, als einen geriffenen Gauner mit großer Zungenfertigkeit; gleichzeitig beantragte er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Die Einführung des neuernannten Pfarrers Bergmann findet am 2. April statt. Nachmittags schließt sich eine Gemeindefeier im Evangelischen Gemeindehause an. Die Prüfung der Konfirmanden des Pfarrers Reuber muß daher auf den 5. April (Mittwoch) verlegt werden.

10. Aus der evangelischen Kirchengemeinde Ohligs. Im Monat Januar d. J. kamen 24 Pfund Lebensmittel in der Kirche ein. Außerdem wurden 30 Pfund Lebensmittel im Pfarrhaus Neuber abgegeben. In der Schule Wagnerscamp sammelte die 2. Klasse (Lehrer Bedem) 16 Pfund Lebensmittel. 16 Familien konnten unterstützt werden. — Im Monat Februar wurden in der Kirche 22 Pfund Lebensmittel und im Pfarrhaus Neuber 13 Pfund Lebensmittel und 6 Büchsen Konserven abgegeben. 10 Familien wurden damit bedacht. Nochmals sei die herzliche Bitte an alle Gemeindeglieder gerichtet: Helft uns weiter, damit wir weiter helfen können. — Die jungen Männer und auch die Konfirmanden der Gemeinde erinnern wir an einen zweiten Lichtbildervortrag von Lehrer Halenberg am Sonntag, 12 März, im Gemeindehaus: „Bei den Indianern der Korbilleren“.

10. Die Schließung und Bewachung von Einheitspreisgeschäften, die aus ganz Westdeutschland gemeldet wird, hat nun auch über Ohligs übergreifen. Heute morgen ersahen vor den beiden Einheitspreisgeschäften von Ohligs, dem „Erwege“ und die „Ehape“, beide aus der Düsseldorfstraße, eine Abteilung aus S. A. und S. S., die dem Geschäftsführer die Mitteilung machten, daß es im Interesse des Geschäfts ratsam sei, die Schließung vorzunehmen oder wenigstens durch S. A. bewachen zu lassen. Um 11 Uhr vor dem Jörn der Bevölkerung zu schließ. Daraufhin

Um den Solinger Sparfassendirektor.

Der Minister entscheidet.

In der gestrigen NSDAP-Verammlung berichtete Dr. Otto, wie wir an anderer Stelle mitteilen, über eine Unterredung, die er gestern nachmittag mit Bürgermeister Brisch wegen der Besetzung des Sparfassendirektorpostens in Solingen hatte. Ueber den Stand dieser Angelegenheit, über die bisher nur kurze Mitteilungen des Städtischen Presseamtes ausgegeben worden sind, können wir heute folgendes sagen:

Der frühere Sparfassenvorstand hatte bekanntlich nach der Aufhebung der Unterschlagnungen des Angestellten Knecht einstimmig beschlossen, die Stelle des Leiters der Solinger Stadtspartasse auszufüllen. Das ist geschehen, und die eingegangenen Bewerbungen, unter denen sich auch solche aus Solingen befanden, wurden dem auf Grund der neuen Satzung gebildeten jetzigen Vorstand vorgelegt. Der neue Vorstand, der dem Belieben seines Vorgängers beitrug, setzte, wie erinnerlich, einen Unterschlagnung zur Prüfung der Bewerbungen ein. Dabei wurden fünf auswärtige und ein hiesiger Bewerber zur engeren Wahl vorgeschlagen, zu denen der Gesamtvorstand noch einen siebten (Berliner) Bewerber hinzunahm. Fünf Bewerber stellten sich dann hier vor, und es wurde beschlossen, über den Essener Bewerber — Sparfasseninspektor Eichelhardt — nähere Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen. Am 16. Februar waren fünf Vorstandsmitglieder in Essen, wo sie die besten Auskünfte über den Essener Herrn erhielten. Da dieser auch noch in Reddinghausen in engerer Wahl stand und Bürgermeister Schäfer-Essen erklärte, die Stadt sei bemüht, Eichelhardt in Essen zu

halten, erklärte Bürgermeister Brisch nach Rücksprache mit den Kommissionsmitgliedern, Inspektor Eichelhardt könne sich als **gewählt** betrachten. Es wurden darauf mit E., dem die Solinger Abordnung ihre Glückwünsche zur Wahl ausdrückte, alle notwendigen Einzelheiten besprochen.

Am 17. Februar ging dann die Annahmeerklärung des Inspektors Eichelhardt hier ein. In einer Sitzung des Sparfassenvorstandes am gleichen Tage berichtete Bürgermeister Brisch über den Essener Besuch und teilte mit, daß die Kommission, die den Essener Bewerber für geeignet hielt, den Wunsch gehabt habe, ihn sofort zu verpflichten. Da die Kommission die Mehrheit des Vorstandes bilde, sei das geschehen. In der Sitzung wurden jedoch Bedenken gegen die Wahl geäußert. Ein Mitglied wünschte Verschiebung der Angelegenheit bis nach der Stadtverordnetenwahl, drei andere, von denen zwei in Essen waren, beantragten, noch einen anderen Kandidaten aufzusuchen. Da sowohl Bürgermeister Brisch als auch zwei andere Vorstandsmitglieder die Auffassung vertraten, Eichelhardt sei gewählt, berichtete der Bürgermeister demgemäß der Regierung, die jedoch verlangte, daß (nachdem inzwischen, und zwar am 17. Februar, die Einstellungssperre verhängt war) die Sache dem Minister vorgelegt werde. In der gestrigen Sitzung wurde der Versuch gemacht, zu einer einheitlichen Stellung zu kommen. Dabei ergab sich, daß außer dem Vorsitzenden zwei Mitglieder die Auffassung vertraten, die Berufung sei erfolgt, zwei andere lehnten die Wahl ab, das siebte Mitglied enthielt sich. Jetzt wird dem Minister Bericht erstattet, der dann die Entscheidung zu fällen hat.

nahmen Abteilungen der S. A. vor den Eingängen der beiden Geschäfte aufstellung, so daß niemand herein konnte. Diese Regelung vollzog sich durchaus friedlich. Das „Erwege“ hat zur darauf das ganze Personal entlassen. Die Polizei hat in die Vorgänge nicht eingegriffen, da sie eine Anweisung von höherer Stelle noch nicht bekommen hat. Mit dem Ortsgruppenführer von Ohligs, Kellner, wurde dann später eine Vereinbarung getroffen, wonach die Geschäfte wieder geöffnet und auch dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden können. Es besteht bei der scharfen Bewachung aber keine Möglichkeit für die Käufer, davon Gebrauch zu machen.

Alle Ohligsler. Auch das Unterland weist viele Personen auf, die auf ein hohes Alter zurückblicken können. Da es durchweg gesunde Leute sind, deren Wiege auch im Unterland gestanden hat, so ist damit gleichzeitig der Beweis erbracht, daß es sich auch im Unterlande gut wohnen läßt und daß die Vergleichen an ihrer heimatlichen Scholle leben. Die älteste Person ist wohl Wilhelm Hermes vom Reusenhof mit 91 Jahren. Er ist seit einiger Zeit im Friedenheim untergebracht. Ihm folgt dem Alter nach Frau Rehborn, Benratherstraße 74, die 89 Jahre zählt. Es reihen sich weiter an: Karl Speck, Bohnerstraße 2, 88 Jahre alt; Frau Halpman, Kölnerstraße 27, 86 Jahre alt; Frau Schlöffer, Grabenstraße 13, 85 Jahre alt; Peter Altenbach, Schwanenstraße, 85 Jahre alt; W. Hausmann, Diepenbrucherstraße 18, 84 Jahre alt; Frau Rotstein, Kölnerstraße 89, 83 Jahre alt; Gustav Adrian, Maubes 7, 83 Jahre alt; Frau Altenbach, Dunkelbergerstraße 32, 81 Jahre alt; Peter Wichehhaus, Benratherstraße 3, 80 Jahre alt; Wilhelm Buchmühlen, Ellerstraße 14, 80 Jahre alt; Frau Kähler, Kölnerstraße, 80 Jahre alt; Frau Uhr, Dunkelbergerstraße 38, 80 Jahre alt. Ohne den Anspruch zu erheben, daß vorstehende Zusammenstellung lückenlos und erschöpfend ist, möchten wir doch die Anregung geben, daß diese „Alten“ des Unterlandes auch einmal zu ein paar frohen Stunden zusammengeführt werden, um zu zeigen, daß man hier den Spruch: „Wer einem grauen Haupte lachst du aufstehen und die Alten ehren!“ nicht nur kennt, sondern auch beachtet und verwirklicht.

Ohligsler Wünsche an das Stadtbauplatz. Die Unzufriedenheit der Ohligsler Bevölkerung richtet sich am meisten gegen das Bauplatz, dem man vormals, es behandelte Ohligs als Stiefkind. So liegt die Alleenstraße da, als ob sie keinen Herrn habe. Wer nicht weiß, daß es ein Weg oder gar eine Straße sein soll, der wird sie für alles andere, nur nicht für einen „Weg“ halten. Denselben Zustand haben wir zwischen der Dunkelberger- und Haffelsstraße in der sogenannten Wasserstraße, in der Verlängerung der Haffelsstraße, in der Grabenstraße, in der Teichstraße, an Bratels Teich und vielen anderen Plätzen. Man würde sich in Ohligs schon leichter mit der Eingemeindung ausöhnen, wenn man nur mal den guten Willen sehen würde. Aber das Bauplatz stellt sich, als höre es alle diese Klagen nicht, geschweige denn, daß es sie erhört. Dadurch muß sich in der Ohligsler Bevölkerung zwangsläufig die Ueberzeugung festigen, daß für das Bauplatz die Ohligsler Wünsche und Klagen Luft sind, die man einfach nicht beachtet. Wir bitten daher noch einmal, im kommenden Jahre nun endlich auch in dieser Beziehung Wandel zu schaffen.

Aus dem Walder Bezirk

„Eine Wahlkundgebung der D. N. P. fand gestern bei Buch statt. Der deutschnationale Spitzenkandidat Dr. Vermeulen sprach über den „Kampf des nationalen Bürgertums um die Gemeinde“ und machte dabei dieselben Ausführungen wie am Mittwoch in Solingen, worüber wir gestern eingehend berichteten. An seine Rede schloß sich eine kurze Ansprache.

„Unbautätigkeit. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die nordere Front eines Wohnhauses auf der Hauptstraße auszubringen. Wie wir erfahren, soll das Haus in ein Geschäftsgebäude mit großen Schaufenstern umgebaut werden. Es wird hier das Geschäft eines Kaufmanns Platz finden, dessen Textilwarengeschäft sich jetzt in der Nähe der Kirche befindet. Damit dürfte eines der letzten Privatwohnhäuser der oberen Hauptstraße ebenfalls Schaufenster erhalten. Vielleicht kann man diesen Umbau, der doch immerhin einigen Unternehmungsgeist erfordert, als ein Anzeichen dafür werten, daß das geschäftliche Leben härter pulsiert.

„Gasrohrbruch. Eine Unachtsamkeit an der Zuleitung eines Hauses an der Altenhoferstraße machte sich durch andauerndes Gas bemerkbar. Außerdem ließ der Druck in der Leitung zu wünschen übrig. Der Schaden ist behoben. Die Häufigkeit derartiger Defekte läßt erkennen, daß das ganze Rohrnetz durch sein Alter sehr gelitten hat und eine gründliche Reparatur notwendig wäre.

„Der Marktplatz ist ausgebessert worden. Auf der oberen Hälfte des Platzes hatten sich Löcher gebildet, die den Markverkehr empfindlich störten. Mit einigen Karren Schlacke und Asche hat man jetzt das Unheil beseitigt.

„Das Ende eines Kompagniegeschäftes. Vor dem Schöffengericht Solingen stand der Sojus einer Walder Doppel-Firma, um sich hier wegen Untreue zu verantworten. Es war im Jahre 1922, als die beiden Inhaber fanden, daß sie recht gut zusammenpächten, um gemeinsam die Welt mit Stahlwaren zu verorgen. Je mehr aber die Zeit voranschritt, je mehr setzte sich bei dem Angeklagten der Gedanke fest, daß er sich als Allein-Inhaber besser ließen würde. Um einer Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehen, beschritt er aber den falschen Weg. Anstatt ein offenes Wort zu sprechen, soa er nach und nach so viel Geld aus dem Geschäft heraus, als ihm nach seiner Meinung zustand. Dann kam der große Krach mit dem unvermeidlichen Zivilprozeß, der mittlerweile schon beim Oberlandesgericht in Düsseldorf angelegt ist. Hier scheinen die Dinge für den Kläger eine Wen-

igung zu nehmen, daß es besser erscheint, erst einmal die Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen. Inzwischen hat der Angeklagte einen Betrag von 2300 RM., den er nach seiner Auffassung zu viel entnommen hat, wieder zurückerstattet. Damit war aber das Vergehen nicht aus der Welt geschafft, und so beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht ermäßigte zunächst einmal die Strafe um die Hälfte. Wenn das Urteil Rechtskraft erlangt, wird die Strafe auf Bewährung gesetzt werden.

Aus dem Hölshcheider Bezirk

Wünsche aus der Hölshcheider Bürgerchaft.

Der Hölshcheider Bürgerverein hat in mehreren Eingaben an die Stadtverwaltung Solingen den Wunsch auf Verbesserung von Verkehrsverbindungen zum Ausdruck gebracht.

Zunächst handelt es sich um die Wiedereröffnung des Weges von Hölshheid, Feldstraße, am evangelischen Friedhof vorbei, ins Weinsbergstal, mit Anschluß nach Widdert und Wipperfau. Bekanntlich war dieser Weg durch den Freien Turnbund Widdert als früherer Inhaber des Sportplatzes für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden, nachdem durch Beschlässe der früheren Stadtverwaltung Hölshheid die Wegparzelle als solche aufgehoben wurde. Dem Antrag des Bürgervereins dürften keinerlei Bedenken entgegenstehen, da, falls es erforderlich erscheint, der Sportplatz durch eine Linienstraße vom Weg leicht abgetrennt werden kann in der gleichen Weise, wie es schon in der Feldstraße gescheh. Die Wiedereröffnung des Weges entspricht dem Wunsch der gesamten Bürgerchaft.

Derner ist der Antrag gestellt worden auf Herstellung eines Verbindungsweges von Hölshheid, Parkstraße bzw. Huxstraße (Eingang am kath. Friedhof) nach Schmalbrunnmühle in die Weinsbergtalstraße. Durch den Ausbau und die Befestigung der Weinsbergtalstraße und des Weegerhofes, sowie der Ortschaften Unnersberg, Brühl, Erf, Zum Busch, Königsmühle usw. wird dieser Weg in den letzten Jahren immer mehr benutzt, auch zum Besuch der Hölshcheider Friedhöfe. Auf der Strecke bestehen noch die Reste eines alten Weges, der aber im Laufe der letzten Jahre durch Zuwachsen und Ablagerung von Schutt und Unrat schlecht gangbar geworden ist. Es wurde nur geringer Arbeit und weniger Mittel bedürfen, dieses kurze Wegestück als Verbindung der obengenannten Straßen auszubauen.

Wir hatten schon verschiedentlich auf die Notwendigkeit der Herstellung von besseren Verbindungen zwischen den einzelnen Ortsteilen hingewiesen. Diesen berechtigten Wünschen der Bevölkerung sollte man möglichst schnell entsprechen.

„Alter Bürger in Widdert. Heute kann der Rüter Karl A., mohnhaft Widdert-Heide, seinen 78. Geburtstag feiern. Seit 42 Jahren ist er als Rüter und Totengräber in der Widdert Kirchengemeinde tätig. Daß er körperlich und geistig noch sehr rüstig ist, zeigt, daß er auch heute noch sein Amt mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue versieht. Längst er doch allmorgendlich in der Frühe den neuen Tag ein und Sonntag läutet er sogar noch allein alle drei Glocken. Er verfügt über einen nicht untergeordneten Humor, der ihn in Widdert der Art und Jung beliebt macht. Au nimmt an allen öffentlichen Geschehnissen noch regen Anteil, bezieht er doch schon über 50 Jahre das „Solinger Tageblatt“.

Bürgermeister Brisch verhaftet und wieder freigelassen.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, ist Bürgermeister Brisch heute mittag kurz nach 1 Uhr von SS-Leuten in Schußhaft genommen worden. Er wurde in Begleitung des Kreisleiters der NSDAP Solingen, Dr. Otto im Kraftwagen unter Bedeckung nach Düsseldorf überführt. Die Festnahme steht im Zusammenhang mit der Anstellung des Sparfassendirektors. Wie wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe mitteilen, hatte Dr. Otto bereits gestern mit Bürgermeister Brisch in der Angelegenheit eine Unterredung, in welcher der Bürgermeister die Anstellung abtritt. In der Zwischenzeit wurden aber von nationalsozialistischer Seite Ermittlungen angestellt, die ergeben haben sollen, daß sich die Angaben des Bürgermeisters nicht mit den tatsächlichen Verhandlungen über die Anstellung des Sparfassendirektors decken. — In den Mittagsstunden soll außerdem, unabhängig von der Festnahme des Bürgermeisters, vom Innenminister die Beurlaubung eingegangen sein.

Weiter hören wir noch, daß Zimmer und Vorzimmer des Bürgermeisters der Sicherheit wegen von Hilfspolizeibeamten besetzt sind. Die Stadtgeschäfte führt zurzeit 1. Beig. Kaurat Schmidhäuser. Dem Regierungspräsidenten ist der Vorfall gemeldet worden.

Auf einen Anruf beim Gau in Düsseldorf wurde festgestellt, daß Befehl ergangen sei, Bürgermeister Brisch wieder freizugeben.

Aus dem Gräfrather Bezirk

„Aus der evangelischen Kirchengemeinde Gräfrath. Anstelle des ausgeschiedenen Kirchmeisters der evang. Kirchengemeinde Gräfrath, Förster Mäier, wählte das Presbyterium in seiner letzten Sitzung den Stadtoberinspektor Heinrich Krudup zum Kirchmeister. — Der Termin zur Neuwahl des Pfarrers ist noch nicht festgelegt. In der kürzlich stattgefundenen Wahl erhielt, wie wir kürzlich berichteten, Pfarrer Schaub die meisten Stimmen.

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Burg a. d. W.

„Eine üble Erfahrung machte die Frau eines hiesigen Bädermeisters, die mit einem Fuhrwerk Burger Badwaren nach Remscheid beförderte. Sie war es gewohnt, beim letzten Kunden in Ehringhausen ihre Geldtasche in einen leeren Korb in den Wagen zu legen, und diese Gewohnheit war sicher auch zwei jungen Burschen bekannt, die Anfang dieser Woche auf dem Sträßengeländer sitzend und an einem Stod knüpfend, den Wagen passieren ließen, dann aber mit dem vieredig zugeschmittenen Stod die hintere Wagentür öffneten. Es gelang den beiden zwar, einen Korb mit Bezeugen und Zwiebäcken zu erbeuten, aber die Tasche war diesmal nicht beigelegt. Die Frau hatte die Tageseinnahme anderweitig verstaft. Der Einbruch in den Wagen wurde von ihr schon bald festgestellt, und beim Abfluchen des Geländes fand sich auch der leere Korb wieder.

Aus den politischen Parteien.

„Liste „Hausbesitzer-mittelstand“. Für die Provinziallandtagswahl für sämtliche Wahlkreise in der Rheinprovinz ist eine Liste „Hausbesitzer-mittelstand“ aufgestellt worden, an deren Spitze Dr. Stein, der Vorsitzende des Düsseldorfischen Haus- und Grundbesitzervereins steht und auf der ferner auch der Vorsitzende des Solinger Haus- und Grundbesitzervereins, Architekt August Habb, aufgeführt ist.

Die Deutsche Staatspartei hat bekanntlich für die Solinger Gemeinderatswahlen ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben mit der Aufforderung, unter allen Umständen der Nationalsozialistischen Partei zu nützen und ihre Stimme einer bürgerlichen Partei zu geben. Unabhängig hiervon mochte die Deutsche Staatspartei darauf aufmerksam, daß für die Provinziallandtagswahl ein eigener Wahlvorschlagn vorliegt. Der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei ist Professor Grethler, Wuppertal-Barmen.

Einweisung.

Im Restaurant Gröhl finden Samstag und Sonntag Konzerte mit Tanzanlagen statt. Am 15. März wird eine große Frühjahrsmodenschau abgehalten. (Siehe Anzeige.)

Das Restaurant „Stahlhof“, Hauptstraße 111, ist käuflich von Hans Bahne erworben worden. Die Eröffnungsfest findet am kommenden Samstag statt. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Herzkrank? Nervös?
Ist das verwunderlich? Wer hat keine Sorgen?
Geht's einem selbst noch leidlich — wer hat dann nicht Angehörige oder Verwandte, die Sorgen bereiten! Wer Arbeit hat — reißt sie ihn nicht doppelt auf? Fast täglich umstellen! Immer gibt's Neues — meist nichts Gutes! Alles geht in Hast! Alles geht über die Nerven her! Und das Herz! Es kommt nicht zur Ruhe und hat Ruhe so nötig. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, Herz und Nerven zu schonen.
Aber wie? — — — — — Trinken Sie Kaffee Hag!
Er hat sich schon in ruhigsten Zeiten, vor 25 Jahren, bewährt. Trinken Sie ihn heute erst recht. Tun Sie es aber bitte auch. Es ist wirklich Ihr Vorteil.

Deutsche Jugend

Beilage zum „Solinger Tageblatt“.

Nr. 3 — 10. März 1933.

Peter Martin Lampel:

Ruf an die Jungen!

Das kommende Frühjahr wird vermutlich einen gewaltigen Ausbau des Arbeitsdienstes bringen; es bringt zugleich für die studentische Jugend die erste Möglichkeit zu planmäßigem Einsatz im freiwilligen Werkschuljahr, dieser neuesten Form jungmännlicher Lebensgestaltung. Die Lager des Arbeitsdienstes und des studentischen Werkschuljahres werden damit zu Sammel- und Aufmarschplätzen der jungen Generation für die neue Front, die Front gegen Hunger und Notlosigkeit, die Front zur Überwindung des Parteiegos und Klassenegoismus. Reicht euch ein, ihr Jungen, in die neue Front, helft alle mit, das Gesicht des neuen Deutschlands zu gestalten!

Bisher haben sich manche von euch — ich sage beiseite nicht: alle — zu abseits gehalten, haben sich zu sehr eingesponnen in die erloschene Atmosphäre ihres Kreises oder ihrer Partei. Und andere wieder haben sich einzig und allein damit beschäftigt, ihre schöne Jugend auszufüllen, und haben oft mehr Romantik geschrieben, als sie verdauen konnten. Euch muß ich sagen: die Welt will längst keine Landsknechte und Pousierstengel mehr, die Welt braucht Arbeiter und Kameraden. Wenn die Romantik oder das, was ihr für große Politik haltet, euch nicht nur — wie ich fürchte — den Weg zur Verständigung und zum gemeinsamen Kampf mit den anderen jungen deutschen Menschen hemmt oder gar sperrt ...!

In dem ungeheuren Umbruch, der sich in Deutschland zurzeit vollzieht, steht der Einzelne mit dem privaten Verlangen nach der Erfüllung seiner Wünsche wie ein Zwerg vor den Forderungen des nationalen Schicksals; und wo sich das Private bläht, wird es mit Recht zertreten. Gewiß braucht die Entwicklung jedes Menschen ein Stück persönliches Eigenleben. Aber das trübsalreiche Private darf nicht mit dem tauben Privaten verwechselt werden. Das Recht auf Eigenleben muß darin begrenzt sein, daß es hinreichend Ruhe zur Besinnung und Sammlung gibt und euch auf die Möglichkeiten eines hundertprozentigen Einsatzes hin steigert. Fängt das Private aber an, euch von euren Aufgaben abzulenken oder schwach zu stimmen — dann fort damit!

Was aber kann Deutschland heute von euch verlangen? Was können die Arbeitslager, zu deren Gestaltung ich euch aufrufe, euch lehren? Seid ehrlich: Ihr redet so viel von Ritterlichkeit, aber in dem Augenblick, wo euch etwas verweigert kommt, geht ihr total verfallen. Überhaupt müßt ihr euch erst daran gewöhnen, nicht gleich loszuschreien, wenn mal jemand eine andere Meinung hat als ihr. Überlegt euch, wie heute jeder Laus-

lummel dem anderen seine ungegorene Ansicht bejammungslos an den Kopf wirft. Die meisten hören gar nicht erst hin, was der andere sagt. Sie sehen nur nach dem Abzeichen, und dann haben sie schon ihre Ausrufe bereit: „Du bist ja reaktionär!“ höhnt der eine und der andere schreit: „Deine Partei ist ja undeutsch!“ Und glauben damit ernsthaft, ihre Pflicht zur Gerechtigkeit erfüllt zu haben.

Nicht wahr? Ihr redet lieber herrlich die Töne, prächtig begeistert und überzeugt. Ehrlich seid ihr dabei, freilich. — Aber wo bleibt bei euch die Pünktlichkeit und die Gewissenhaftigkeit? Das niemals versagende Pflichtgefühl? Das müßt ihr mir glatt zugeben, ihr jungen Leute: sobald ihr selbständig etwas bewältigen sollt, was euch lästig und nebenächlich, also unbequem und „als nicht groß“ vorkommt, mit anderen Worten: wo in der Alltätigkeit eine Seldentat nicht offenbart wird — dort verlagert ihr. Das, was euch fehlt, ist die Treue im Kleinen. Und eben mit diesem Argument rücken die Geister an, die euch gern weiterhin als unmündig behandeln möchten. Es sind die gleichen, die auch uns Menschen der Kriegsgeneration aus der Verantwortung ausschalten möchten und uns mißtrauen, weil wir suchen. Ja, wir brauchen damit gar nicht hinter dem Berge zu halten, daß wir suchen, daß wir die alten, ausgefahrenen Gleise nicht länger wollen, sondern um ein völlig neues Deutschland ringen — wie ihr. Wir glauben ihnen alle zusammen nicht mehr, diesen verbitterten, hilflosen und doch so selbstgerechten Geistern, denn wir sehen ja zu deutlich, wohin es in Deutschland unter ihrer Führung gekommen ist.

Wer aber soll uns dann erlösen? fragt ihr mit Recht. Eine breite, bündische Führerschaft ist unter euch Jungen in diesen Jahren lebendig geworden; ihr Geist hat die Arbeitslager erfüllt, ihr Gemeinschaftsleben gestaltet — in freiwilliger und doch verantwortlicher Bereitschaft zum Führertum und Gefolgschaft. Eure Pflicht und Schuldigkeit ist es, bei dem kommenden Ausbau dafür zu sorgen, daß die Arbeitslager als Stätten eures Willens zur Selbsterziehung nicht verloren gehen oder verfälscht werden. Seid offener für euch für diese Aufgabe einseht, um so nachdrücklicher nehmt ihr dem Feinde den Wind aus den Segeln.

Wir Jungen kämpfen nicht für absterbende politische Abenteuer und nicht für die Erhaltung überlebter Formen. Wir sind die Stützpunkt quer durch die Fronten. Denn über den Parteien steht für uns der Mensch, nicht als einzelner, sondern mit der Verpflichtung zur lebendigen Gemeinschaft.

Erlebnisse im Geländesport-Lager.

Die Geländesportkurie des Reichsluftwaffenamts für Jugenderziehung dient in erster Linie der Heranbildung von Lehrlingen und Führern, die in ihren Verbänden die weitere geländesportliche Ausbildung übernehmen sollen. Die Lehrgänge haben eine Dauer von drei Wochen. Es gibt einen A-(Anfänger-) und einen B-(Fortgeschrittenen-)Lehrgang. Während der Jungmann im Anfängerkurs eine straffe Ausbildung in allen Gebieten des Geländesportes bekommt, dient der Fortgeschrittenenkurs zur weiteren Festigung der Kenntnisse und vor allem Dingen zur Übung der Selbstständigkeit. Es ist deshalb unbedingt zu empfehlen, beide Lehrgänge mitzumachen.

Bei Beginn jedes Lehrganges findet eine ärztliche Untersuchung statt, um Jungen, die körperlich nicht geeignet sind und denen der Dienst möglicherweise Schaden könnte, sowie Leute mit ansteckenden Krankheiten sofort auszuscheiden. Später soll an den Beginn des Kurses auch eine Sportprüfung gestellt werden, deren Anforderungen aber bedeutend unter denen des Deutschen Turn- und Sportabzeichens liegen werden. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos. Die Fahrtkosten werden zurückgestellt. Verpflegung, Kleidung und vollständige Ausrüstung werden geliefert. In den Geländesport-Lagern herrscht ein rauher, aber herzlicher Ton. Einiges darüber will ich erzählen.

Einkleidung.

„Die ersten zehn Mann rein!“
„Hier hat jeder 'ne Zeltbahn. Die wird ausgebreitet, und dann wer'n da die Sachen alle rüberpackt.“

Achtung! Geht schon los. Tornister, Brotbeutel, Spaten, Zeltstangen, Koppel fliegen nur so durch die Gegend. Man muß aufpassen, daß man sein Teil bekommt oder daß man nichts — gegen den Kopf bekommt. Besteres soll jedenfalls nicht immer angenehm sein. Aber Grund zur Besorgnis ist trotzdem nicht vorhanden, denn ich sah vorhin an einer Parade ein dicker, roter Kreuz drangen. Sanitätsstube.

Nachdem man sich nun vom ersten Schreck erholt hat, geht das Verpacken der Ausrüstung und Stiefel los. O Zammer! Hier sind die Ausrüstung zu kurz, dort ist der Kragen zu eng. Dieser Rod ist für 'ne Hühnerbrust, jener für 'ne Schmerbauch. Nach einer Weile habe ich endlich einen passenden Rod gefunden, aber in Drilling ist bei mir kein Geschäft zu machen. Ich wende mich an den Kammergewaltigen: „Ich finde keinen passenden Drilling, Herr Kammerwart!“

„Mensch, reden Sie doch nicht. Sie denken wohl, wir fahr'n für Sie 'ne Extra-Fahrt an? Schaffen Sie sich für's nächste Mal jeßlichlich 'ne andere Figur an.“

Ich probiere weiter. Die anderen sind gleich fertig. Ich habe noch immer keinen Rod.

Die nächsten sehn! „Nu, sind Sie noch immer nicht fertig? Hier, der Rod, der paßt!“

Ich ziehe ihn an. Die Aermel reichen nicht viel über die Ellbogen, der Kragen geht nicht zu, und im übrigen sehe ich wie im Schraubstock.

„Na, seh'n Sie, ich hab doch gleich gesagt, der Rod, den ich Ihnen lebe, der paßt!“
„Berstehung, Herr Kammerwart, der Rod ist ein wenig zu eng.“

„Was?? Der Rod soll nicht passen? Mensch, nu machen Sie aber, daß Sie rauskommen!“

Bergweilich suche ich ihm Klar zu machen, daß ich beim besten Willen nicht in dem Rod gehen kann. Aber vergeblich. Er brüllt nur immer: „Raus, raus, machen Sie endlich, daß Sie rauskommen!“ — Nun rede ich schleunigst meine Sachen zusammen

und zolle mich. (Einen anderen Rod habe ich aber doch noch bekommen.)

Ein Tag Dienst.

Morgens 5.30 Uhr. Die anderen schlafen alle noch. Ein fühler Morgenwind weht durch das offene Fenster in den Schlaftaum. Draußen höre ich den langsamen, müden Schritt des Postens. Bald ist seine Wache beendet.

Jetzt sind schnelle Schritte vernnehmbar. Abjäger schlagen grüßend zusammen. Der Gruppenführer vom Dienst. Die Tür knarrt. Er betritt die Parade. „Aufstehen!“

Grell durchschneidet der Ruf die Stille im Raum. Wir springen aus den Betten. Gepolter setzt ein. Ansehen, waschen und Bettenbauen. Die Kaffeehocker haben den Kaffee geholt. Einige beginnen zu frühstücken. Alles geht durcheinander.

Achtung! — Weitermachen. — Der Spieß befehligt die Reihen. In einem Bettbezug sind verschiedene Fellen. Ein Griff,

Herzhafte Mädels.

Wie wir uns die vorstellen? — Sie schreiten in den Tag, ihre Haltung ist stolz, Schlappigkeit kennen sie nicht. Wenn's ihnen auch mal flau summt ist, das lassen sie keinem merken. Alle Miesepeter grüßen sie mit einem trohen „Guten Morgen“. Auch Herrn Grämlich im Büro, der allen Menschen nicht wohl will und beim Chef leidet, den erst recht; vielleicht ist der Grund die einzige Freude, die ihm am Tage trifft. — Sich von einer Arbeit drücken, kennt das herzhafte Mädel nicht, es überwindet sich und packt zu, es hat auch den Mut, vielleicht mal etwas falsch zu machen, aber auf das Beginnen kommt es ihm an. Den Neidern begegnet es mit einer vollenbenden Freundlichkeit; was wollen sie denn, warum sind sie so und nicht anders? Am Ende kann ihnen die herzhafte Art einen Schups geben, es auch so herum zu verstehen.

Ein solches Mädchen, wie wir uns jede Jugendbündlerin wünschen, ist an sich selber schund und sauber, seine tadellose Kleidung und sein frisches Gesicht sind anderen Menschen eine Augenfreude. „Schönheitsmittel“, einschließlich Fingernagellack und Dauerwellen, strakt es mit Verachtung, fünf Minuten Morgengymnastik bringen ihm rote Backen, und eine gründliche Morgenwäsche mit viel Wasser macht es „jung und schön“. Seine sieben Sachen hält er selbst in Ordnung, die Mutter braucht ihm die zerrissenen Strümpfe nicht nachzutragen. Ein solch frisches Mädel steht auch in der überfüllten Straßenbahn auf, wenn ältere Leute kommen, trotz moderner Ansicht, daß man das heute nicht mehr tut. Es ist ihm auch eine Freude, anderen Menschen zu helfen, also kein schmerzliches Opfer, das es der guten Erziehung bringt.

Das herzhafte Mädel ist kein Spielverberber. Wenns nicht gleich nach seiner Nase geht, richtet es sich nach der Mehrheit und läßt Zerkümmert mit dem Sinn für Gerechtigkeit. Auf die Eizwaffel verzichtet es gern, wenn es weiß, daß sich das andere nicht leisten können. Der Verzicht adelt es mehr als das Spenden für die anderen. Überhaupt übt es Selbstsucht aus freien Stücken, das macht aus ihm einen Charakter.

Seine freien Stunden verbringt es nicht, leichte Veranügen sind für es der Tummelplatz für anspruchslose Gemüter. Es greift vielmehr zum guten Buch oder lacht Menschen auf, die ihm ein Vorbild sein können. Ein solches Mädchen geht überhaupt mit offenen Augen durch die Welt und weiß, was geschieht. Jenes Gänsechen, das sich die Ohren zuhält, wenn von großen

und das Bett ist „eingerissen“. Der Mann kann wieder von vorn anfangen. Am nächsten Tag hat sein Bezug keine Falten mehr.

6.55 Uhr. „Rausstehen!“
„In Linie zu drei Gliedern angetreten!“ — „Richt! Euch!“ — „Augen gerade aus!“ — „Rührt Euch!“ Es wird festgestellt, wer fehlt. Einige sind krank.
Der Gruppenführer kommt. „Stillschanden! Augen — rechts!“
Der Unterführer meldet. Knappe Begrüßung. Kurze Kommandos. Ab geht es ins Gelände. Wir fangen die „Mädelische Heide“.

Draußen stellt der Gruppenführer fest, daß das Singen und die Haltung der Leute beim Marsch eigentlich fürchtbar schlapp ist. Zu einem Gruppenführer gewendet sagt er: „Ah, Lehmann, muntern Sie doch bitte die Leute etwas auf.“

Aha! Ordnungsübungen. Bloß so ein klein wenig zur Aufmunterung. Kennen wir. Das ist Gruppenführer Lehmanns Spezialität. So ein bißchen in Linie aufmarschieren und wieder in Reihe abbrehen und zwischendurch ein paar Mal hinlegen, und dann arbeitet sich der Zug einzeln vor. Zur Abwechslung wird ein Gruppenprung gemacht, und dann geht es wieder von vorne los.

Das geht so ungefähr eine halbe Stunde, und wenn es dann noch nicht klappt, noch 15 Minuten länger. Und wenn es dann immer noch nicht klappt, nun, dann eben noch einmal 15 Minuten länger. Dann sind aber die Knochen bestimmt restlos geölt und der Herr Gruppenführer ist befriedigt.

Nach den Ordnungsübungen werden Entfaltungen und Entwicklung im Gelände geübt; einige von uns müssen das Gelände beschreiben und Ziele anpreisen. Ueberdies ist es Mittag geworden, und wir rücken wieder in die Quartiere. Schnell rein! — „Rausstehen zum Essen fassen!“

Schleunigst wird der „Vidnap“ geholt, und die Geruchorgane werden angestrengt, ob sie nicht vielleicht schon jetzt feststellen können, was es heute gibt. Meistens ist's jedoch so nicht zu erraten. — Eine Minute später wissen wir es genau: Kartoffelsuppe und Würstchen!

Nach dem Essen ist eine Stunde Ruhe. Dann beginnt der Nachmittagsdienst. Zuerst ist Unterricht über Spätruppdienst. Die Sonne meint es heute sehr gut. Das macht den Unterricht in der Volkshalle besonders angenehm. Wir sitzen auf unseren Schenkeln und wischen uns dauernd den Schweiß vom Gesicht. Einige bösen schon vor sich hin. Doch merkt dies der unterrichtende Gruppenführer sofort und läßt die Leute stehen. „Wenn Sie nicht bald etwas besser aufpassen, laße ich Sie alle stehen“, knurrt er. „Meinen Sie, ich habe Lust, hier die Wände anzusehen?“

Also da bißt alles nichts, man muß schon aufpassen. Aber schließlich geht auch diese Stunde vorüber, und wir rücken ab zum Kleinaltsberg. Leider haben wir heute nachmittags noch. Der Schießelehrer hat schlechte Laune, was unsere Resultate keineswegs erhöht. Besonders schlecht geht es dem Jungmann Müller, der bei fünf Schüssen fünf Fehler erzielt. „Müller, Sie denken wohl, in diesen schlechten Zeiten müsse man nach Möglichkeit die Scheibe schonen, damit sie recht lange hält? Das lassen Sie man gefälligst Sorge des Herrn Schießwartes sein! — Räum hat sich der Schießelehrer wieder entfernt, da postiert der Gruppenführer von Müller schon los: „Mensch, Müller, Sie sind wohl verrückt geworden? Wenn das nochmal vorkommt, laße ich Sie erstens 'ne Stunde nachgezerrten, und zweitens können Sie 'ne halbe Woche lang Wache stehen! Sie sind ja der schlechteste Schütze der ganzen Gruppe. Oder wollen Sie etwa behaupten, daß Sie gut schießen können und nur die Scheibe zu klein ist?“ — Ja, wir sind alle der festen Überzeugung, daß die Scheiben zu klein sind. Sonst würden wir bestimmt besser treffen.

Nach Beendigung des Schießens beginnt die „Putz- und Pflichtenstunde“. Auch so ein Kapitel für sich. Mühsam „wienern“ wir unsere Stiefel, denen die enge Berührung mit dem Gelände wohl anmerken ist. Einige bessern ihre Anzüge aus, denn beim Appell darf die Sicherheitsnadel, die bisher an Stelle eines Zwirnsfadens gute Dienste geleistet hat, nicht mehr da sein. Im Laufe der Zeit lernt man ja alles.

Abends: Appell im Dienstanzug. Von einigen Anzauern abgesehen, läuft er gnädig vorüber. Dann haben wir bis 22 Uhr freie Zeit. Zu dieser Zeit muß alles im Bett sein. Der Gruppenführer vom Dienst geht durch die Räume. Fünf Minuten später schläft alles. —

Werner Vogel.

Dingen in der Deffentlichkeit gesprochen wird, belächelt es nur. Mit den Jungen sucht es keinen Firt anzufangen, es will ihm lieber Kamerad sein, auf den man rechnen kann, wenn es darauf ankommt. Seine Gesinnung verteidigt es mit heiligem Ernst, und von seinem Bunde spricht es so, daß andere Menschen Achtung davor bekommen. Zweifel trägt es in sich selbst aus, oder mit Hilfe ihm befreundeter Menschen.

Das nennen wir ein herzhafte Mädel, „rechtwittig an Leib und Seele!“

Mädelsgruppe im G. D. M.
Ortsgruppe Solingen.

Jungenehre.

Die allermeisten Menschen nehmen den Begriff der „Ehre“ viel zu oberflächlich. Sie verwechseln sie mit Ruhm, Ansehen, Gehrt werden für eine gute Leistung, kurz, mit lauter Dingen, die eigentlich nicht von Trägern der Ehre selber, sondern von fremden Leuten abhängen. Wirkliche „Ehre“ aber ist nur die ganz persönliche Angelegenheit eines einzelnen Menschen (oder einer Gemeinschaft von Menschen), die in ihrem innersten Bestande, in ihrem Dasein und Leben unabhängig von fremden Leuten ist. Einem solchen anständigen und seinen Tugenden niemand seine „Ehre“ rauben. Verleumdungen, Ehrabschneiderien usw. können ja gar nicht an den Sitz der Ehre, nämlich das Herz, die Gesinnung, die geistige Haltung des Jungen, heran. Solche Handlungen und fremden Schändlichkeiten bleiben doch alle nur ganz an der Oberfläche seines Lebens. Nur der Junge selber könnte seine Ehre verlieren, könnte sich schänden und ehrlos machen, indem er selbst sich wider die Ehre verläßt. Nehmen wir ein Beispiel:

Zwei Jugendstaffeln liefen eine 400-Meter-Staffel gegeneinander. Dabei begab es sich, daß der dritte Läufer beim Lauf um die Kurve aus seiner Bahn kam und in die nächste innere geriet. So kam er zu einem Vorteil, der seiner Mannschaft zu einem Sieg um Brustweite über ihren Gegner verhalf. Obwohl es niemand gesehen hatte, daß er aus der Bahn gelaufen war, ging der Junge sofort zum Kampfrichter am Ziel und gab ihm Auftrag seiner Mannschaft den Sieg zurück und an den unterlegenen Gegner.

Dieser Junge trug wahrhaft „Ehre“ im Reine!

Ernst Tübner.

Die innere Entwicklung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 9. März. Die innerpolitische Entwicklung hat eine Aktivität angenommen, die zweifellos ein Höchstmaß erreichte. Auf der einen Seite ist eine weitere Aktivität der SA festzustellen und andererseits steht hiermit in einem politischen Zusammenhang das Eingreifen in die Polizeiherrschaft weiterer Länder. Dadurch ist eine Lage entstanden, die die Deutsche Allgemeine Zeitung mit folgenden recht interessanten Worten charakterisiert: „Wir befinden uns in einer revolutionären Situation, und die Wiederherstellung normaler Zustände wird erst dann erhofft werden können, wenn das, was an der Revolution gesund und notwendig ist, sich auch in den Ländern und Gemeinden durchgesetzt haben wird. Von allen Beteiligten, besonders auf der Rechten, vom kleinen SA-Scharführer bis hinauf zum Reichsinnenminister und Reichskanzler, erwartet freilich gerade der sympathisierende Teil der Bevölkerung, daß es gelingen möge, das Ausmaß der unheimlichen Nebenereignisse, die mit jeder Umwälzung ver-

bunden sind, bei dieser nationalen Revolution vom März 1933 möglichst gering zu halten. Das Eingreifen des Reiches in den Ländern ist, so bitter es vom Standpunkt der Länder sein mag, in dieser Hinsicht als eine vorbeugende Maßregel zu begrüßen. Die Regierungsumbildung in den Ländern muß folgen und ist zum Teil ja bereits eingeleitet. Die Zuspitzung der Lage in Bayern zeigt, welche Entscheidungen auf dem Spiel stehen.“

Man darf annehmen, daß die zuständigen Stellen alle Vorsorge getroffen haben, um die Entwicklung fest in der Hand zu behalten. Unter diesem Gesichtspunkte scheinen auch gewisse Maßnahmen bevorstehen, von denen man in gut unterrichteten Kreisen wissen will und wonach die im Kommentar der D.A.Z. angedeuteten Nebenereignisse zurückgedämmt werden sollen. Es heißt, daß gerade darauf auch von Seiten der höchsten Spitze des Reiches der größte Wert gelegt wird, und man rechnet damit, daß nach dieser Richtung hin schon in den nächsten 24 Stunden entsprechende Schritte erfolgen werden.

Eine Wahlrede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

W.B. Frankfurt a. M., 10. März. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete gestern Abend in der Festhalle eine Wahlkundgebung, in der nach Prinz August Wilhelm und nach dem Gauleiter Sprenger Reichsinnenminister Dr. Frick sprach. Er führte u. a. aus, was sich jetzt in Deutschland abspiele, sei die deutsche Revolution. Die Umwälzung von 1918 verdiente den Namen Revolution überhaupt nicht, und die damaligen „Revolutionäre“ seien jetzt nicht mehr zu finden, sondern zum Teil ins Ausland geflüchtet.

Die heutige deutsche Revolution und die heutigen deutschen Revolutionäre seien von einem anderen Geist befeelt und man solle sich ja nicht belächeln wegen Kleinigkeiten, die bei einer solchen Erhebung vorkommen könnten. Die Novembermänner sollten froh sein, wenn die nationale Erhebung sich in so disziplinierter Form vollziehe. Wenn Ausschreitungen vorkämen, so seien sie von Elementen ausgeführt, die unter falscher Flagge segeln, um die nationalsozialistische Bewegung zu schädigen. Beweise dafür lägen genug vor. Das Hissen der schwarz-weiß-roten und Halbkreuzfahnen sei ein Ventil, durch das sich die Freude des deutschen Volkes über das wiedererwachende deutsche Nationalgefühl Luft mache. Erst der kommende Reichstag werde berufen sein, für die noch in der Weimarer Verfassung verankerte Flaggenfrage das entscheidende Wort zu sprechen.

Der Redner ging dann ausführlich auf die Persönlichkeit des Reichskanzlers Adolf Hitler ein. Er bezeichnete ihn als einen Mann, wie er nur einmal in einem Jahrhundert in die Erscheinung trete.

Der Reichsinnenminister beschäftigte sich weiter mit dem Kommunismus, der Sozialdemokratie und dem Zentrum. Was den Kommunismus anlangte, so müsse ein für alle Mal Schluss gemacht werden mit Leuten, die im Solde des Auslandes stehen und das eigene Volk verraten. Am 21. März sei bei der Eröffnung des neuen Reichstages für die Kommunisten darin kein Platz. Man müsse sie wieder an eine fruchtbare Arbeit gewöhnen. Dazu würde ihnen in Konzentrationslagern Gelegenheit geboten. Wenn sie wieder zu nützlichen Gliedern der Nation erzogen seien, dann sollten sie als vollwertige Volksgenossen willkommen sein. Nicht nur die Kommunisten müßten verschwinden, sondern auch ihre roten Genossen von der Sozialdemokratie; denn die Sozialdemokratie sei die Wurzel, die den Kommunismus hervorgebracht habe. Das sei Adolf Hitlers Ziel, und wer Hitler in den vergangenen 14 Jahren verstehen gelernt habe, der wisse, daß er dieses Ziel auch erreichen wird.

„Der größte Erfolg“, so fuhr Dr. Frick fort, „den der 5. März gebracht hat, ist der, daß endlich das Zentrum aus seiner Schlüsselstellung verdrängt ist. Das Zentrum hat sich bereit erklärt, uns zu unterstützen, und wir wollen diese Unterstützung

des Zentrums gern entgegennehmen, namentlich bei der Durchführung der vorzunehmenden Verfassungsänderungen. Die Zeit des Aushandelns aber ist vorbei; wir lassen nicht mehr zu, daß die Interessen von einzelnen Klassen, Gruppen oder Parteien verfolgt werden zum Schaden des ganzen Volkes. Wir kennen nur noch ein Interesse: Das Interesse der gesamten deutschen Nation!“

Was weiter erreicht wurde, und das ist nicht das Unmögliche, das ist, daß die Mainlinie endgültig verschwunden ist. Es gibt keine Mainlinie mehr, die das deutsche Volk auseinanderreißen könnte, sondern es gibt nur noch ein einziges Deutschland. Wir sind für einen gesunden Föderalismus, denn das deutsche Volk zerfällt in viele Stämme, die ihre Eigenart behalten müssen. Wir wollen keine öde Gleichmacherei. Nach außen hin aber muß das Deutsche Reich als ein festes Ganzes in die Erscheinung treten. Um dies zu erreichen, haben wir in den letzten Tagen die Polizeikommissare für Hamburg, Bremen, Lübeck, dann für Hessen, Württemberg, Baden, Sachsen und Schaumburg-Lippe eingeweiht. Wenn Sie diese Verammlung verlassen, werden Sie draußen erfahren, daß wir unseren Parteigenossen General Ritter von Epp zum Kommissar des Reiches für die Polizei in Bayern ernannt haben.“

Deutschland.

Vor der Neuordnung der Flaggenfrage.

W.B. Berlin, 9. März. Im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten hat der Reichsminister des Innern den obersten Reichsbehörden mitgeteilt, daß die Flaggenfrage binnen kurzem einer Neuordnung unterzogen werde. Da die im Weltkrieg gefallenen, deren Andenken der kommende Sonntag geweiht ist, ihr Leben unter den früheren Reichsflaggen Schwarz-Weiß-Rot hingegeben haben, hießen die Behörden am 12. März 1933 auf den Reichsdienstgebäuden nur die Farben Schwarz-Weiß-Rot.

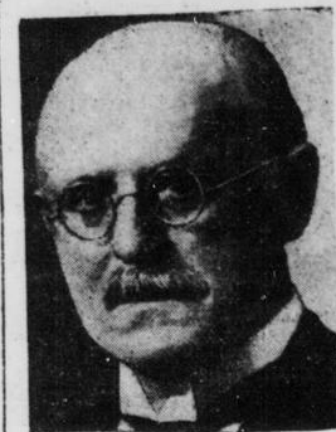
Ein preussischer Erlaß zur Flaggenfrage.

W.B. Berlin, 9. März. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Kultusministerium an alle nachgeordneten Behörden folgenden Erlaß gerichtet: „Aus Anlaß zahlreicher mir zugegangener Anfragen weise ich nochmals darauf hin, daß es der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung diene, wenn in diesen Tagen nationaler Erregung Konflikte, die sich aus der Ablehnung von Flaggenwünschen ergeben können, ausgewichen wird. Eine allgemeine Anordnung steht für die nächste Zeit bevor.“

Reichskanzler und Reichspräsident beim Reichspräsidenten.

W.B. Berlin, 9. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittag Reichskanzler Hitler und Reichspräsident von Papen zum Vortrag.

Der bayerische Ministerpräsident und der württembergische Staatspräsident vor dem Rücktritt?



Sinns: Dr. Heide, der lange Jahre als Ministerpräsident an der Spitze der bayerischen Regierung stand und dessen Rücktritt die Nationalsozialisten gefordert haben. — Rechts: Dr. Heide, der Staatspräsident Württembergs, für den vom württembergischen Landtag ein Nachfolger gewählt werden soll.

Reichskanzler Hitler nimmt das Reichstagsmandat in Oberbayern-Schwaben an.

W.B. Berlin, 9. März. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, hat Reichskanzler Hitler, der an der Spitze aller nationalsozialistischen Reichstagslisten kandidiert hat, das Spitzenmandat im Wahlkreis Oberbayern-Schwaben angenommen.

Schuhhaft für SPD-Führer.

W.B. Köln, 9. März. Der Regierungspräsident teilt mit: Heute nachmittag wurden der Reichstagsabgeordnete Chefredakteur Sollmann und der Redakteur Efferoth von der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung in ihren Wohnungen von Gruppen politisch Andersdenkender angegriffen. Sie erhielten dabei leichtere Körperverletzungen. Die verbreiteten Gerüchte über ernsthafte Körperverletzungen entsprechen nicht den Tatsachen. Um der Gefahr weiterer derartiger tätlicher Angriffe vorzubeugen, wurden Sollmann und Efferoth sowie einige andere sozialdemokratische Führer im Interesse ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Es sind außerdem in Uebereinstimmung mit führenden, hinter der Regierung stehenden Kreisen Maßnahmen getroffen, um solche Zwischenfälle zu verhindern.

Die SPD hat wegen dieser Maßnahme Protesttelegramme an den Reichspräsidenten, den Reichstagspräsidenten und Reichskanzler von Papen als Reichskommissar für Preußen gerichtet.

„Hort-Weißel-Haus“ statt „Karl-Liebknecht-Haus“ in Berlin.

W.B. Berlin, 9. März. Das Karl-Liebknecht-Haus, die bisherige Hochburg der KPD, das seit gestern der politischen Polizei, und zwar ihrer neugegründeten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus, zur Verfügung gestellt worden war, ist in „Hort-Weißel-Haus“ umbenannt worden. Ein großes provisorisches Schild mit dem Namen wurde über dem Haupteingang angebracht.

Zerstörung eines Denkmals für Ebert, Erzberger und Rathenau.

W.B. Zweibrücken (Mosel), 9. März. Das im vorigen Sommer auf dem Hildegard-Platz errichtete Denkmal für Ebert, Erzberger und Rathenau ist in der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern zerstört worden.

Die Zentrumsfraktion im Mainzer Dom.

W.B. Mainz, 9. März. Das hessische Zentrumsblatt in Bingen teilt mit: Ehe die Zentrumsfraktion und die Bayerische Volkspartei sich zur ersten Sitzung des neugewählten Reichstages in die Potsdamer Garnisonkirche begeben, werden sich die Abgeordneten aller Borausicht nach zu einem Gottesdienst am Grabe des Bischofs Emanuel Ketteler im Mainzer Dom treffen.

Wir machen es Ihnen leicht

die neue Zigarette **ALVA** 3 1/3 zu probieren, denn Sie erhalten bei Ihrem Zigarettenhändler bei Übergabe untenstehenden Gutscheins für nur 10 Pfg. eine 6 Stück-Packung **ALVA** im Werte von 20 Pfg. Die **ALVA** wird Ihnen bestimmt gefallen, denn



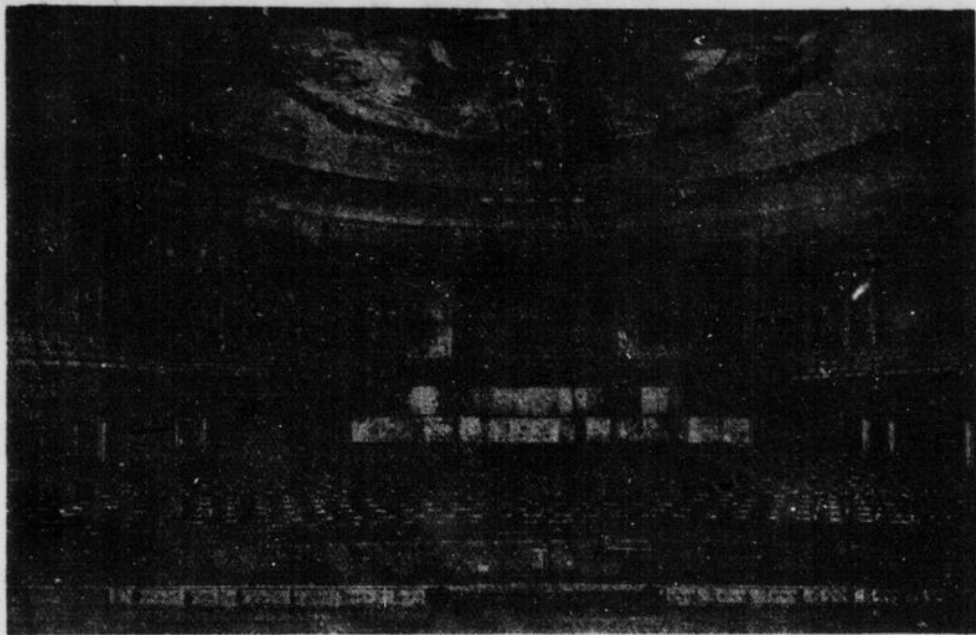
1. Sie ist aus besonders leichten, echt mazedonisch-türkischen Tabaken hergestellt und daher eine von äußerst milde, zugleich aber sehr aromatische Zigarette.
2. Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die lichte und zweckmäßige Kappenschachtel-Packung bildlicher Weise erhalten.
3. Das langstarke *Aegypter-Format* bietet Ihnen besonders langanhaltenden Rauchgenuß.
4. Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standarten verhelfen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gab.

ORIENTALISCHE CIGARETTEN

Die endgültige Tagungsstätte des Reichstages.



Oben: Die Front der Kroll-Oper. Nebenstehend: Der Zuhörerraum der Kroll-Oper, die seit längerer Zeit geschlossen ist.



Die Reichsregierung hat von dem Plan, den Reichstag im Potsdamer Langen Stall stattfinden zu lassen, abgesehen, weil der Umbau dieses Gebäudes zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Nach einem feierlichen Akt in der Potsdamer Garnisonkirche wird der neugewählte Reichstag dann zu seinen Sitzungen in der Berliner Kroll-Oper (siehe oben) zusammentreten.

Nationalsozialistisches Vorgehen gegen Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte.

W.B. Hagen, 9. März. Die Einheitspreisgeschäfte Thape und Woolworth in Hagen, wurden heute mittag 12 Uhr aus Sicherheitsgründen von der Polizei geschlossen.

Ausbreitungen in Magdeburger Geschäften.

W.B. Magdeburg, 9. März. Amtlich wird folgendes mitgeteilt: Am Donnerstag wurden gegen 17 Uhr auf dem Breiten Weg verschiedene Geschäfte, von denen angenommen wurde, daß ihre Inhaber jüdischen Glaubens sind, von Leuten in SA-Uniform besetzt. Dabei wurde die einschreitende Polizei und Hilfspolizeibeamte, die im Augenblick nur in geringer Zahl anwesend waren, beiseite gedrängt. Die Käufer wurden aufgefordert, die Geschäfte zu verlassen. Hierauf wurden die Geschäfte von den Inhabern geschlossen. Im Geschäft Epa wurden im Laufe der Räumung von unbekannten Personen Schreihüsse abgegeben. Durch den entstehenden Tumult wurden Frauen und Kinder zu Boden gerissen. Verschiedene Käufer und Angestellte wurden mißhandelt. Gegen die Täter, von denen vier bereits festgestellt sind, wird Strafanzeige wegen Landfriedensbruchs erstattet werden. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden ähnliche Gewalttaten begangen.

Dazu macht der Polizeipräsident folgendes bekannt: Die in Frage kommenden Geschäfte werden ausreichend polizeilich geschützt werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Wiederholung derartiger Gewalttätigkeiten mit allen Mitteln und unter allen Umständen zu verhindern.

Warenhausschließung von nationalsozialistischer Parteileitung verhindert.

W.B. Wuppertal, 9. März. Vor dem Warenhaus Lich in Barmen marschierten heute abend etwa zehn SA-Leute in Uniform und eine Anzahl Sympathisierende auf und besetzten die Eingänge, um das Warenhaus zu schließen. Die Polizei versuchte die Geschäftsschließung zu verhindern, war der Menge gegenüber aber machtlos. Darauf verständigte ein im Warenhaus beschäftigter Parteiangehöriger die nationalsozialistische Bezirksleitung, die sofort eintrifft und die Aufhebung der Schließung veranlaßt. Das Haus konnte bereits wieder nach kurzer Zeit geöffnet werden.

Deutschland.

Eine Unterredung Görings mit Vertretern des Centralvereins.

W.B. Berlin, 10. März. Die C.V.-Zeitung, das Organ des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, berichtet über eine Unterredung zwischen Reichsminister Göring und Vertretern des Vereins. Reichsminister Göring habe dabei festgestellt, daß Beweise dafür, daß der Centralverein mit Kommunisten und staatsfeindlichen Bestrebungen zusammenhänge, nicht vorlägen. Weiter habe der Minister erklärt, die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der jüdischen Staatsbürger, die sich gegenüber der Regierung loyal verhielten, sei gesetzlich gewährleistet.

Recht in der Zeitung des Wuppertaler Arbeitsamtes.

W.B. Wuppertal, 9. März. Wie uns vom Oberbürgermeister mitgeteilt wird, ist er gestern von der Zeitung des Arbeitsamtes entbunden und beurlaubt worden. An die Stelle des entbundenen Arbeitnehmers ist ein anderer Mann ernannt worden.

Die Frage des Kriegsmaterials in Genf.

W.B. Genf, 9. März. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ist heute in seinen Beratungen zu einer der entscheidenden Fragen der Abrüstung, der des Kriegsmaterials, vorgegangen. Die Debatte wurde von Henderson eingeleitet, der hervorhob, daß der ganze Erfolg der Abrüstungskonferenz von den Entscheidungen in der Frage des Kriegsmaterials abhängt.

Der englische Vertreter, Staatssekretär Eden, gab der Hoffnung Ausdruck, daß man zur Aufstellung einer Liste derjenigen Waffen kommen werde, über die die Regierungen künftig nicht mehr frei verfügen dürfen.

In einer kurzen präzisen Erklärung sprach Botschafter Nodding die Erwartung aus, daß man in der Frage des Kriegsmaterials sich nicht damit begnügen werde, Merkmale und Definitionen festzusetzen und die Frage der Herabsetzung und Begrenzung der

Rüstungen wieder offen zu lassen. Die Botschafter, erklärte Botschafter Nodding, würden es nicht begreifen, wenn man von neuem anfangen würde, über einige Millimeter des Kalibers und um einige Tonnen Gewicht zu diskutieren. Jetzt müßten sichtbare Ergebnisse herbeigeführt werden, jetzt muß man sich entscheiden, die wenigen Waffen, die einen spezifisch offensiven Charakter haben, abzuschießen. Es würde auch keinen Fortschritt in der Konsolidierung des Friedens bedeuten, wenn man dazu schreiten würde, unter irgendeiner internationalen Flagge gewaltige Mengen des besonders destruktiven Kriegsmaterials anzuhäufeln, anstatt es sofort zu zerstören.

Nach Botschafter Nodding umfing der Vertreter Italiens, Soragna den italienischen Standpunkt und betonte, daß Italien für Zerstörung der schweren Artillerie sowie sämtlicher Tanks und Panzerwagen bereit sei.

Boncour über die französische Außenpolitik.

W.B. Paris, 9. März. In der Kammer entwickelte sich heute eine außenpolitische Aussprache im Anschluß über die Frage, wann die vorliegenden vier Interpellationen über die auswärtige Politik Frankreichs und insbesondere die „Kriegsmateriallieferungen an Ungarn durch Italien“ zur Debatte gestellt werden sollen. Außenminister Paul-Boncour schlug vor, diese Aussprache bei der Diskussion des auswärtigen Budgets vorzunehmen. Der Abgeordnete Ybarnegaran, der zu den Interpellanten gehört, verbreitete sich ausführlich über die Kriegsmateriallieferungen, wobei er die bekannten Pressmeldungen heranzog und vor allem gegen Italien polemisierte, dem er vorwarf, daß es Ungarn unter Verletzung der Friedensverträge bewaffne und daß es seine Revisionsbestrebungen unterstüze. Er gab auch seinem Bedauern Ausdruck, daß der Völkerverbund nicht gegen diese Friedensbedrohungen protestiert habe, und meinte, wenn auch Frankreich dem Völkerverbund treu bleiben müsse, so wäre es doch eine Verirrung, wolle man Genf die Sorge für die Zukunft und Sicherheit Frankreichs überlassen. Solange es noch Zeit sei, fügte der Redner hinzu, müsse Frankreich Italien loyal die Hand hinhalten, um ihm eine Politik der Zusammenarbeit vorzuschlagen.

Die Ausführungen Ybarnegarans wurden von den sozialistischen Abgeordneten Moutet als eine Panikrede bezeichnet, worauf Ybarnegaran lebhaft protestierte. Nach ihm sprach der Abgeordnete Guernut, der in seinen Ausführungen über die Hirtzenberger Affäre die Richtigkeit der österreichischen und italienischen Dementis bestritt und sich zu der Behauptung verließ, der Faschismus bereite den Krieg nicht nur materiell, sondern auch moralisch vor. Guernut geriet übrigens in einen lebhaften Wortwechsel mit Franklin-Bouillon, der ihm den Vorwurf machte, im Außenaußen der Kammer für die Räumung des Saargebietes eingetreten zu sein. Die folgende Rede des elffährigen Abgeordneten Vallat stellte sich als ein Ausfall gegen Deutschland dar, der sich unter Nichtberücksichtigung des einwandfrei festgestellten tatsächlichen Verlaufs mit dem sog. Zwischenfall von Hünningen beschäftigte.

gewalt die zuständigen Beamten durch Vorweisung ihres Personalausweises und durch Einnahme einer drohenden Haltung, 35 Aktenstücke betreffend Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuerhypotheken herauszugeben. Zwei Mann der zu Hilfe herbeigerufenen Schutzpolizei, die das Fortschaffen der Akten hätten verhindern können, begnügten sich damit, mitzuteilen, daß die Herausgabe weiterer Akten zu unterbleiben habe, und die Personalien des Hilfspolizisten Baganz festzustellen, unter dessen Führung offenbar die Aktion stand. Der Magistrat hat gegen die Beteiligten Strafantrag gestellt und die Polizei ersucht, die entwendeten Akten wieder herbeizuschaffen, und ferner den Innenminister telegraphisch dringend gebeten, sofortige Anordnungen zum Schutze der städtischen Verwaltung und der durch einen Mißbrauch der entwendeten Akten geschädigten Bürger zu treffen.

W.B. Hindenburg, 9. März. Zu der gemeldeten Aktenbeschlagnahme durch Hilfspolizei wird von der Kreisleitung Hindenburg der NSDAP erklärt, daß es sich bei der Aktion lediglich darum handelte, gewissen in der Stadt umlaufenden Gerüchten durch Nachforschung in die betreffenden Akten nachzugehen. Die damit beauftragten Herren haben dann im Verlaufe der sich entspinneenden Nachforschung, wie die Kreisleitung betont, den Fehler begangen, die betreffenden Akten mitzunehmen. Auf Anordnung der Kreisleitung sind die Aktenstücke heute mittag wieder zurückgegeben.

Nach Ausführungen der Abgeordneten Féri, der Aufschluß über den neuen Pakt der Kleinen Entente verlangte, und Longuet, der die „Diktaturen in Mitteleuropa“ angriff, nahm Außenminister Paul-Boncour das Wort.

Der Minister des Auswärtigen Paul-Boncour erklärte, es sei nicht seine Absicht, den Ernst der von den Vorrednern aufgezeigten Tatsachen zu bestreiten. Er müsse aber warnen vor der künstlichen Erzeugung von Panik, die geeignet sei, die öffentliche Meinung hinter das Licht zu führen. Der Minister erinnerte dann daran, daß man in der Hirtzenberger Angelegenheit gemeinsam mit England eine Demarche in Wien unternommen habe. Zur Beilegung des Mißverständnisses mit Italien sei einer der fähigsten Köpfe Frankreichs nach Rom entsandt worden. Als Minister müsse er sich darüber beklagen, daß man von der Rechten der Kammer her gegen ihn einen regelrechten Feldzug in die Wege zu leiten suche. Notwendig sei für Frankreich, eine Politik des Einvernehmens zwischen den drei großen Demokratien Frankreich, England und den Vereinigten Staaten zu betreiben. Das Friedenswerk in Genf müsse fortgesetzt werden, denn die alte Politik der Allianzen gehöre der Vergangenheit an. Niemals ist klarer, so rief der Minister aus, zutage getreten, daß dem Völkerverbund durch die Abrüstungskonferenz ein Ende gemacht werden muß. Dazu sind wir in Genf. Ich werde nach Genf zurückkehren, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern. Frankreich darf in Genf keine negative Politik treiben. Das kann es auch nicht wegen des Planes, den es dort zur Debatte gestellt hat. Kleine Grenzzwischenfälle mit Nachbarländern solle man nicht aufbauschen. Wo derartige Vorfälle vorkommen, habe binnen 24 Stunden die französische Regierung Vorstellungen erhoben. Der Minister beschloß seine Ausführungen mit einem Auspruch Briand, den er schon bei der Gedächtnisfeier für Briand zitiert hatte: Frankreich habe hinreichend Beweise seines Friedenswillens gegeben, so daß es nicht den Forderungen der Gewalt nachzugeben brauche.

Die Interpellationen über die auswärtige Politik sollen bei der Beratung des Budgets des Außenministeriums zur Debatte gestellt werden.

Pazifistenführer in Haft.

W.B. Berlin, 9. März. Der Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft, R. U. K. z., sowie der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft, Polizeioberst a. D. Lange, der auch im Vorstand der Liga für Menschenrechte saß, sind auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat in Schutzhaft genommen worden.

Das Befreiungsdenkmal in Mainz beschädigt.

W.B. Mainz, 9. März. Nachts wurde das Befreiungsdenkmal am Schillerplatz stark beschädigt. Der Statue wurde die Nase abgehauen, auch der Sockel zeigt mehrere Beschädigungen. Die Täter hatten der Figur einen Strich um den Hals gelegt und offenbar den Versuch gemacht, das Denkmal vom Sockel herabzuführen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Sitzung des österreichischen Nationalrates am 15. März.

W.B. Wien, 9. März. Der dritte Präsident des Nationalrates Straßner, der die Amtsgeschäfte des Präsidiums übernommen hatte, berief den Nationalrat für Mittwoch, den 15. März, ein. In dieser Sitzung soll die am letzten Samstag unterbrochene Sitzung wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht werden, um eine ordnungsmäßige Uebergabe der Geschäfte des Präsidenten an das neu zu wählende Präsidium zu ermöglichen.

Zur ewigen Weltreise verurteilt!

Die blinden Passagiere der „Caronia“. — Drei Sorgenkinder auf hoher See.

London, 8. März 1933.

Drei blinde Passagiere landeten jetzt in Cork, nachdem sie den ganzen Erdball zweimal umschifft hatten, ohne dafür einen Penny zu bezahlen. Das „Landen“ ging allerdings so vor sich, daß die Polizei die drei Männer sofort in Empfang nahm und für einige Tage in das Polizeigewahrsam setzte. Wenn jedoch die „Caronia“, mit der die drei blinden Passagiere gekommen sind, wieder ihre Anker lichtet, werden sie von einer kleinen Eskorte pünktlich wieder an Bord abgeliefert werden, und ihre Reise kann von neuem beginnen.

Die drei Passagiere haben eine abenteuerliche Geschichte hinter sich, denn daselbst, was ihnen in Cork passiert ist, haben sie schon hundertmal in allen großen Häfen der Erde erlebt. Drei Heimatlose, die niemand haben will, und nach ihrem Vaterlande haben die unfreiwilligen Globetrotter am wenigsten Verlangen.

Es handelt sich um drei Russen, die zuerst in Algier an Bord der „Caronia“ angetaucht sind. Sie versuchten nach Spanien zu kommen, aber man ließ sie dort nicht herein. Ebenso erging es ihnen in Portugal. Dem Kapitän blieb nichts anderes übrig, als die Russen wider mitzunehmen und sie mit durchzufüttern, so gut es ging.

Unglücklicherweise handelt es sich bei der „Caronia“ um ein Schiff, das monatlich jahrelang vom Heimathafen abwesend ist. Die „Caronia“ reist von Küste zu Küste, und in jedem Hafen erwartet sie eine neue Order der Reederei in Riga, die den Dampfer dorthin sendet wo eine lohnende Fracht zu übernehmen ist. Auf diese Weise ist die „Caronia“ schon zweimal um die Erde gefahren, und drei Russen blieb nichts anderes übrig, als weiter die unwillkommenen Gäste des Kapitäns zu bleiben.

Man kann übrigens nicht sagen, daß sich die Russen dabei unglücklich fühlen. Es macht ihnen Spaß, die ganze Welt zu sehen, wenn ihnen auch immer wieder die Küsten verschlossen sind. Am wenigsten ist der Kapitän darüber entzückt. Er hat schon für die Mannschaft Beschlüsse ausgelegt, wenn es gelingt, die drei Russen heimlich vor Bord zu schmuggeln, aber immer wieder wurden sie von der Polizei zurückgebracht.

Jetzt geht die Reise nach Riga, wo aber dem Kapitän schon angekündigt worden ist, daß auch dort die Russen nicht willkommen sind. So ist es kein Ende in der ruhelosen Fahrt der modernen „fliegende Holländer“ abzusehen, obwohl nicht einmal eine Jungfrau, sondern nur ein Paß zu ihrer Entzauberung nötig wäre.

Ein tragischer Vorfall.

Wuppertal, 8. März. Auf der oberen Hochstraße im Stadtteil Elberfeld wurde heute morgen gegen 11½ Uhr ein etwa fünfjähriges Mädchen aus einer Seitenstraße von einem Leichenwagen, der einen Toten zum Friedhof fuhr, überfahren. Das Kind trug so schwere Verletzungen davon, daß es nach wenigen Augenblicken starb.

Darlehenswandler unschädlich gemacht.

Düsseldorf, 8. März. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei gelang es, einen Darlehenswandlergesellschaft durch Festnahme des Hauptmanns zu legen. In Gemeinschaft mit dem in Berlin ansässigen gewöhnlichen Dieb des Betrugsquartetts Eugen Leo schädigte der Betrüger Wilhelm K. in Düsseldorf Darlehenssuchende fortgesetzt, indem er gegen Zahlung von Gebühren bis



700 Jahrfeier der Stadt Pirna.

Der Marktplatz von Pirna, gemalt von Canaletto dem Jüngeren (1720-1780); ein Bild, das den Reichtum Pirnas an schönen Barockbauten widerspiegelt, der noch heute der Stadt ihre Prägung gibt.

Die sächsische Industriestadt Pirna, bekannt durch ihre reizvolle Lage am Eingang der Sächsischen Schweiz, feiert in diesen Tagen ihr 700. Jahr. Bestehen als Stadt. Der Name Pirnas taucht schon vor 1000 Jahren zum erstenmal auf, später war die Stadt ein Spielball der Lehnsstreitigkeiten zwischen Böhmen und der Markgrafschaft Meißen. 1756 zwang hier Friedrich der Große das sächsische Heer zur Kapitulation. Heute spielt die Stadt vor allem für die sächsische Exportindustrie eine bedeutende Rolle.

zu 25 RM. die Beschaffung von Darlehen in kurzer Zeit zu sichern. Der in Berlin als Geldgeber fungierende Eugen Leo ließ sich gleichfalls Vermittlergebühren im Voraus zahlen. Beiden war es natürlich nur um die Erlangung der Gebühren zu tun. Der in Düsseldorf tätig gewesene Vertreter A. betrieb seine Betrügereien mit Unterstützung einer ebenfalls festgenommenen Frau W. Der Ehemann der letzteren konnte bereits vor mehreren Wochen hinter Schloß und Riegel gebracht werden und ist zurzeit vom Schnellrichter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Fabrikant geriet auf die schiefen Bahnen.

Betrügereien mit Auslandsaufträgen.

Wuppertal, 8. März. Die Strafkammer verurteilte heute den Kaufmann Hermann Koch, der bis zum vergangenen Jahr Inhaber einer Kettenfabrik in Widdede-Ruhr war, die 120 Arbeiter beschäftigte, wegen fortgesetzten Betruges zum Nachteil des Stahlwerksverbandes bzw. der Robbtagemeinschaft zu acht Monaten Gefängnis und seinen Angestellten Erik Kramer wegen Beihilfe zum Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Als Koch im Jahre 1929 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, machte er sich die Talsache, daß die zum Zwecke von geldwerten Rückvergütungen durch den Stahlwerksverband bzw. die Robbtagemeinschaft bei den Mitgliedsfirmen des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes durchgeführte Kontrolle der Auslandsaufträge nur mangelhaft vorgenommen wurde, derart zunutze, daß er Rechnungskopien über Auslandsaufträge mit fälschlicherweise erhöhten Liefermengen anfertigen und dem Kontrollauschuss vorlegen ließ. Auf diese Weise erreichte er, daß ihm Rückvergütungen über 3000 Tonne in einem Gesamtbetrage von 121 000 Mark

zu Unrecht gezahlt wurden. Als die Fälschungen aufgedeckt wurden, mußte Koch seine Zahlungen einstellen und seinen Betrieb schließen.

Dreifacher Mordversuch und Selbstmord.

Wuppertal, 8. März. In einer hiesigen Gastwirtschaft, in die vor kurzem ein neuer Bäcker Namens Wenzel eingezogen war, ereignete sich am 2. März ein Verbrechen. Wenzel bewaffnete sich mit einem Revolver und schloß auf die Tochter Wenzels auf. Da die Zimmertür verriegelt war, sprang er durch ein Fenster auf das Dach. Die Tochter Wenzels schloß. Der Vater Wenzel gab gegen das leere Bett einen Schuss ab und fiel dann das Bett in Brand. Als einige Gäste dem Eindringling die Waffe entreißen wollten, schoß dieser wild um sich. Dann verübte Wenzel Selbstmord. Er soll wegen der Ründigung seines Pachtverhältnisses schon vorher schwere Drohungen gegen den neuen Bäcker ausgesprochen und in der letzten Zeit wiederholt Spuren geistiger Störung gezeigt haben.

Vorübergehende Gehaltsfällungen in Hollywood.

Hollywood, 9. März. Die Angestellten der drei größten Filmunternehmungen, Columbia, Paramount und Metro Goldwyn, haben sich für die Zeit von acht Wochen mit der Verminderung ihrer Bezüge um 25 bis 50 Prozent einverstanden erklärt. Einkommen von über 50 Dollar wöchentlich werden um 50 Prozent, aber nur bis zum Mindestbetrage von 37,50 Dollar, gekürzt, während Einkommen von unter 50 Dollar um 25 Prozent vermindert werden.

tatt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Edith mit dem Friedrich Carl Schmitz jr. zeigen wir an.

Dr. med. Karl Happe und Ida geb. Per. W. Cronenberg, 11. März 33 Rathausstraße 27

Edith Happe
Friedr. Carl Schmitz jr.
Verlobte.

Solingen
Beethovenstraße 66.

Kn Empfang.

Leupin-Creme u. Seife

vorz. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Hauterkrankungen, Reizung, Wundheilung usw.
Drog. & Quabbe, Köln, Reichstr. 71, Drog. Schlagbaum, W. Sped., Hauptstraße 312.

Kolladen

Saloufen und Markiten

fertigt an u. repariert Hermann Arend, Solingen, 1. Ostwall 10, Ruf 232 51.

Geben Sie meine Adresse für den Bedarfsfall auf.

Schönes Geschirr
gehört auf jeden Tisch

Qualitätsgeschirr vom Qualitätshaus

Aug. Peitz, Solingen, Hauptstr. 187
Das Haus der Geschenke.

Bon Rheuma befreit

Schreibt Herr W. Kusch, Landshut a. d. Warthe: „Ich litt 12 Jahre an Rheumatismus und gebrauchte dagegen Ihren Rheumatismus-See Nr. 35. Derselbe wirkte schon nach Verbrauch von zwei Paketen, so daß ich nach kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde.“

Zinffer-Rheuma-See

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herzleiden und Kreislaufstörungen.
Paket Mk. 1.62, verstärkt (D. R. P. a.) Mk. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Verl. and Apoth. f. e.).

Dr. Zinffer & Co. G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees Leipzig 282
80000 Anerkennungen i. d. Zinffer-Hausmittel.

Uhren und Goldwaren

Ein immer gern ges. Geschenk für die Konfirmation: Ringe, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Bleistift, Fingerhut, Cigaretten Etuis, Armband-Uhren. Wir bieten die gr. Auswahl in allen Neuheiten.

Uhrenhaus MLZNER, Solingen, Kirchstraße 52
Reparatur-Werkst. für Uhren- u. Goldwaren

Solinger Wochenmarkt.

Großer Preisabschlag u. Stand der Bäcker Walter Haas.
5 Pfd. Schwarzbrot 60 Pfg. 3 Pfd. kr. Leinwand 80 Pfg. 3 Pfd. abrot 55 Pfg. 1 Pfd. geschnittene Br. 10 Pfg.
Ferner die beliebten **Beckingswaren** in verschiedenen Preisen.

Frische Seemuscheln

eingetroffen.
Muschelhaus Kirschner, Hstr. 27

Verehrter Leser!

Sie fragen sich, wo kaufen zu den niedrigsten Preisen werden mit bester Qualität u. größter Auswahl?

Kristall

bei Gebrüder Hen.

Tafelservice

bei Gebrüder Hen.

Kaffeefservice

bei Gebrüder Hen.

Geschenkartikel

bei Gebrüder Hen.

Gebrauchssporzelle

bei Gebrüder Hen.

Gebr. Hürtgi

Spezialhaus für Porzellan, Kr. Südwall 31, am Glöckertor

Gärtnerei Schmitz

Düsseldorferstraße
empfiehlt zur jetzigen günstigen Pflanzzeit: Billige hiesige Rosen- und Obstbäume, große Auswahl in Heckenpflanzen, Vigneten, Coniferen, Ziergehölzen, Stauden u. sämtl. Beerensträucher, auch werden unter billiger Berechnung Friedhofsanlagen und alle ins Fach schlagende Arbeiten übernommen.



MEY KRAGEN

Der Kragen ohne Ärger!

12 Stück... M 2.50

6 Stück... M 1.25

3 Stück... M -65

Erhältlich bei:

Karl Vollen, Solingen

Goldstr. 20 Telefon 5974.

Otto Holthausen, Solingen

Wald. Hauptstr. 14.

Aug. Steffens, Olliga, Düsseldorfstr. 67.

Neue Frühlingsstoffe

Großartige Auswahl! Sehr — sehr billige Preise!

Mantelstoffe

Reinwollene Qualitäten in allen modernen Farben und Geweben
140—150 cm breit Meter 6.50, 4.90, 3.85, 2.45, **1.75**

Kleiderstoffe

Alle Neuheiten der Saison, aparte Gewebe
Meter 4.50, 3.50, 2.50, 2.00, 1.50, 0.98, 0.75, **0.50**

Seidenstoffe

Geschmackvolle neue Musterungen
Meter 4.95, 3.95, 2.95, 2.25, 1.95, 1.45, **1.25**

Weisse Stoffe für die Kommunion

in riesiger Auswahl, neueste Musterung Meter 3.95, 2.70, 2.15, **1.25**

Wasserdichte Mantelstoffe, erprobte gute Ware,

schwarz und alle Farben, 140—150 cm breit Meter 7.20, 5.50, 4.75, **3.75**

Loden, wasserdicht für Mäntel und Anzüge, ca 150 cm breit,

erprobte, solide Ware Meter 5.50, 4.25, 3.25, **2.45**

Blaue Kammgarnstoffe für Konfirmations- und Kommunion-

Anzüge, 150—160 cm breit, prima reinwollene Qualitäten Meter 6.50, 4.95, **3.95**

Kleider Tuch, ca. 160 cm breit, unsere bekannt guten Qualitäten

Meter 5.50, 4.25, 3.50, **2.75**

Eisenstarke Buxkins für Herren- und Knaben-Anzüge und Hosen

ca. 160 cm breit Meter 5.50, 4.20, 3.25, 2.50, **1.75**

GIESENOW

Solingen

Ufergartenstr.

An die Wählerschaft von Groß-Solingen!

LISTE 7

Die Not unserer Gemeinde ist riesengroß. Die einst so blühende Industrie liegt darnieder. Handel, Handwerk und das gesamte übrige Gewerbe hat die Krise auf das schwerste getroffen. Tausende von Volksgenossen sind zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf die gemeindliche Fürsorge angewiesen. Die städtischen Ausgaben und Einnahmen können nicht zum Ausgleich gebracht werden.

Oberster Grundsatz muß daher sein: Sparsamkeit!

Wir treten dafür ein, daß alle Sparsamlichkeiten ausgeschöpft und die öffentlichen Mittel nur für dringend Notwendiges ausgegeben werden. Die Sorge um die unverschuldet in Not geratenen Mitbürger liegt uns am Herzen. Wir treten deshalb dafür ein, daß ihnen im Rahmen des Möglichen wirksame Hilfe zuteil wird. Auf das entschiedenste aber bekämpfen wir jede mißbräuchliche Inanspruchnahme öffentlicher Mittel. Wir treten dafür ein, daß sämtliche städtischen Aufträge an ortsansässige Gewerbetreibende unter gerechter Berücksichtigung aller Ortsteile vergeben werden. Die derzeitigen Gemeindesteuern sind untragbar. Unser Ziel ist, die Herbeiführung von Erleichterung auf steuerlichem Gebiete. Dasselbe gilt für die zahlreichen Gebühren. Weitere Belastungen, u. a. Einführung besonderer Berufsschulbeiträge, lehnen wir auf das bestimmteste ab. Wir stellen uns schützend vor die große Zahl der pflichtbewußten Beamten. Wir sind für rücksichtsloses Vorgehen gegen solche, die sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Unser Grundsatz ist: Sauberkeit in der Verwaltung.

Nicht Parteizugehörigkeit darf entscheiden, sondern Tüchtigkeit und Charakter des Einzelnen. Wir treten ein für die Ehaltung unserer kulturellen Güter und die Erziehung unserer Jugend auf christlich-nationaler Grundlage.

Gerechtigkeit!

ist unsere Parole, darum wählt

Sparsamkeit!

Sauberkeit!

Deutsche Volkspartei.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 11. März 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.):
5 Ausziehtische, 5 Sofas, 2 Radiogeräte mit Lautsprecher, 1 Adlerkühlschrank, 2 Büfette, 3 Kredenzen, 14 Polsterstühle, 2 Teppiche, 3 Schreibtische mit Stühlen, 3 Bücherregale, 4 Lebertuchstühle, 3 Klaviere, 1 rund. Eichenstisch, 1 Zehnjahresuhr, 1 Standuhr, 1 Ofen mit Rohr, 2 Schlafsofas, 200-250 Stk. Scheren (Kohware), 1 Sammontum, 1 Bild, 1 Gasheizofen, 1 Kastenbänder, 1 Teppich;
hieran anschließend:
1 Kippwagen und 1 Ausziehwagen,
wo, wird im Pfandlokal bekannt gegeben.
Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.)
bezw. an Ort und Stelle:
Schreibtische, Radiogeräte, Harten, Bücherregal, Vitrine, Klavier, Ausziehtisch, Teppich, Kredenz, Dauerbrenner, Motor, 1 Dieselmotor, Gasherd, Nähmaschine, Küchenregal, Kristallglocke, Sofa, Kastenbänder, Warenregale, Badtische, 1 Posten Tischschere, 1 Posten Rasierklingen, Schleifmaschine u. a. m.
Faber, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bezw. an Ort und Stelle:
Schreibtische, Sofas, Sprechanlage, Schränke, Ladekisten, rostfreie Wäcker, mehrere Kleiderbäder, Warenregale, mehrere Hyd. Rasiermesser, ein Geldschrank, 1 Dauerbrenner, Speisezimmerbänke, Tische, Stühle, Mikroskop, Stanpresse, Staubsauger, Klaviere, Kamin, ein Posten Rasierklingen und fertige Bekleidung, eine Wurstschneidemaschine, Radiogeräte, Korbstühle;
ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle
mehrere Tische und Stühle,
wo wird im Pfandlokal bekannt gegeben.
Renzel, Gerichtsvollzieher fr. A.

11 Uhr im Pfandlokal, Hauptstr. 242, Hinterhaus
bezw. an Ort und Stelle:
Kochherd, elektr. Backmaschinen, Kamine, Versionkraftwagen, Geldschrank, Klavier, Radiogeräte, Regulator, Roll- u. Registrierapparat, Schreibmaschine, Schreibtische, Kasse u. Ausziehtisch, Stühle, Chaiselongue, Büfette, Sofa, Kredenz, eine Kuh u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher fr. A.



Drabt-For

Schwarzweiß, entlaufen.
Rufnummer 12a.

Stellen- Angebote

Wer fertigt preiswerte
und gute Entwürfe
an für Kastenregal-
Bauarbeiten etc. Angeb.
unt. 8704 an die Gef.

Präger u. Messerreider

zum baldigen Eintritt
gekauft.
Vestfabrik Deppmeyer
Rheinstr. 12.

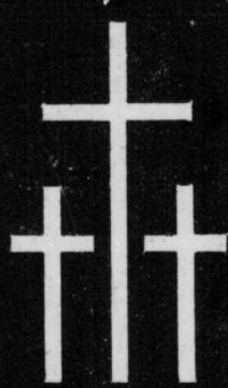
2 Jungen

zum Pflegen und für
sonstige leichte Beschäftigung
gekauft.
Koschack & Kanne,
Donaustraße 34.

Schlagsahne

täglich frisch
1/4 Pfund nur 25 ¢
und noch 5 % Rabatt.

Wilhelm Idelberger
am Neumarkt.



Am Volkstrauertag

Sonntag, dem 12. März 1933, vorm. 11 1/2 Uhr, findet
im Stadtsaal Solingen-Wald eine

Gedächtnisfeier

zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen statt.

Wir laden die Mitglieder wie auch die gesamte Bürgerschaft zur Teilnahme an dieser Feier herzlich ein.
Die Bürgerschaft wird gebeten, halbmask zu laggen.

Volkbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Wald.

Wir ziehen um nach Hauptstr. 125

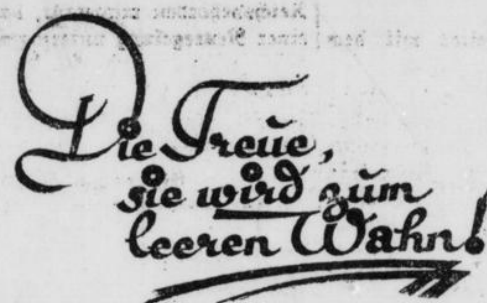
und möchten noch vorher eine Anzahl

Apparate, Lautsprecher und Zubehörteile zu bedeutend ermäßigten Preisen

abstoßen. Alles nähere sagen Ihnen
unsere Schaufenster.

Radio-Schenk

SOLINGEN - GOLDSTR. 7
Telefon 34-530
Das führende Fachgeschäft!



Schon mancher Geschäftsmann mußte das erfahren, wenn er glaubte, auf die Treue seiner Kundschaft bauen zu können. Wenn er mit seiner Kundschaft und der Öffentlichkeit nicht in steter Fühlung bleibt, so wird die vermeintliche Stammkundschaft eines Tages nicht mehr ausreichen, seinen Geschäftsbetrieb rentabel zu erhalten. Jeder Kaufmann hat heute die Zeitungsreklame dringend nötig! Die Konkurrenz wird immer bemüht sein, ihren Kundenkreis zu vergrößern. Dies gelingt ihr auch mit planmäßiger Anzeigenreklame. Mit der Treue der Kundschaft darf der tüchtige Geschäftsmann niemals rechnen. Die Zeitungsanzeige wird von keinem anderen Werbemittel an Verbreitung je erreicht werden. Alle großen Firmen von Welttruf haben ihren Namen durch die Zeitung populär gemacht. Auch in dieser Zeit verdanken viele von ihnen der Zeitungsanzeige Rentabilität und sogar Aufschwung. Die Anzeige im „Solinger Tageblatt“, die von Zeit zu Zeit wiederkehrt, hat ihren Zweck noch nie verfehlt!

Unkreierarbeiten

Zimmer tapezieren und
Decken streichen von 9.-
an. Angeb. unter 8720
an die Geschäftsstelle.

kaufmännische Lehrstelle.

Obersekundarref. u. höh.
Handelskulturbildg. vor-
hand. Angebote erbet.
unt. 8731 an die Gef.

Zu verkaufen

1 tüchtig. Kleiderhaken
zu verkaufen. Näh. Gef.

Kassieringen-Betrieb

m. Automat. und Hand-
maschinen. Büroeinricht.
sowie eine große Anzahl
u. Kundenadr. zu verlauf.
Angeb. u. 8732 an d. G.

Modernes, massives Eichen- Seifenzimmer

und Sofa preisw. zu
verkaufen. Fr. Böse,
Brunnenstr. 26.

Kinderbetten, Nähtische und Wohnzimmertisch

sehr gut erhalt., billig
zu verkaufen. Näheres
Tel. 21711 o. Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8717 a. d. G.

Klein. Solinger Spar- u. Bauvereins-Anteil

zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8743 a. d. G.

Zu vermieten

in bester Lage, mittl.
Hauptstr., ca. 350 Met.
mit Zentral-Heizung
per 1. 4. preiswert zu
vermieten. Angeb. unt.
8755 an die Gef.

Ladenlokal

1 kompl. 2schläf. Bett
(Kirschb.), 1 kompl. 2schläf.
Bett (Eichenbette),
1 tüchtig. Kleiderhaken,
jeht gut erhalten, zu vt.
Näh. in der Gef.

Edwin Eric! Dwinger

spricht auf Einladung Stadtbücherei am
Samstag, dem 11. März, abs. 8 Uhr
in der 1. a. der

August Dike Schule.

Karten zu 75 und 1 Pfg. in den Buch-
handlungen Bäckerind Seeling, in der
Stadtbücherei und der Abendkasse.

2 Zimmer

Tag- u. Nachtzimmern
in schöner, ruhiger La-
ge. 1. April zu verm.
Angeb. unt. 8769 a.

Speicherzimm

loftig zu vermieten
Baumstraße.

Freundl. möbl. Zim

in best. Hause zu m.
Näh. in der Gef.

2 gut möbl. Zim

1. Etag. m. od. ohn. K.
loftig a. 2. Etag. m. od. ohn. K.
Ufergartenstraße 11
Eingang Hof.

Gemütl. Jones

möbl. Zimm. m.
elett. Licht zu miet.
Gartenstraße.

Zu mien gesucht

1 Schreiner, sehr.
Anst. in d. Stadt.
15. 3. od. 1. 4. zu l. gel.
Angeb. u. 8701 an d. G.

Werktst

1 Schreiner, sehr.
Anst. in d. Stadt.
15. 3. od. 1. 4. zu l. gel.
Angeb. u. 8701 an d. G.

Ruhige 3 3 Zimmerung.

monatlich 3 Miete,
von ant. p. m. Miet-
zahler, 3 Pers. zum
1. 4. gel. e. bote
u. 8740 a. d. Gef.

Beamt

52.-Wuung
Part. ob. 1. E. wenn
mögl. m. Ba. Ang. m.
Preisang. u. a. d. G.

Zung. Ch. 1 Kind

lucht 2 Zim-
nung in Soling
D. A., fert 100.

In Alt-Solingen

größere Etage

in besserem Hause mit
Heizung, Gas u. elett.
Licht zu mieten gesucht.
Ang. mit Preisangabe
u. 8752 an die Gef.

Beamt sucht

6-8 Zimmer

Parterre oder 1. Etage
eigl. Einfamilienhaus
mit Garten. Ang. mit
Preisangabe unt. 0659
an die Geschäftsstelle.

Strech. ehl. jg. Leute

suchen 3-4 Zim. od.
Häuschen mit etwas
Land zu pachten, wo
Schweinezucht u. Mast
betrieben w. kann. Anf.
zur Sucht vorh. eogl.
Beteilg. Umgeh. Ang.
unter 8708 a. d. Gef.

Abgeschlossene

5 Zimmer- Etagen-Wohnung

in besserem Hause per
1. 3. 33 zu miet. gesucht.
Angeb. m. Mietpreis u.
8715 an die Geschäftsst.

Reeres Zimmer, mögl.

zw. Schlag. - Mühlen-
platz, zu mieten gesucht.
Angeb. u. 8722 an d. Gef.

Einige Morgen

Biehweide

Nähe der Stadt, zu
mieten gesucht. Preis-
angebote u. 8718 a. d. G.

Tauschwohnung.

Tausche meine 4 Zimm.-
Wohn. Friedensm. 20. 7.
gegen 2 Zimm.-Wohn.,
mögl. mit Garten.
Ang. u. 8724 a. d. G.

Hc. Süßrahmbutter

nd nur 1.05

Obi. Gemüsekonserven
sehr preiswert.

Welm Idelberger

n Neumarkt.

Die Stadt der Träume.

Krise in Hollywood — Märchenhafter Aufstieg, plötzlicher Zusammenbruch.

Von Max Hagen.

Die amerikanische Bankenkrise hat ein neues Opfer gefunden: die Filmstudios in Hollywood müssen ihre Tore schließen.

Warum ist gerade Hollywood der Filmmittelpunkt der Welt geworden? Daß die wichtigste Filmstadt in den Vereinigten Staaten entstanden ist, leuchtet ein. Nirgends gab es ein größeres Kinopublikum. Nicht die alteingesessenen Amerikaner ließen zuerst in die Kinos; sie standen dem Film mit ähnlicher Vorurteilshemmung gegenüber wie die Gebildeten in Europa. Aber die Vereinigten Staaten waren von jeher das Land mit den zahlreichsten Einwanderern. Da sahen nun die polnischen und italienischen Arbeiter, die griechischen, armenischen oder irischen Händler in der Fremde, sie verdienten ihren Lebensunterhalt, aber sie beherrschten nicht einmal richtig die englische Sprache. Eine Eingliederung in das amerikanische Milieu war schwer. Die Abende wurden diesen Einwanderern lang. Und nun kam die Erfindung des Films. Kurze Zwischentexte — jodelnd Englisch verstanden auch die spanischen Fabrikarbeiter, die ausgewanderten Russen. Alles wurde in der internationalsten Sprache gezeigt, die man sich denken kann: im Bild. Da gab es keine Vorurteile, da wurde der letzte Cent an die Kinotasse getragen, um eine Sehnsucht nach Unterhaltung zu stillen und um vielleicht im Bild einen Blick in die europäische Heimat zu werfen. Manahmal bestand die Heimat nur aus schlechtesten Ruffen.

Aber warum wurden die Filme nicht in New York gedreht oder sonstwo im dichtbevölkerten Osten der Vereinigten Staaten? Warum mußte man eine neue Stadt am Stillen Ozean bauen? Die Antwort ist einfach: zum Filmen gehört Sonnenschein, man braucht schönes Wetter, abwechslungsreiche Landschaften, man braucht ein beständiges Klima, das Freilichtaufnahmen während des ganzen Jahres gestattet. In Los Angeles gibt es in jedem Jahr ungefähr 350 schöne Tage. Der Himmel ist strahlend blau, die Luft ist von besonderer Durchsichtigkeit, die Umgebung hat wechselnde Szenarien, es gibt Berge und Hügel, schöngeformte Täler, Flüsse und das Meer, es wachsen Dattelpalmen und Eukalyptusbäume, mit der subtropischen Flora mischt sich schon die Pflanzenwelt der Tropen, und während es im Winter nicht zu kalt wird, denn der Januar hat eine Durchschnittstemperatur von über 11 Grad, ist die Hitze im Sommer erträglich, da der Ozean kühle Luft herantreibt. Das sind ideale Arbeitsbedingungen für die Filmindustrie.

Natürlich hatten sich nicht nur die Filmleute gern dort auf, wo es schön ist. Die amerikanischen Millionäre schätzten das kalifornische Klima und bauten sich dort ihre Schlösser und Villen. Aber warum soll man nicht in schöner Gegend auch Fabriken anlegen? Los Angeles ist eine große Industriestadt geworden. Im Jahre 1781 wurde der Ort von spanischen Missionaren gegründet. Der volle Name lautet „La Puebla de la Reina des Los Angeles“, was auf deutsch bedeutet „Die Stadt der Königin der Engel“. Noch hundert Jahre später war der Flecken in Amerika so gut wie unbekannt. Aber im Jahre 1900 zählte die Stadt schon 100 000 Einwohner, 1920 war es eine halbe Million, zuletzt schätzte man Los Angeles auf fast zwei Millionen.

Hollywood war einmal eine Vorstadt von Los Angeles. Im Nordwesten von Los Angeles liegen die Monica-Berge, und am Fuße dieses Berges liegt Hollywood. 1911 entdeckte man die Borgrube dieser Gartenvorstadt. Die Filmindustrie, die gerade entstand, siedelte sich dort an. Im Jahre 1920 hatte Hollywood 35 000 Einwohner. Der Krieg, der den Amerikanern jodelnd Reichtum gebracht hatte, förderte auch die Filmindustrie. Nun brauchte man nicht mehr allein für die Einwanderer in den Vereinigten Staaten und die langsam gewonnenen amerikanischen Bürger zu produzieren. Auch die Europäer wollten Filme sehen. Aber hatten sie im Krieg die Zeit und die Nerven, Filme herzustellen? Amerika lieferte nicht nur Waffen und Munition, es lieferte auch Zerstreuung, es lieferte Filme en gros. Die Filmtechnik hatte sich während des Krieges sehr entwickelt — aber natürlich nur in Amerika, denn die Europäer waren ja mit ihrem Krieg beschäftigt. Der Vorrang der Amerikaner war kaum noch einzuholen, nach dem Krieg entwickelte sich die Filmindustrie sprunghaft. Sie wurde zur zweitgrößten amerikanischen Industrie. Und im Jahre 1928 hatte Hollywood 140 000 Einwohner, 1930 waren es über 200 000.

Die amerikanische Filmindustrie hatte nicht immer glückliche Tage. Sie eroberte sich die Welt, nur Deutschland hielt lange stand, auch einige schwedische Filme wurden gut verkauft, es gab auch eine russische Konkurrenz — aber im Grunde genommen herrschte der amerikanische Film vor. Dann wurde in Deutschland der Tonfilm erfunden. Er war technisch unvollkommen. Die Amerikaner kauften in aller Stille die Patente, sie entwickelten die Technik, und nun glaubten sie, daß ihnen von dieser Seite keine Gefahr mehr drohen könne. Im Gegenteil, der Tonfilm wurde ein neues, gewaltiges Geschäft. Die ersten Tonfilme brachten ungeheuer viel Geld ein, die Welt mußte es in Kauf nehmen, daß die Filme in englischer Sprache erschienen. Doch dann kam die Gegenwirkung. Auch Deutschland stellte Tonfilme her, andere Länder folgten, jedes Volk bevorzugte die Filme in seiner eigenen Sprache. Es sah kritisch aus in Hollywood. Dort hatte sich überhaupt eine Umstellung vollzogen. In Hollywoods Glanztagen wurden die besten Schauspieler aller Länder in die amerikanische Filmmetropole gezogen, man holte sich die berühmtesten Regisseure, die geschicktesten Manuskriptdichter wurden verpflichtet. Unbittig ging nach Amerika, Jannings reiste hinüber, Conrad Veidt, um nur einige Namen zu nennen. Mit dem Tonfilm änderte sich das. Die Filmstars lebten in ihre Heimatländer zurück.

Dann kam die Wirtschaftskrise. Die Kinos wurden leer, denn wer konnte die teuren Plätze bezahlen? So wurden die Einnahmen herabgesetzt. Aber die Kinos füllten sich doch nicht. Manches Filmunternehmen geriet in eine bedrohliche Lage, in Hollywood klappten die Filmstars, die auch sonst sehr wirtschaftliche Geplätscher führten, allererst vertrauliche Nachrichten über die Lage dieser oder jener Gesellschaft zu. Schon im vergangenen Jahr wurden manche Filmstars auf längere Zeit geschlossen. Aber die meisten Unternehmen hielten sich, wie sich die Firmen anderer Wirtschaftszweige in den Vereinigten Staaten hielten: durch vorsichtiges Rechnen, durch Verlängerung der Schuldverpflichtungen, durch die Hoffnung auf bessere Zeiten. Die Bankenkrise hat die Filmindustrie jetzt besonders schwer getroffen. Geld ist knapp in Amerika. Wer nicht einmal die Dollars hat, um das Notwendigste anzuschaffen, spart die Cents für das Kinobillet.

In der letzten Woche sind die Kinoeinnahmen in den Vereinigten Staaten um 10 Millionen Dollar zurückgegangen.

Hollywood hat man mit Recht die Stadt der Träume genannt. Phantasien wurden ausgesponnen, die schönsten Frauen aller Länder wurden in die Filmstadt gebracht, Glanz und Reichtum wurden gehäuft, und die strahlende Sonne ließ alles noch prächtiger erscheinen. Plötzlich ist ein Traum verfliegen. Man reißt sich die Augen, und siehe da: die Marmorhäuser waren wohl bemalte Papptulsen. Die Filmunternehmen sind in plötzliche Geldverlegenheit geraten, alle Gesellschaften wollen ihre Lote schließen. Gewiß ist das kein endgültiger Bankrott. Es fehlt zwar im Augenblick das Geld, um dem Personal die notwendigen Löhne zu bezahlen; aber das liegt nicht daran, weil die Gesellschaften keine Guthaben bei den Banken hätten, sondern diese Guthaben nützen in diesem Zeitpunkt nichts, weil die Banken ihre Schalter geschlossen haben. Sobald die Bankfeiertage vorüber sind, werden die Löhne und Gehälter ausbezahlt werden. Doch werden wohl nicht alle Filmstudios alsdann weiterarbeiten können. Hollywoods Krise ist offenbar geworden. Sie besteht nicht nur in den Schwierigkeiten der Filmindustrie, sie ist auch die Folge einer übersteigerten Bodeninspektion, die überall in den Vereinigten Staaten Opfer gefordert hat, die jedoch in Los Angeles, und vor allem in Hollywood, besonders üppig gedeiht. Es war ja alles so einfach: man kaufte ein Grundstück für 10 000

Dollar, und nach fünf Jahren war es 50 000 Dollar wert. Darauf rechnete man mit Sicherheit, und die Rechnung stimmte immer. Plötzlich stimmte sie nicht mehr. Auf die Grundstücke wurden Hypotheken aufgenommen, die Hypotheken sind höher als der neue Grundstückswert, die Banken, denen längst alles gehört, haben aber noch größere Schulden, und so gehört ihnen nichts mehr. In Zukunft wird man in Hollywood einen naturalistischen Stil bevorzugen.

Nansens Nordpolschiff wird Museum.

Zahlreiche führende Persönlichkeiten haben einen Aufruf zur Rettung der „Fram“ erlassen und eine Sammlung hat schon eine hübsche Summe ergeben, mit der man das Schiff Fridtjof Nansen als ein Ehrenmal der norwegischen Polarforschung zu erhalten hofft.

Im Jahre 1893, also genau vor 40 Jahren, unternahm Nansen seine berühmte Nordpolarfahrt. Sein Expeditionsschiff, die „Fram“, war eigens für diese Fahrt konstruiert und hatte einen besonderen Reiz, mit dem Nansen das Padeis leichter zu überwinden hoffte. Bei den norwegischen Inseln ließ Nansen das Schiff einfristen und nach Nordwesten treiben. Aus den Schiffstrümmern der „Jeanette“, eines dreißig Jahre vorher an der sibirischen Küste verunglückten Segelschiffes hatte man nämlich festgestellt, daß auch das Polareis gewissen Strömungen unterworfen war. Nansen hoffte, mit dem Padeis bis zum Pol zu gelangen.

Drei Jahre war die „Fram“ eingetroffen und Nansen kehrte erst 1896 wieder nach Norwegen zurück. Die Reise im Padeis hatte nicht über den Pol geführt, aber eine Rundschiffahrt brachte Nansen und Leutnant Johannsen bis 86,13 Grad nördlicher Breite, so nah an den Nordpol, wie bis dahin niemals ein Forscher vorgekommen war.

Die „Fram“ hat dann jahrelang unbeachtet im Hafen von Oslo gelegen und war lediglich zu einer Ausstellung in Trondheim wieder hervorgeholt worden. Zuletzt lag sie in Sarpsborg unweit der Rindheim Anundsen, sie hatte auch Anundsen auf einer Südpolarfahrt begleitet. Man will sie jetzt gründlich reparieren und zu einem Museum umgestalten, ähnlich wie Lord Nelsons Flaggschiff „Victory“, das zur Erinnerung an die Seeschlacht von Trafalgar schon seit hundert Jahren im Hafen von Portsmouth liegt.

Spioninnen hinter Gittern.

Abenteuer und Schicksale der feindlichen Spioninnen an der Westfront.

Nach ausländischen Dokumenten zum ersten Male bearbeitet von Felix Baumann.

VL

(Schluß.)

„Die Geheimschrift in der Kehle des Toten.“

Die Waueranischlage vom 6. März 1916 verkündete, daß die Spione Roels, De Ridder, Jaemin, Balthazar, Pollet, Ghislain und Van den Bosch standrechtlich erschossen wurden — Hermine Vanneuften kam nach Siegburg, wo sie Genossinnen antraf, mit denen sie

in dem berühmtesten Spionageort Baar-le-Duc

zusammengearbeitet hatte. Dieses Dorf ist eine kleine, belgische Enklave inmitten holländischen Gebietes. Eine Erhebung, nur einige Kilometer von der belgisch-holländischen Grenze entfernt, gehört dieses abgetrennte Gebiet infolge alter Staatsverträge dennoch zu Belgien. Während des Krieges blieb daher Baar-le-Duc lange das einzige, freie Stückchen Erde des von den Deutschen besetzten Belgiens. Ein holländisches Dorf unter belgischer Oberhoheit, 600 Einwohner, eine kleine Siedlungsgruppe, eingeteilt in niederländisches Gebiet — während am Gemeindegrenze die belgische Fahne wehte. Kein Wunder, daß Baar-le-Duc, Entenherde inmitten des neutralen Gebietes, unerreichbar für die deutsche Besatzung wie für die auf strenge Neutralität bedachten holländischen Behörden, zu einem Zentrum und Dorado des feindlichen Spionagedienstes wurde.

Der Leiter des englischen Geheimdienstes in Amsterdam, Major Dopenheim, vor dem Kriege britischer Generalkonsul in Frankfurt a. M., ging soweit, sich der — Toten zu Spionagearbeiten zu bedienen, er arrangierte „die Begräbnisse von Baar-le-Duc“. Bei Todesfällen in belgischen Grenzorten richteten die Hinterbliebenen oftmals an die deutsche Besatzungsbehörde die Bitte, aus Pietätsgründen den Verstorbenen auf dem Kirchhof in Baar-le-Duc begraben zu dürfen.

Die dortigen Totengräber, die im englischen Spionagedienst standen, gruben nach dem Satz wieder aus, erbrachen ihn und bemächtigten sich — der mit begraben Geheimschriften.

Schließlich kamen die deutschen Behörden hinter den Begräbnis-Schwindel, bei einer Trauerfeier in Antwerpen wurden Sarg und Leiche beschlagnahmt, worauf ein Geheimbericht in einer schmalen Blechbüchse — in der Kehle des Toten entdeckt wurde. Die Folgen waren mehrere Todesurteile und die Ueberführung einiger Belgierinnen nach Siegburg.

Der Tod der Meisterspionin.

Die Prinzessin von Croon hatte versucht, begünstigt auf Louise de Bettignies einzuwirken und ihr nahegelegt, sich mit ihrem Schwager abzugeben. Aber die Meisterspionin blieb die unerschütterliche Kampfnatur, die treibende Kraft der reaktionären Elemente in Siegburg — bis eine abermalige schwere Arreststrafe ihre Widerpenstigkeit brach. Sie holte sich in der kalten Zelle eine schreckliche Augenentzündung, die anscheinend nicht rechtzeitig erkannt wurde und eine Absonderungsstrafe an der Brustseite setzte. Das Leiden verschlimmerte sich, und Louise de Bettignies, die bei der Mitteilung von ihrer Bedenadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus in Brüssel geäußert hatte: „Nein, nur so lange, bis die Franzosen freigesind“, begann, sich in trüben Gedanken zu ergehen.

Eine Operation ist nicht mehr zu umgehen, aber die Meisterspionin weigert sich, im Gefängnis operiert zu werden — sie will in eine Bonner Klinik. Doch ihr Wille ist gebrochen, sie erlaubt sich, und die Operation wird am 18. April 1918 im Gefängnislazarett vollzogen. Aber die Wunde heilt nicht, der Zustand der Kranken verschlechtert sich und beinahe am 24. Juli ihre Ueberführung in das

Marienhospital in Köln, das Louise de Bettignies lebend nicht wieder verlassen soll.

Ihr Wunsch ist, in der Schweiz zu sterben, und obwohl der Papst und der König von Spanien sich für sie einsetzen, wird die Bitte nicht erfüllt. „Es ist unmöglich, sie hat uns einen so großen Schaden zugefügt“, soll der Befehl gelaufen haben. Am 17. September 1918 hauchte die Meisterspionin Louise de Bettignies im Beisein des belgischen Priesters Cabom in dem kleinen Krankenzimmer des Marienhospitals ihr so ereignisreiches Leben aus und wurde in einem Doppelsarge aus Zink und Eisen in aller Stille auf dem Bismarck-Friedhof beigesetzt. Ein einfaches weißes Kreuz mit der Aufschrift: Louise de Bettignies, gestorben 27.9.18, verkündet die Grabstätte.

War es Louise Bettignies nicht vergönnt gewesen, bei Zeiten Siegburg mit einem für sie günstigen Aufenthalt zu vertauschen, so konnten sich die Prinzessin von Croon und die Gattin des belgischen Großindustriellen Pol Boel, die allerdings nie Spionage betrieben und nur wegen der Organisation und Aufrechterhaltung einer Geheimkorrespondenz zwischen den belgischen Frontsoldaten und ihren Angehörigen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, nicht beklagen. Die Prinzessin durfte sich in ein Sanatorium begeben und Madame Boel im Austausch gegen einen hohen deutschen Gefangenen in der Schweiz Aufenthalt nehmen.

November 1918.

Am 8. November schlug die Befreiungstunde für alle Gefangenen in Siegburg. Um 3 Uhr nachmittags drangen revolutionäre Soldaten in das Gefängnis. Louise Thuliez, die aufsteht als Buchhalterin im Gefängnis beschäftigt war, berichtet, wie sie unter großen Schwierigkeiten nach Tilly gelangten, wo in dem allgemeinen Durcheinander und Drunter des deutschen Rückzuges eine wahre Odyssee begann. Erst am 10. November gelang es sechs von ihnen unter denen sich die Gräfin von Belleville und die Tochter des Kommandanten von Löwen, Beilot, befanden, bis nach Löwen zu kommen. Als am folgenden Tage die Unterzeichnung des Waffenstillstandes bekannt wurde, alle Gleise aber von den Militärzügen in Anspruch genommen waren, begaben sich die Sechszu Fuß nach Brüssel.

„In Etappen, teils auf Kohlenwagen, teils mittels Autos, erreichte ich Lille, wo die Freude über das Wiederleben mit den Meinigen mich bald die letzten vier Jahre vergessen ließ“, schließt die Französin ihre Erinnerungen.

Spioninnen erhalten Denkmäler.

Auch für Louise de Bettignies sollte die „Befreiungstunde“ noch schlagen. Der Sarg wurde auf Betreiben ihrer Mutter ausgegraben und am 20. Februar 1920 unter großem Trauergelänge von Köln nach ihrer Vaterstadt Lille überführt.

In den Straßen der alten rheinischen Domstadt bildeten Entenetruppen Spalier, der mit der französischen Tricolore gekrümmte Sarg ruhte auf einer Lafette, hinter der das Rissen mit den vier Ehrenzeichen der Meisterspionin —

die allgemeine Kriegsmedaille, das britische Offizierskreuz, das Kreuz der Ehrenlegion und das französische Kriegskreuz — getragen wurde und die Generale Degoutte und Simon sowie der Vertreter des Kommandanten der britischen Besatzungsarmee General Robertson, Generalmajor Tuller, schritten. Die französischen Auszeichnungen waren Louise de Bettignies posthum mit der folgenden Bekanntmachung verliehen worden: „Weil sie sich für mehrere Monate, nur von dem höchsten Patriotismus geleitet, einem der wichtigsten Dienste für die nationale Verteidigung gewidmet hat. Weil sie mit einem unbeugsamen Mut allen gefährlichen Schwierigkeiten ihrer patriotischen Aufgabe die Stirn geboten hat. Weil sie, dank ihrer Fähigkeiten und Ergebenheit, lange Zeit alle Hindernisse überwunden, ihr Leben aufs Spiel gesetzt, schwere Verantwortlichkeiten übernommen, und mit einem Worte, einen Heroismus offenbart hat, der selten überboten worden ist.“

Am 4. März fand die feierliche Beisetzung unter der Ägide des Kardinals Charost, der Louise de Bettignies gekannt hat, auf dem kleinen Saint-Amand-Friedhof in Lille statt. Und am 13. November 1927 wurde bei der „Fête de la Libération“, von wo von der Meisterspionin so oft beschrittene Weg nach der belgischen Grenze führte, das vom Bildhauer Maxime Real del Sartre geschaffene Denkmal für Louise de Bettignies enthüllt, in Gegenwart des Marshalls Koch, der Generale Gouraud und Wegand und des Ministers Marin. Auch die Prinzessin von Croon, Gräfin von Belleville, die so getreue Kriegsamerabine Léonie Vanhoutte, Louise Thuliez und andere Siegburg-Leidensgenossinnen wohnten der Feier bei.

Am 24. August 1919 wurde Léonie Vanhoutte das französische Kriegskreuz verliehen, der am 27. Februar 1927 in Gegenwart des Ministers Tardieu, des Marshalls Pelain und von 3000 Frontkämpfern die Ernennung zur Ritterin der Ehrenlegion folgte. Auch Louise de Thuliez ist Ritterin der Ehrenlegion geworden.

Tafelkindern

Sind nicht Erkältungen ausgesetzt. Bist du nicht gewöhnt?

Panflavin
PASTILLEN

D. F. = Sport

Klärung in der Abstiegfrage der Bezirksliga.

In Ohligs spielt der VfB. gegen TSV. Düsseldorf — Die Groß-Solinger Bezirksklasse vor schweren Kämpfen — Wald 03 gegen Gerresheim 08 — Solingen 98 gegen Lennep — Solingen 95 gegen Cronenberg — Hühneid und Ohligs 06 reisen.

Nur noch vier Spiele, in der Gruppe 1 der Bezirksliga, drei in der folgenden Abteilung, und die Meisterkämpfe der Saison 1932/33 gehören der Vergangenheit an. Oben stehen die beiden Gruppenmeister in Benrath und Fortuna. Die Mannschaften stehen in diesen Tagen im Kampf um die Bezirksmeisterschaft. Zur Zeit liegen die Fortunen im Vorteil, da sie am Sonntag, wenn auch knapp, knapper als man vermuten konnte, einen 3:2-Erfolg errungen haben. Für den zweiten Gang, der bereits am kommenden Sonntag stattfindet, genügt ein Unentschieden, um ihnen den Titel und damit die weitere Teilnahmeberechtigung an den Kämpfen um die „Westdeutsche“ zu sichern. Aber auch unten stehen in Ratingen 04 und B.G. 05 die beiden Besten. Beide warten auf den Besieger, der sie auf ihrem Gang in die Bezirksklasse nicht allein lassen wird. Hierfür kommen in der ersten Gruppe Lüttringhausen 08 und Rülkenhahn in Frage. Die Dinge liegen hier so, daß die ersten noch 15 Punkte, Rülkenhahn noch deren 14 erreichen kann. Beide müssen aber noch gegeneinander spielen und zwar am kommenden Sonntag. Schon ein Remis würde den Lüttringhausenern genügen, um die Partner auszuscheiden. Unter den gleichen Verhältnissen haben sich B.G. 04 Düsseldorf und Oberkassel auseinanderzusetzen. Auch hier genügt für die Fortunen ein Punkt, um sich von allen Sorgen zu befreien.

Vor schweren Aufgaben stehen die Groß-Solinger Vertreter der ersten Bezirksklasse. Wald 03 empfängt zu Hause den derzeitigen Spitzenreiter und heißen Meisterkandidat Gerresheim 08. Die Walder haben sich durch die letzten Errungenschaften gut herausgemacht, können aber durch jeden Verlust wieder zurückfallen. Wollen sie also eine ihrer Spielstärke entsprechende Stellung in der Tabelle halten, dann müssen sie schon am Sonntag mit einem Erfolg aufwarten. Hühneid reist nach Ratingen, wo die vier Partner im Streit um die Punkte sind. Auch der VfB. Ohligs muß sich vorziehen, wenn er nicht in Haan einen weiteren Misserfolg buchen will. — In der folgenden Gruppe sind die „Vereinigten“ spielfrei. Solingen 98 und der VfB. Lennep geben sich am Walder Wälderturm ein Stelldichein. Die vier werden nicht nur sich selbst einen Gefallen erweisen, da sie die Punkte auf gebrauchen können, sondern zugleich auch die Leute von der Schabergstraße, die durch die eigenen Niederlagen und die Siege von Lennep und Suberg etwas ins Hintertreffen geraten sind. Solingen 95 spielt selbst zu Hause gegen Cronenberg und hat hier Gelegenheit, durch einen Sieg wieder in die Reihe zu kommen. Für die weitere Gestaltung der Tabelle wichtige Kämpfe spielen sich auch jenseits der Wupper ab. In Suberg stehen die Spielportler und Wermelskirchen aneinander. Ein Vorrang vor dem Reute aus dem Eigentum würde dem VfB. Remscheid sehr gelegen kommen, der selbst gegen Remscheid 10 auf dem Platz zu spielen hat. Endlich stehen hier noch Remscheid 09 und Dahlenhausen aneinander. Spielen die Remscheider in der bisherigen Form weiter, dann liegt ein Erfolg sehr nahe.

In der zweiten Klasse interessiert vor allem das Zusammentreffen von Schlagbaum und Solingen 09. Die Schlagbaumer blicken ermutig auf den Sieg im Nachhinein. Vermögen sie am Sonntag diese Scharte auszuweichen, so kommen ihnen diese beiden Punkte, die zugleich für die Vorreiter ein Aufschließen des Punktschlusses darstellen, um Umständen sehr zu passen. Wir erinnern hier an die Darlegungen, die wir in der Vorwoche an dieser Stelle machten. In Suberg geben die Walder Bewegungsspieler ihre Kräfte ab und sollten hier nicht viel zu schlagen haben. Hier hat sich zu Hause mit dem VfB. Ohligs auseinanderzusetzen. Eine Aufgabe, die erst gelöst sein will.

Die Kampfpaarungen.

Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft.

Fortuna Düsseldorf gegen VfB. Benrath.

Diesmal treten die beiden Meister der Bezirksliga in Hünxera zum Kampf an; hier haben die Fortunen schon einen bedeutenden Vorteil in ihrem eigenen Platz aufzuweisen, da ihr Spiel in Benrath unter den engen Platzverhältnissen sehr litt. Immerhin bot die Mannschaft das ausgeglichene Spiel, vor allem aber die Käuferreihe, durch deren taktisch kluges Handeln letzten Endes auch das Treffen gewonnen werden konnte. Neben den schwachen Leistungen der Mittelreihe litt die Benrath aber auch an dem ohne Zusammenhalt spielenden Angriff. Ihr Eifer vermochte nicht das Unheil zu heilen. Aber selbst wenn die diesmaligen Gäste diese Fehler ausmerzen vermögen, haben die Fortunen an spielerischem Wert noch so viel zuzusetzen, daß sie kaum an einem weiteren Erfolg der Platzherren zweifeln.

Bezirksliga.

Gruppe 1.

VfB. Germania Rülkenhahn gegen VfB. 08 Lüttringhausen.

Für beide Partner ein schicksalsschweres Spiel, da von ihm die weitere Zukunft der Vereine abhängt. Nach der Papierform müßte man mehr zu den Gästen halten, die im Gegensatz zu den Platzherren, die nur 2 Spiele gewonnen haben, 6 Treffen zu ihren Gunsten beenden konnten; davon allerdings 5 Kämpfe auf eigenem Platz. Nun haben zwar die Lüttringhausener 13 Treffer mehr erzielt, auf der anderen Seite mußten sie sich aber auch 17 Tore mehr gefallen lassen. Dieser Umstand spricht für eine größere Geschlossenheit der Rülkenhahn, die noch dazu den Platzvorteil als wichtigen Faktor in ihre Rechnung stellen können.

Gruppe 2.

VfB. Ohligs gegen TSV. Düsseldorf.

VfB. 04 Düsseldorf gegen VfB. Oberkassel.

In Ohligs auf dem Platz an der Silberstraße fällt die Entscheidung um den zweiten und dritten Platz in der Tabelle. Hierzu ist aber nötig, daß die Ratinger mit einem Erfolg aufwarten. Ob dieser aber so ohne weiteres greifbar ist, möchten wir diesmal doch dahingestellt sein lassen, da der erfolgreichste Stürmer der VfB., Willi Weß, bis auf weiteres gesperrt ist. Bis auf den Kampf gegen Fortuna haben die Gäste aber allerdings auf eigenem Platz noch kein Spiel verloren. Wir erinnern hier auch an das Treffen im vorigen Jahre, wo die Düsseldorf 4:1 den Rülkenhahn zogen. Selbst wenn also der Halbfinale nicht dabei sein sollte, halten wir einen Sieg für gegeben. — VfB. 04 und Oberkassel streiten sich beide nicht nur um zwei Punkte, sondern auch um den Verbleib in der Klasse. Es ist die letzte Möglichkeit für die Mannschaften, das Schicksal ihrer Vereine zu wenden. Ein Erfolg würde den Oker die Möglichkeit geben, in einem dann erforderlichen Entscheidungsspiel nochmals das Glück zu versuchen. Das Entscheidungsspiel wurde von Oberkassel überaus glatt mit 3:0 gewonnen. Berücksichtigt man die veränderten Umstände, dann sollte es auch diesmal zu einem Remis langen, was den Vorkämpfern aber genügt.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 1.

VfB. Unterrath gegen VfB. Herdt.

Niemanna Düsseldorf gegen VfB. Neuh.

VfB. Düsseldorf 13 gegen Fortuna Düsseldorf.

VfB. Eintracht Düsseldorf gegen Victoria Düsseldorf.

Gruppe 2.

VfB. Wald 03 gegen Gerresheim 08.

VfB. Benrath 04 gegen VfB. Hühneid.

VfB. Haan 06 gegen VfB. Ohligs 06.

VfB. 1. VfB. Hühneid gegen VfB. Benrath-Häufel.

VfB. Gerresheim 13 gegen VfB. Benrath 10.

VfB. Wald 03 gegen Gerresheim 08. Die Walder Ballspieler haben am Sonntag einen großen Tag. Es geht nicht nur um den Gewinn der Meisterschaft, sondern auch die Gäste bisher schon sechs Treffen unentschieden machten, so gehören sie aber zu den ganz wenigen Einheiten in Deutschland, die noch keinen Kampf verloren haben. Das von ihnen

erzielte Torverhältnis von 65:18 Treffern spricht für sich. Gegen diesen Gegner zu gewinnen, wird für die Platzherren nicht leicht sein. Für diese spricht einmal der Umstand, daß sie ihre letzten Spiele erfolgreich gestalten konnten, aber auch die Mitwirkung von Vehr, der einen erfreulichen Zuwachs bildet. Wenn sich die Walder nicht all ihrer Vorteile bedienen wollen, dann müssen sie schon mit einem Sieg aufwarten.

VfB. Benrath 04 gegen VfB. Hühneid. Vor einer Aufgabe, die auf den ersten Blick unlösbar erscheint, stehen am Sonntag die Hühneider Sportvereine. Der Gegner, Benrath 04, ist dabei fast nicht zu schlagen und hat auch hier bis auf das unentschiedene Spiel gegen Wald 03 noch keinen Punkt verloren. Die Mannschaft der Gäste, die in den bisherigen Spielen immer wieder durch gute Ergebnisse zu überzeugen mußte, ist durch zwei gute Spieler aus dem Arbeiterlager verstärkt worden. Verleihen es die neuen Leute, sich dem System der Besucher anzupassen und sich in das Mannschaftsgefüge einzufügen, dann sollten die Hühneider zum mindesten das gleiche Resultat wie die Walder erzielen.

VfB. Haan 06 gegen VfB. Ohligs 06. Zum Rehandelskampf fahren die Leute von der Merckelstraße nach Haan, um sich hier dem VfB. 06 zu stellen. Wie noch erinnert, mußten die Ohligs im Hinspiel auf eigenem Platz überaus glatt eine 0:2-Niederlage in Kauf nehmen, die die Mannschaft weit zurückwarf. Das können die Gäste, die in der letzten Zeit gezeigt wurde, ist auf keine Norm zu bringen. Die erzielten Ergebnisse sind zu widersprüchlich, als daß man sie nach einer Richtung hin bestimmt beurteilen könnte. Auf der anderen Seite haben die Haaner auch nicht das Gefühl, was man sich von ihnen versprochen hatte. Am Sonntag haben sie allerdings in ihrem Platz einen großen Vorteil, der unter Umständen auch für einen Erfolg ausschlaggebend sein sollte.

VfB. Hühneid-Häufel gegen VfB. Benrath-Häufel. Es scheint fast so, als ob die Mannschaft der Platzherren rettungslos zum Abstieg verurteilt sei. Sie hat heute bereits fünf Verlustpunkte mehr als der Partner, der auch ein Schlussspiel gehört. Diese Differenz könnte sich allerdings durch einen Sieg auf drei Punkte verringern. Auf Grund der gegenwärtigen Torverhältnisse müßte das möglich sein, denn tatsächlich ist die VfB. der Gastgeber höher einzuschätzen.

VfB. Gerresheim 13 gegen VfB. Benrath 10. Gerresheim wird die Gelegenheit benutzen, allerdings durch das Nichtspielen von Vehr begünstigt, um endlich entsprechend seiner Punktsituation den Platz in der Tabelle einzunehmen, der ihm gebührt. Alle Voraussetzungen hierfür sind gegeben. Benrath 10 hat den Gastgebern in keiner Beziehung etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen und wird wohl oder übel die Punkte in Gerresheim lassen müssen.

Gruppe 3.

VfB. Solingen 98 gegen VfB. Lennep.

VfB. Solingen 95 gegen VfB. Cronenberg.

VfB. Suberg gegen VfB. Wermelskirchen.

VfB. 10 Remscheid gegen VfB. Remscheid.

VfB. 06 Remscheid gegen VfB. Dahlenhausen.

VfB. Solingen 98 gegen VfB. Lennep. 1. Spiel der 98er aus Solingen gegen den VfB. Lennep auf dem Platz am Walder Wälderturm findet bereits am Sonntag statt. Hier haben es die Solinger mit einem Gegner zu tun, der sich nicht so leicht abschütteln läßt. Nun konnten zwar die Gäste im Hinspiel ziemlich glatt mit 4:1 Lennep den Sieg davontragen, aber in der Vorwoche ist mit der Mannschaft eine Veränderung zu ihren Gunsten vorgegangen. Berücksichtigt man nun aber hierbei, daß der Aufstieg von verschiedenen Umständen sehr begünstigt wurde. Außer dem eigenen Platz und dem Rückhalt des Publikums wird aber der Erfolg über die „Vereinigten“ seine Wirkung

WGB.-Handball in Berg und Mark.

Fortleitung der Pokalspiele.

Am kommenden Sonntag nehmen die Pokalspiele im Gau Remscheid-Solingen alle Vereine in Anspruch. Während am ersten Pokals Sonntag die bedeutendsten Treffen in der Remscheider Gruppe stattfinden, hat am kommenden Sonntag die Solinger Gruppe zwei entscheidende Kämpfe.

In der A-Gruppe dürfte S. S. 07 Remscheid mit einem Siege über den VfB. 1910 weiter die Tabellen Spitze behaupten. Auch der VfB. 1. B. 06 wird mit einem Siege über Niederrhein 09 zu seinen ersten Punkten kommen. Die beiden Mannschaften der Wermelskirchener Union dürften im Pflichtspiel ihre Kräfte gegeneinander erproben.

In den B-Solingen treffen sich morgens im Dorperhof Stadion die alten Kämpfer von der Krugenhöhe, der VfB. Adler und der S. S. 05. Der Rangierkämpfer 1. B. empfängt den VfB. Adler, und die 98er sollten einen sicheren Sieg über den Post-Sportverein buchen.

In der Gruppe C hat der VfB. Wald die 1. Sportvereinigung zu Gast.

VfB. Adler gegen Solinger S. S. 05. Dieses Treffen findet morgens im Dorperhof Stadion statt. Das letzte Meisterschaftsspiel wurde von Adler gewonnen. Der Club hatte freilich damals nichts zu verlieren, da ihm der 2. Tabellenplatz sicher war. Am Sonntag geht es nun um die Tabellenführung und so wird jede Mannschaft bis zum Schlussspiel kämpfen. Der Club tritt mit seiner stärksten Mannschaft, vor allem mit dem stärksten Sturm an.

In der Verteidigung fehlt Haring, der durch Otto 1 gut ersetzt ist. Adler hat neue Kräfte, die beweisen müssen, ob sie genügend Spielerfahrung für eine erfolgreiche Meisterschaft haben. Beide Mannschaften sind große Kämpfer geworden und ist der Sieg schwer vorzusagen.

Rangierkämpfer 1. B. gegen Ohligs S. S. 05. Die Gäste haben ihre Mannschaft stark verjüngt und damit adäquate Erfolge erzielt. In früher Erinnerung steht noch die unglückliche 4:3-Niederlage gegen Union Wermelskirchen. Bei allen Eifer werden daher die Ohligs eine Niederlage nicht abwenden können und müssen bedacht sein, daß diese nicht zu hoch ausfällt.

VfB. Wald gegen 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath. Zu Hause sind die Walder schwer zu schlagen. Da die Gäste Mannschaft durch den Verlust einiger Spieler gelitten hat, glauben wir eher an einen Sieg von Wald.

VfB. Solingen 98 gegen Kreuzweg Turnerbund. Dieses Treffen, das bereits am Samstag stattfindet, verspricht recht interessant zu werden. Die Gäste gelten als die beste Turnermannschaft Groß-Solingen und haben ihre Spielstärke durch die glänzende Platzierung in den Meisterschaftskämpfen unter Beweis gestellt. Die 98er haben in der letzten Zeit sehr gutes Können gezeigt, so daß ein glatter Sieg nicht allzuviel Bestürzung erregen würde. Da aber die Kampfkräfte die stärkste Waffe der Kreuzweg ist, wird der Einsatz des ganzen Könnens nötig sein. Vorher findet ein Schlußspiel gegen den Post-Sportverein statt.

VfB. Solingen 98 gegen Post-Sportverein Solingen. Mit diesem Treffen, das am Sonntagmittag stattfindet, greifen die Rot-Weißen in die Pokalspiele ein. Die „Strophensänger“ haben ihre Mittelreihe durch Einstellung des Ex-Öbers Krämer wesentlich verstärkt; aber der VfB. fehlt in technischer und taktischer Hinsicht noch

Stadion Dorperhof. Handball-Großkampf: VfB. „Adler“ 1. B. gegen S. S. 05 1. B. Anfang 11 Uhr. (Vollspiel) Mitgl. haben nur gegen Vorzeig d. letzten Monatsquitt. z. Eint.

Sonntag, den 12. März 1933 nachm. 3 Uhr:
Fußball-Meisterschaftsspiel
VfB. Cronenberg 1 gegen S. S. 05 1.
Erwerbsl. haben verbilligten Zutritt nur gegen Vorz. eines gültigen Mitglieds.
Gelten die bekannten Beschlüsse.

nicht verfehlen. Solingen 98 besitzt in seiner Hintermannschaft, der ausdauernden Käuferreihe und dem schufreudigen Angriff drei Faktoren, die einen sicheren Sieg garantieren sollten.

Solinger 95 gegen VfB. Cronenberg. Etwas andere Verhältnisse sind am Nachmittag auf dem Platz an der Schabergstraße anzutreffen, wo sich der „Club“ mit den Leuten aus Rühlstraße auseinanderzusetzen hat. Relativ sind die Cronenberger mindestens so stark einzuschätzen wie die Vennep. Das erzielte Torverhältnis spricht sogar zu ihren Gunsten. Hier haben also die Solinger keinen leichten Stand, zumal die Mannschaft durch die Verletzung von Kurz eine Schwächung erfahren hat. Beide Partner können die Punkte gut gebrauchen, zumal die hinter ihnen stehenden Mannschaften am aufkommen sind. Damit ist auch das Niveau gegeben, auf dem sich der Kampf abspielen wird. Unter sorgfältiger Abwägung aller Umstände rechnen wir mit einer Wiederholung des ersten unentschiedenen Ergebnisses.

VfB. Suberg gegen VfB. Wermelskirchen. Zwei Einheiten, deren Spielweise sich sehr ähnelt, treffen in Suberg in den Spielportieren und den Wermelskirchenern aufeinander. Die bisher von beiden Mannschaften erzielten Resultate, die unter fast gleichen Umständen zustande kamen, sprechen für die Besucher. Einen nicht zu unterschätzenden Vorteil haben aber die Gastgeber in ihrem Platz, auf dem mit Ausnahme der 98er aus Solingen noch alle Gegner scheiterten. Wir trauen hier den Subergern zu, daß sie als Schrittmacher des VfB. Remscheid die Gäste geschlagen nach Hause schicken.

VfB. 10 Remscheid gegen VfB. Remscheid. Das Remscheider Ortsbergh findet bereits am Nachmittag statt und wird diesmal auf dem Platz der Ballspieler ausgetragen. Im Hinspiel blieben die Bewegungsspieler ziemlich glatt mit 3:0 siegreich. Sie sollten auch diesmal wieder im Vorteil bleiben, da die Gastgeber augenblicklich unter starken Formschwankungen zu leiden scheinen.

VfB. 09 Remscheid gegen VfB. Dahlenhausen. Hier treffen sich die beiden Tabellenletzten. Dieser Vergleich dürfte aber nach Beendigung des Spiels nicht mehr zutreffen, da wir einmal die 08er als sichere Sieger erwarten, die dann wiederum Remscheid 07 hinter sich lassen würden.

Gruppe 4.

VfB. Belber gegen VfB. Langenfeld.

VfB. Varnen gegen VfB. Cronenberg.

VfB. Wonsdorf gegen Borussia Belber.

Niemanna Dahlenhausen gegen VfB. Dahlenhausen.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

VfB. Solingen-Schlagbaum gegen VfB. Solingen 00. Die beiden alten Bekannten und hartnäckigen Gegner treffen sich am Sonntag auf dem Platz in Oberrhein. Entgegen den Erwartungen mußten die Schlagbaumer im ersten Treffen eine Niederlage einstecken, die recht schmerzhaft war. Hier haben also die Platzherren etwas zuzumachen. Der Lauf des Platzes sollte die Gastgeber aber in die Lage versetzen, mit dem gleichen Ergebnis zu gewinnen, das vor einigen Monaten ihre Niederlage bedeutete. — VfB. Aufderhöhe gegen VfB. Wald. Der Tabellenführer muß am Sonntag nach Aufderhöhe, wo vor einiger Zeit die Punkte noch recht hoch hingen. Eingetretene Differenzen, die bisher noch nicht völlig zu verwischen waren, haben die VfB. der Gastgeber stark geschwächt. Die Walder sollten es also nicht allzu schwer haben, ihren Besitz an Punkten zu vernechten. — VfB. Adler Solingen gegen VfB. Ohligs. Das letzte Treffen der Gruppe führt in der Kampfbahn Dorperhof die Adleress und den VfB. Ohligs aufeinander. Die Gäste haben in der letzten Zeit einen starken Aufschwung genommen. Dieser weist die Minuswerte eine zu große Belastung auf, als daß sie den Spitzenreiter noch gefährlich werden könnten. Trotzdem werden sie aber noch mancher Mannschaften das Leben schwer machen. Wenn die Platzherren zu einem adäquaten Ergebnis kommen wollen, dann müssen sie schon ganz auf sich herausgehen.

Gruppe Remscheid.

Reichsbahn Remscheid gegen Germania Remscheid-Hallen.

Lüttringhausen-Grund gegen VfB. Radevormwald.

VfB. Wipperfurth gegen Hüniger Spielverein.

VfB. Remscheid gegen VfB. Burscheid.

VfB. Remscheid-Reinsdorf gegen VfB. Hückeswagen.

mancherlei. So werden die 98er trotz des Spiels am Vorzug zu einem glatten Siege kommen, der unter Umständen sogar sehr deutlich werden kann.

Deutsche Turnerschaft.

Großes Wettfechten in Solingen.

Am kommenden Samstag und Sonntag findet in der Turnhalle der August-Dicks-Schule das diesjährige Oberhufen-Wettfechten der Gaugruppen Ost und Süd des Kreises 8b der Deutschen Turnerschaft statt. Es handelt sich bei diesem Turnier um das letzte Ausscheidungsspielen vor der Rheinischen Meisterschaft. Am Samstag kommen die Degenkämpfe zum Austrag, zu denen insgesamt 14 Meldungen eingelaufen sind. Von der Fechtabteilung des Solinger Turnerbundes werden die Fechter Becher, Wola, Brandt und Schultes antreten. Die besten Aussichten auf Erfolg hat vor allen Dingen Becher, der bereits früher auf größeren Meisterschaftskämpfen antreten ist. Sehr gefährlich sind außerdem die Leberkämpfer Fechter Bremkamp und Becher. Auch Bergmann (Barmer Fechtverein) dürfte in diesem Jahre unter den Siegern zu finden sein. Es ist im Degen sehr schwer, eine Vorausage zu treffen, weil gerade bei dieser Waffe ein gewisses Glück eine Rolle spielt, da in den Vorunden nur auf einen Treffer geschossen wird. Selbstverständlich ist eine gute Schule Voraussetzung für den Wettkampf.

Der größte Andrang herrscht unter den Florettfechtern, von denen Sonntag-Morgen 23 zum Kampfe antreten. Von der A-Abteilung des Solinger Turnerbundes werden Möller, Becher, Wola, Schultes und Hartkopf antreten. Die Solinger Möller und Becher dürften bestimmt in der Endrunde zu finden sein. Auch die übrigen Solinger Fechter sind gut ausgebildet, so daß ihnen der Aufstieg in die höhere Klasse möglich sein dürfte. Vor allen Dingen hat der Eiserfelder Garzen gute Aussichten, in der Endrunde die Spitze zu erreichen.

Sonntagnachmittag werden im Säbel 19 Fechter sich dem Kampfe stellen. Auch Solingen ist durch Becher, Friedrichs, Brandt, Wola und Hartkopf vertreten. Hartkopf wurde bekanntlich auf dem letzten Fechten der Unterstufe 1. Sieger. Es bleibt abzuwarten, wie er sich in der natürlich bedeutend härteren Oberstufe halten wird. Becher und Friedrichs sind seit Jahren erprobte Säbelfechter, die auch bei dem kommenden Turnier in Solingen nicht leer ausgehen werden. Hermann vom Raderer Fechtclub und Garzen vom A. D. I. Eiserfeld, haben ebenfalls gute Aussichten, die Endrunde zu erreichen.

Jedenfalls ist zu sagen, daß der kommende Sonntag angesichts der zahlreichen eingegangenen Meldungen in fechterischer Beziehung ein ereignisreicher Tag werden wird, durch den zahlreiche Interessenten auch aus anderen Städten nach Solingen gelockt werden.

15. Deutsches
1933



Turnfest
Stuttgart

Eine Forderung der Zeit!

Es ist nicht an der Zeit, laute Feste zu feiern. Bessere oberflächlicher Zerstreuung und flüchtigen Vergnügens. — Ein deutsches Turnfest ist aber kein Volksfest im landläufigen Sinne, wenn es auch das Gepräge

Düsseldorfer Automobil Ausstellung und Messe gefahrener Wagen vom 8. bis 15. März, 9 bis 19 Uhr, Maschinenhalle, Schäferstraße.

besten Festlichkeit und größter Volksteilnahme besitzt. Das Deutsche Turnfest stellt in einer Zeit innerpolitischer Zerrissenheit die stärkste Offenbarung des Geistes und der Tatkraft eines deutschen 1 1/2-Millionen-Volkes dar, dem oberstes Gezielte die deutsche Volksgemeinschaft und dessen wichtigste Arbeitsziel die Stärkung der Volkskraft und Wehrfähigkeit durch Wehrarbeit ist. — Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart ist ein Arbeitsfest. Turnerschaft, Schulungsarbeit, die Deutsche Turnschule in Berlin — in ihrer Art eine in der Welt einzig dastehende, aus dem Opferwillen der deutschen Turner entstandene und unterhaltene Schöpfung — und das Deutsche Turnfest gehören eng zusammen.

Millionen Turner wissen, daß ohne die Anregung der großen Turnfeste, die jahrelang vorher und nachher den Turnbetrieb befruchteten, das turnerische Leben verflaut und verodet. — Millionen Turner spüren viele Jahre lang auf Stuttgart und opfern, um mittellose Turner die Fahrt nach Stuttgart zu ermöglichen. — Ein deutsches Turnfest ist von hoher volkserzieherischer Bedeutung, ist nötig für Turnverein, Schule und Jugendberufshilfe, ist die große Rechnungslegung über den Stand turnerischer Gesamtbildung.

Millionen Deutsche wissen, daß ein deutsches Turnfest das größte deutsche Volksfest ist, das von dem Deutschen Volke gefeiert wird, an dem alle Deutsche, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, ob rechts oder links stehend, sich als Deutsche unter Deutschen nährend teilnehmen können. Ein deutsches Turnfest entspricht dem Verlangen nach Gemeinschaft der Millionen Deutschen, weil es die größte volksteilnehmende Rundgebung der Gegenwart ist.

Millionen Deutsche wissen, daß ein deutsches Turnfest das für sie die einzige Gelegenheit ist, sich in der Fremde aus der Art deutscher Vereinigung und Begegnung herauszuheben und teilzunehmen an den Stunden wahrer deutscher Begegnung und Erhebung. Die Mittel draußen sind knapp — zur Reife und in der Heimat —, um feste deutsche Sammlung zu feiern. Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart zeigt den Weg: den schwäbischen Turnern ist jeder Auslandsdeutsche herzlich willkommen, ob Turner oder nicht. Allen Auslandsdeutschen ist die Möglichkeit geboten, für den halben Fahrpreis nach Stuttgart zu kommen, verlässliche Unterkunft und Verpflegung zu genießen, mit deutschen Volksgenossen in einem Geiste beim Feste zu sein, deutsche outrechte Worte zu hören und deutsche Lieder zu singen.

Ein deutsches Turnfest ist die Erfüllung einer großen Sehnsucht der Volksgenossen jenseits der Grenzen, weil es das größte Treffen aller Auslandsdeutschen ist.

Vorwort.

1. Sportvereinigung bittet gegen Post-Sportverein Düsseldorf.

Heute abend im Düsseldorf-Paulus-Haus.

Ein interessantes Kampfsportprogramm bringt am heutigen Abend der Düsseldorf-Paulus-Sportverein. Im Düsseldorf-Paulus-Haus trifft eine Staffel der auch in Düsseldorf sehr beliebten und ausdauernden 1. Sportvereinigung Solingen-Graf auf die des Post-Sportvereins Düsseldorf. Da Düsseldorf keinen Ringen- und Schwergewichtler auf Stelle hat, kann der Kampf als Kampfsport nicht gewertet werden. Der Düsseldorf-Paulus-Sportverein verfügt über eine sehr gute Staffe, die ihre Hauptkämpfer in Tsch., Bock, Tischen und Pannen hat.

Die Kämpfer der 1. Sportvereinigung Solingen-Graf sind von keiner leichten Aufgabe, zumal sie im heutigen Ringen zu kämpfen haben. Da man jedoch durch die besten und erfahrensten Kräfte unterstützt hat, darf man mit einem guten Abendeinde rechnen.

Heute, Düsseldorf, und Eberh. Solingen, sind die Gegner in der leichtesten Gewichtsklasse, dem Pannengewicht. Beide sind sehr befähigte und talentierte Kämpfer, die sich nichts nachlassen, weshalb man ein Unentschieden erwarten darf. Auf Unentschieden tippen wir auch im Pannengewichtskampf zwischen Kister, Solingen, und Tsch., Düsseldorf. Das, was der Düsseldorf-Paulus-Sportverein an Schnelligkeit und Schlagkraft mehr hat, sollte das Solingers große Routine ausgleichen. — Geplant darf man auf den Ausgang des Kampfes zwischen dem Pannengewichtler Eberh., Düsseldorf, und dem Pannengewichtler Kister sein.

Eberh. ist einer der besten Düsseldorf-Kämpfer seiner Klasse. Da er auch ein Gewicht bevorzugt ist, kann der Solinger froh sein, wenn er ein Unentschieden erreicht. Dagegen erwartet man einen Sieg für Solingen im Kampf der Pannengewichtler Tsch., Düsseldorf, und Kister 1. Solingen. Eberh. verfügt über die größere Schnelligkeit und Schlagkraft.

Stärkere Rechte. — Auch der sehr talentierte Solinger Eberh. geht gegen den Pannengewichtler Kister, Düsseldorf, nicht mit schlechten Aussichten ins Gefecht. — Der Pannengewichtler Kister hat 2. Solingen, steht vor einer schweren Aufgabe, die er jedoch zu lösen vermag, wenn er seinen guten Tag hat. Sein Gegner ist der Düsseldorf-Paulus-Tischen, der allerdings nicht so viel Schnelligkeit und Cleverness als der Solinger hat, was aber durch die Vorteile des eigenen Ringes und beim Publikum aufgewogen werden kann. — Solingen hat die besseren Aussichten in der Pannengewichtsklasse, in welcher sich Kister nach 1 und Kraft 1. Düsseldorf, gegenübersteht. Der Solinger hat die größere Erfahrung und Routine auf seiner Seite. — Dagegen sollte Düsseldorf glatt zu zwei Punkten im Pannengewicht kommen, wo der Gemeinfter Pannen auf den Obflügel Schürer trifft. Pannen hat neben der größeren Schlagkraft auch alle übrigen Vorteile auf seiner Seite. — Im Pannengewicht wird wohl der Solinger Diefenbach in dem Düsseldorf-Paulus-Haus nicht allzu viel zu schlagen haben.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

10

Ihre unvergleichliche weibliche Anmut fürchtet er, von der er weiß, daß sie sich ihrer mit einer Natürlichkeit zu bedienen versteht, die einer großen Schauspielerin Ehre gemacht hätte.

Und dennoch möchte er sie besitzen. Und wenn er alles dafür hingeben müßte. Aber nicht auf Befehl will er sie besitzen. Er kämpft, erobern möchte er sie, damit sie in ihm den Stärkeren, den Mächtigeren spüre.

Und ohne die Augen zu erheben, sagte Boris das mit harter, brüchiger Stimme, aber die Miene ist die eines trostenden Jungen: „Lasswin tritt. Es gibt in Moskau noch kein Geseh, das Drogen zueinander anwagt, wenn sie füreinander nicht fühlen.“

„Sie haben recht, Boris Borissowitsch! Es gibt noch kein Geseh, das Gefühlen befehlen!“

Kühl und sachlich kommt es aus dem Munde Kenia Taturowas. So kühl und sachlich, als verhandelte sie mit Medwedjew über irgendeine geschäftliche Frage. Als er aber aufsteht, strömt es mit heißem, hartem Strom durch sein Herz, durch seinen Körper. Denn die kalte, unbedingte Schönheit Kenia Taturowas ist nicht mehr. In unbeschreiblicher Anmut lebt sie am Fenster und auf dem kalten, schönen Gesicht liegt ein warmes, liebreichendes, weibliches Lächeln.

Lasswin aber sagte er: „... und den Auftrag nach London unter der Bedingung einer erzwungenen Ehe leben wir ab! — Nicht wahr, Kenia Grigorjewna?“

Aus den Augen Kenia Taturowas lacht es warm wie nachsichtig. „Weshalb überstürzen, mein lieber Freund!“ sagte sie wieder. „Wissen Sie denn nicht, daß Lasswin allmächtig ist und die politische Polizei genügend Machtmittel in der Hand hat, widerstrebende Beamte zu zwingen? — Haben Sie Sibirien vergessen, haben Sie vergessen?“

Aufgesprungen ist Medwedjew. Tiefgebeugt steht seine hohe, starke Gestalt vor der zarten Frau, unzählige Küsse bedecken ihre schmale Hand. Und immer wieder sagt er: „Nicht, habe ich vergessen, Kenia, Sie Götliche, Sie Einzige. — Vergessen will ich nur, daß ich ein Trottel war, daß ich nicht Augen hatte zu sehen, daß ich nicht Ohren hatte zu hören, daß...“

Ausoblen läßt Kenia Taturowa den Sturm. Befriedigung liegt auf ihrem feinen Gesicht. Dann aber entsetzt sie Boris Medwedjew die Hand, und leise, wie schonend, sagt sie: „Ob, Sie großer, großer, unbeherrschter Junge. — Ist das Boris Borissowitsch Medwedjew, der großmächtige Präsident des Pannbattlutes, der Mann, der Schlachten geschlagen hat, oder ein großer, schwärmerischer Junge, dem es einfällt, sich Gedichte auf eine schöne Frau zu machen. — Auf den Sessel soll er sich wieder setzen, der unbeherrschte Junge und wieder sein, was er eigentlich ist, Boris Medwedjew, der ernste Mann, der nach London fahren soll, um den schlaun Engländern eine Schlacht zu liefern.“

Gehorsam sitzt Medwedjew wieder in seinem Sessel. Verflucht blüht sein Gesicht, als wäre eine große Hoffnung in ihm zusammengebrochen. Denn kalt und schön schaut wieder das Gesicht Kenia

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Kreis-Kriegerverband Solingen-Stadt hielt am Mittwoch (8. März) im „Deutschen Hause“ in Solingen eine **Abgabevereinbarung** ab. Der 1. Vorsitzende Kam. Tellerer begrüßte die erschienenen, die heute unter der nationalen Einigung die Befähigung der Krieger, der Jahresschrift erwähnte die Hauptveranstaltungen, wie Reichstreffen in Dortmund, Verbandstreffen im Mai 1932, sowie die Buße und Befähigung auf dem Friedhof an der Grünbaumstraße. Der 1. Kassierer erläuterte den Kassendienst, die von den Kriegervereinen beantragte Entlohnung wurde von der Verwaltung befreit. Der Vorsitzende dankte dem 1. Schriftführer und dem 1. Kassierer für ihre Dienste. Bei der nun folgenden **Vorstandssitzung** wurden alle Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die **Gesamtsammlung**, die bisher am Ruh- und Festtage war, am **Volksfesttag** stattfinden zu lassen und dazu alle national gesinnten Verbände und die Bürgerchaft einzuladen. 9.30 Uhr ist Antritt mit Fahnen auf dem Neumarkt. Abmarsch zur Kriegerhalle, 9.45 Uhr Gottesdienst, gegen 10.45 Uhr Vorstoß zur Kriegerhalle, dortselbst Ehrung der Gefallenen. 12 Uhr Rückmarsch zum Neumarkt und Auflösung. Die Bürgerchaft wird zur Teilnahme an der Feier in der Kriegerhalle herzlich eingeladen. (Die Kriegervereine bleiben bis zum Eintreffen des Juges geschlossen.) Das **Verbandsfest** findet am Samstag (6. Mai)

im Kaiserhof statt. Der Landwehr- und Kriegerverein bezieht sein feierliches Festzelt und der Pionierverein Solingen sein amonisches Festzelt mit Fahnenweib. Die Musik stellt zu dieser Feier die Solinger Stadtkapelle. Weiter wurden noch einige interne Verbandsangelegenheiten besprochen. Der 1. Vorsitzende schloß gegen 11.20 Uhr die Versammlung mit dem Wunsch, daß der nationale Gedanke sich überall durchsetzen möge zum Wohle für unser geliebtes Vaterland.

Der **Männergesangsverein „Euphonia“** Solingen verleiht Anfang März sein Vereinslokal von Hugo Bäring, Kriegerstraße, nach Frick Krüskus, Kriegerplatz. Bald ein halbes Jahrhundert tagte der Verein im Lokale Bäring.

Hinweis.

Im **Grimm-Theater** wird von heute ab der Film „Gräfin Mariza“ nach der gleichnamigen Operette Kalman gezeigt. (Näheres siehe heutige Anzeiger.)

Die **„Rangenberg-Viertheile“** bringen ab heute den König der Komiker, Harold Lloyd, in dem Lustspiel „Harold hat dich lieb“. Dazu der Kriminal-Film „Hilf! Lieber!“, als Einlage den Film „Gefährliche von Schönbach“ mit Hil Dagover, Jwan Petrovich, Curt Jespersmann.

Gewinnansatz

5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Siebungstag 9. März 1933

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 96787
16 Gewinne zu 10000 M. 39110 52450 89155 363206
16 Gewinne zu 5000 M. 43776 155039 162225 168393 259302 274546 307237 394468
20 Gewinne zu 3000 M. 10486 38500 113671 141312 141577 171611 172223 257681 274777 297489
48 Gewinne zu 2000 M. 15421 31212 67379 72284 76436 97636 108393 113208 184551 188708 209920 205422 223343 235787 239077 257303 258068 257825 293878 340024 390264 393047 396144
116 Gewinne zu 1000 M. 1431 3611 5314 11913 12151 23487 43487 44757 45788 46619 51908 63742 69159 83220 90347 90717 93516 95540 102717 114048 117097 124160 126144 130287 140370 158818 157684 187401 188981 191673 204813 213542 216004 216640 216774 221886 231361 235530 235945 236850 242131 255885 257624 258085 282319 265542 274507 277174 304959 310550 311772 318817 319555 321590 323596 350893 380743 388912
202 Gewinne zu 500 M. 2282 2420 3497 11338 12611 22800 29401 39122 42787 44178 46788 48840 60436 63365 68979 67510 68844 76708 77541 88152 90604 100736 101428 104247 105436 108089 112446 113888 115982 120168 120900 126401 138798 145166 146115 149042 151268 159130 159267 160244 161148 166548 170666 172664 198271 202896 205689 211346 212019 217365 219448 220835 223026 224405 225804 230046 231749 234788 236246 240700 242167 246650 249246 258428 259110 263034 263114 263138 271382 276121 279331 286071 295181 305405 307499 311630 311762 314899 316067 316343 316877 317815 319387 319447 321543 331278 336635 336722 339266 342326 341911 351035 356161 358596 359660 361607 363568 368963 369090 372887 393842

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 194727
8 Gewinne zu 5000 M. 143659 160986 251533 278112
8 Gewinne zu 3000 M. 3173 51002 124017 361628
46 Gewinne zu 2000 M. 4663 6349 7011 9911 47237 52298 61127 71474 82757 108470 112687 132078 170255 186310 200095 206178 214747 229813 230027 280196 363294 389065 399443
80 Gewinne zu 1000 M. 12782 23130 32267 75071 83384 92539 102087 112476 114621 116456 122496 130716 146993 151262 163383 173578 177020 186748 197422 223464 237403 253387 254949 259485 264661 278059 281140 284698 311164 313236 321012 322091 325485 329366 3630 360603 369080 377388 388830 394719
162 Gewinne zu 500 M. 1128 11783 37620 47242 53486 58893 63377 65449 77299 77703 79602 79685 81189 83630 84658 85628 104255 107890 109416 110280 115096 124481 131929 135777 143216 151531 154474 157974 161184 166389 171032 173587 174941 177351 179718 192366 3630 360603 369080 377388 388830 394719
247114 250437 283421 285204 285792 286986 287231 288603 289905 275170 275286 286005 286511 286502 313894 320769 323737 325008 338893 347618 348413 350221 350802 360657 368537 372450 373984 378087 378342 378434 383138 384361 385167 391512 393077 396624 396674

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 25000, 24 zu je 10000, 56 zu je 5000, 80 zu je 3000, 272 zu je 2000, 566 zu je 1000, 872 zu je 500. 2632 zu je 400, und 100 Schlussprämien zu 3000 M.

Der Tanz um das Goldene Kalb in USA. zu Ende.



In den Vereinigten Staaten, der Hochburg des internationalen Finanzwesens, haben sich die Verhältnisse katastrophal aufgelöst. Ein längeres Bankenmoratorium ist verhängt und die Regierung plant die schärfsten Maßnahmen gegen Spekulation und Wucher.

Das goldene Kalb in U. S. A. Umstände eilt die Welt: „Deut“ steht es in Amerika Selbst Roosevelt an Welt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Pickel Rote: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -55, 1.10

Gefächtern. Und das Entzücken, das Verlangen gilt einem blauen Strahlenstern inmitten der Auslagen. Einem Kostüm, wie es kaum in einer der Vorstädte Berlins Aufmerksamkeit erregt hätte.

„Dein soll es sein!“ Seih künftigt es Medwedjew Kenia ins Ohr. „Und noch mehr, noch viel mehr soll dein sein.“ Warm, wie in mütterlicher Rücksicht liegt es auf dem Gesicht, in den Augen Kenia Taturowas. Und leise erwidert sie: „Und das Geseh, Boris Borissowitsch! — Das Geseh, das Ihnen verbietet, mehr als dreihundert Rubel im Monat zu verdienen. Und das Geseh, das kostet allein zweihundertfünfzig Rubel...“

Schwer sank der Kopf Medwedjews auf die Brust.

In dem Dienstauto, das ihnen gefolgt war, sitzen sie dann. Durch die Kila-Gorod, am Kreml vorbei, über den dreien Moskautrom fahren sie. Und vor der Tür des Hauses, in dem Kenia Taturowa wohnt, stehen sie still.

Eine Bitte liegt in den Augen Medwedjews. Eine stumme Bitte um eine stille, gemeinsame Stunde.

Das Mitleid steigt in Kenia Taturowa hoch. Aber leise abwehrend, sagt sie: „Nicht, lieber, wir wollen uns selbst doch nicht gleich unterwerfen.“

Denn aber in dem Zimmer, angefüllt mit den letzten Resten der früheren, geschmackvoll gepflegten Wohlhabenheit des Hauses Taturowas, steht neben dem dampfenden Samowar am Tisch Maria, die alte Amme. „Und Boris Borissowitsch! — Weshalb komm er nicht mit herauf? Warum will er heute nicht mit uns Tee trinken...?“

„... weil ich mich heute mit ihm verheiratet habe!“

„O Gott, o Gott...!“ flüstert die Alte. „Was soll das nun werden, wenn du Laska, wenn du Alexander Suene wieder besagst?“

Kenia Taturowa steht am Fenster. Ueber den Moskautrom hinüber in vergoldeten Kuppeln des Domes Christus' des Erlösers schaut sie. Abwehrend, wie von einer Erquickung befangen. Dann sagt sie mit der kühlen Ruhe ihres schönen Gesichtes: „Ich fühle es, daß ich ihn wiedersehen werde. — Was ein Schicksal uns aber dann befehen wird — Glück oder Unglück — wer kann es wissen...?“

„... ich mag es auch noch nicht wissen!“ vollendet sie hart. Und zu der Alten sich wendend, sie lachend und streichelnd, sagt sie dann: „Erzähle nicht, du Gute, du Liebe. — Heute nacht reise ich mit dem Flugzeug nach London...!“

Schwarz und dunkel wie eine undurchdringliche, ungreifbare Masse liegt das Chodintafel. Pfeifend und schreiend schied vom Ural, von Sibirien her der Herbst seinen Nordost. Autos laufen die Lenigrader Chaussee entlang, biegen auf das Feld ein, fahren einer dunklen Gruppe von Gebäuden mit hellglühenden Fenstern zu. Es ist der Flughafen von Moskau.

Verpönte Leben herrscht hier. Knatternd werden vielhundertpferdige Motore angelassen und wieder abgedrosselt. Monteur klettert auf einem Flugzeug von riesigen Ausmaßen herum. Es ist das Spezialflugzeug der Regierung. Wie ein unwirklicher, riesenhafter Vogel steht es jetzt im Lichte der Scheinwerfer und Lampen. Und neben ihm, winzig klein im Gegenpaß zu seinen Ausmaßen, eine kleine Gruppe von Menschen.

„Hier, Ihre Pässe bitte!“ lautet Latwin, der stellvertretende Augentommissar, „und... meinen herzlichsten Glückwunsch!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Vermehrung des amerikanischen Geldumlaufs

2,8 bis 3 Milliarden Dollar neue Geldscheine — Scharfe Kontrolle des Geldwesens — Die Maßnahmen.

CNB, Washington, 9. März. Der Gesamtumfang der Notenemission, die die amerikanische Regierung zur Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs vornehmen will, soll etwa 2,8 bis 3 Milliarden Dollar betragen. Von dieser Gesamtsumme können zwei Milliarden Dollar ohne Aenderung der gegenwärtig bestehenden Währungs-gesetze emittiert werden. Die reine Golddeckung der bisher ausgegebenen Bundesreserve-Banknoten beträgt jetzt nämlich 62%, während die gesetzliche Mindestdeckungsgrenze bei 40% liegt, so daß ein reichlicher Spielraum für die Ausgabe neuer Banknoten vorhanden ist. Die Deckung für den Restbetrag der Neuemission in Höhe von etwa 800 Millionen bis 1 Milliarde Dollar soll dadurch geschaffen werden, daß man das Bankgesetz im Sinne einer Erweiterung des Kreises der deckungsfähigen Papiere abändert. Nachdem bereits durch die Glass-Steagall-Act außer erstklassigen Handelswechseln Regierungssicherheiten zur Deckung zugelassen wurden, soll nunmehr der Kreis dieser Regierungssicherheiten erweitert werden. Die unter strenger Kontrolle gehaltene Ausweitung des Banknotenumlaufs soll beschränkt werden, sobald das Publikum sieht, daß die solventen Banken wieder ihre normalen Funktionen ausüben und daraufhin die gehamsterten Milliarden

Bundesreservenoten wieder bei den Banken einzahlt. Obwohl die angekündigten scharfen Maßnahmen gegen die Goldhortung noch nicht in Kraft getreten sind, wird aus New York berichtet, daß der Bundesreservebank von New York etwa 35 Millionen Dollar in Gold und Goldzertifikaten zugeflossen sind, und zwar von den Mitgliedbanken des Federal Reserve-Systems und aus Kreisen von Goldhändlern. War nach den bisherigen Meldungen beabsichtigt, lediglich die Personen namhaft machen zu lassen, die seit dem 1. Februar Gold abgehoben und bis zum 13. März noch nicht zurückgezahlt haben, so erfährt diese Maßnahme jetzt dadurch eine Verschärfung, daß die Reservebehörde in Washington heute sämtliche Bundesreservebanken angewiesen hat, die Namen aller Personen anzugeben, die während der letzten zwei Jahre Gold abgehoben haben.

Newyorker Rediskontrate unverändert.

WTB, New York, 9. März. Die Newyorker Bundesreservebank hat heute ihre Rediskontrate nicht verändert, sie bleibt also 3½%. In Finanzkreisen hatte man verschiedentlich mit einer neuen Erhöhung gerechnet.

Warenmärkte und Dollarsturz.

Neue Verwirrung — Flucht in die Sachwerte in Amerika — Metalle im Ungewissen — Feste Preise am deutschen Getreidemarkt.

Das Bild der Welt-Warenmärkte wird von der amerikanischen Finanzkrise überschattet. Man kann gegenwärtig, in einem Zeitpunkt, wo die amerikanischen Warenbörsen nicht mehr funktionieren, kaum von der Existenz eines „Welt-Marktes“ sprechen. Die internationale Währungsunsicherheit bringt es mit sich, daß den Preisen die feste Basis fehlt, wenn man auch überall zur Fakturierung in französischen Franken oder sonstigen stabilen Währungen überzugehen versucht. Das Geschäft ist an fast sämtlichen Märkten überaus schleppend, die Spekulation bekundet keinerlei Neigung zu vorzeitigen Eindeckungen. Bei dem Tiefstand, den die Lebensmittel- und Rohstoffpreise einnehmen, sind jedoch auch die Produzenten überaus zurückhaltend, so daß von wesentlichen Preisrückgängen nirgends gesprochen werden kann. Das Schicksal der Märkte ist so eng mit den kommenden Währungsentscheidungen verflochten, daß die vorhandenen Sonderfaktoren sich in den letzten Tagen nur in verhältnismäßig geringem Maße auswirken vermochten. Man hat das Gefühl, „daß alles in der Luft hängt“. Bevor die bestehende Nervosität nicht besänftigt ist, dürfte eine Wiederbelebung der Umsätze kaum eintreten. Die gegenwärtige Stagnation führt jedoch naturgemäß zu einer Verminderung der Lagerbestände in der zweiten Hand, so daß sich die heutige Bedarfsstauung früher oder später in einer neuen internationalen Kaufwelle ausdrücken muß.

So ruht unter dem Druck der ungewissen weltwirtschaftlichen Verhältnisse das internationale Geschäft ist, so lebhaft geht es in Amerika zu. Trotz der ungeheuren Knappheit an flüssigen Zahlungsmitteln ist die Tendenz deutlich erkennbar, sich in den Besitz wertbeständiger Sachwerte zu setzen. Die bereits eingetretene Abschwächung des Dollarkurses und die allgemein erwartete künstliche Hochtreibung des inner-amerikanischen Preisniveaus hat die Nachfrage nach Silber und Diamanten über Nacht so stark gesteigert, daß die Preise für Edelmetalle, aber auch für Getreide und Fleisch in den Vereinigten Staaten einen deutlichen Auftrieb erfahren haben.

In Marktkreisen ist die Auffassung durchaus vorherrschend, daß die Warenpreise, in amerikanischen Dollars ausgedrückt, eine Erhöhung erfahren werden. Ob sich jedoch die Preisanhebung ohne weiteres auf den „Weltmarkt“ übertragen wird, soweit ein solcher überhaupt noch vorhanden ist, muß bezweifelt werden, sofern nicht andere Länder dem amerikanischen Kreditausweitungs-Beispiel folgen. Es sei nur daran erinnert, daß die Abkehr Englands vom Goldstandard zwar vorübergehend international einige Kaufbeilebung auslösen konnte, letzten Endes aber eher ein Baissefaktor als ein Haussefaktor gewesen ist.

Die Getreidepreise sind nach vorübergehender Abschwächung international fester. In Winnipeg stiegen die Notierungen, da man annimmt, daß eine Entwertung des USA-Dollars auch auf den kanadischen Dollar abfließen würde. Recht fest war namentlich nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses der deutsche Getreidemarkt. Man erwartet allgemein eine Fortsetzung der staatlichen Getreide-Stützungs-politik. Durch die Hühnerweizen-Aktion dürfte der deutsche Weizenmarkt um 250.000 bis 300.000 Tonnen entlastet werden. Hingegen haben sich die Exportaus-sichten für Hafer verschlechtert.

Neue Schwierigkeiten in Kuba drückten auf die Zuckerpreise. Ein weiterer Rückgang der europäischen Kaffee-Nachfrage beinträchtigte die Stimmung am Kaffeemarkt, während Tee wegen des günstigen Fortgangs der englisch-holländischen Restriktionsverhandlungen besser behauptet ist.

Die Pfunderholung übte an den internationalen Metallmärkten einen stimmungsmäßig günstigen Einfluß aus, der jedoch keinen genügenden Ausgleich für die weltwirtschaftlichen Unsicherheitsfaktoren zu schaffen vermochte. Am Kupfermarkt fehlte es an jeglicher Anregung. Der Zinkmarkt profitierte etwas von der

Nachricht, daß die europäischen Vorräte von Mitte Januar bis Mitte Februar von 147.000 auf 141.000 Tonnen gesunken sind.

Außerhalb der Vereinigten Staaten ist das Interesse für Baumwolle gering. Noch immer besteht keine Klarheit darüber, ob der Anbaurestriktionsplan in USA, die sogenannte „Smith-Bill“, durchgeführt wird. Der Weltbaumwollverbrauch ist in den Monaten August 1932 bis Januar 1933 mit 11.887 Millionen Ballen um 357.000 Ballen höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres gewesen. Bei den überseeischen Wollauktionen konnte sich neuerdings wieder eine etwas größere Kaufstätigkeit durchsetzen.

Aenderung der Avibestimmungen.

Die wirtschaftliche Not und der Drang, einen Ausgleich für den wirtschaftlichen Preisdruck zu finden, haben im Verkehr zwischen Eisenerzeugern und Verarbeitern den Begriff des Abfall-, End- und Ausschußmaterials und die Entscheidung über die Vergütungsberechtigung hierfür und ihre Höhe nach und nach auf solche verbilligten Materialien übergreifen lassen, bei denen wie bei Unterlängen, Material zweiter Wahl, Material mit Schönheitsfehlern usw. wohl eine vielfach auch vom Lieferanten begünstigte Preismäßigung eintrat, aber auf der anderen Seite in der Fabrikation höhere Selbstkosten entstanden. Eine Anmeldeberechtigung ging aber hierfür verloren. Nach monatelangen Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verarbeitern ist es jetzt, wie aus einer Mitteilung des Esti-Bundes hervorgeht, gelungen, diese hauptsächlich die Eisen- und Stahlwarenindustrie berührende Frage im Sinne einer vollen Vergütungsberechtigung, wie sie für reguläres Material gegeben ist, zu regeln. Schwebende Streitfälle finden entsprechend ihre Erledigung. Ausgenommen bei allen sind Stückleiche, gleichstehende Universaleisenenden und Materialbezüge, die Schrott-bezügen gleichkommen.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Zollerhöhung für Messerschmiedewaren in Siam.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist in Siam durch eine am 4. d. M. in Kraft getretene Zolltarif-novelle der Zoll für alle im Zolltarif nicht besonders genannten Waren, wozu auch Messerschmiedewaren gehören, von 20% auf 25% v. H. erhöht worden.

Einzelhandelsfragen des Solinger Kammerbezirks.

Am Mittwoch, dem 8. März 1933, fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer, Kaufmann Richard Berg, Solingen-Ohligs, eine Sitzung des Einzelhandels-ausschusses der Solinger Industrie- und Handelskammer statt. Der Ausschuß nahm zunächst Stellung zur Frage der Errichtung eines Einigungsamtes zur Regelung von Wettbewerbs-streitigkeiten auf Grund der Verordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 und befürwortete die Errichtung eines solchen mit Erscheinungszwang ausgestatteten Amtes in Verbindung mit der Handwerkskammer zu Düsseldorf. Ferner nahm er einen Bericht über die in Aussicht stehende Erhebung des Statistischen Reichsamtes über die steuerliche Belastung der Einzelhandelsbetriebe der verschiedensten Betriebsgrößen zur Kenntnis und brachte dabei zum Ausdruck, daß durch diese Erhebung, über deren Zweckmäßigkeit in der heutigen Zeit man

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug im Monatsdurchschnitt Februar 91,2 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (91,0) leicht gestiegen. Die Index-ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,2 (plus 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (minus 0,3 v. H.) gegenüber der berichtigten Januarzahl von 87,3 und industrielle Fertigwaren 112,3 (minus 0,6 v. H.).

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 1. März 1933 auf 46,8 gegen 46,9 am 22. Februar, fiel also um 0,2% der Ziffer vom 22. Februar.

Der Absatz der westdeutschen Brauereien hat nach dem Bericht des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien, Dortmund, im ganzen keine Belebung erfahren. Diese könne nur von einer Stärkung der Massenkaufkraft und vor allem von einer vernünftigen Gestaltung der Biersteuer erwartet werden. Solange die Biersteuer mehr als das Vierfache der Vorkriegszeit betrage, während die Kaufkraft unter den Stand der Vorkriegszeit gesunken sei, werde der Bierabsatz eine nachhaltige Besserung nicht erfahren, zum Nachteil des Brauerei- und Gaststättengewerbes, der gesamten deutschen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft und nicht zuletzt des Steuerfiskus selbst. Mit dem Abbau der Bierbesteuerung müsse eine Umgestaltung und Vereinfachung durchgeführt werden, und zwar durch völlige Beseitigung der Gemeinde-biersteuer.

Die Einnahmen der deutschen Reichsbahn blieben im Januar mit 208,4 (246,4) Mill. RM. hinter dem Januar 1932 um 1,9% zurück. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 219,24 Mill. RM.; einschließlich des Dienstes der Schuldverschreibungen und Anleihen und der festen Lasten beliefen sich die Gesamtausgaben auf 233,72 Mill. RM. Die Monatsrechnung schließt mit einer durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von 25,3 Mill. RM. ab. Der Personalbestand betrug im Januar 1933 537.321 Köpfe, gegenüber 562.938 im Dezember 1932. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Einlegung von Feierschichten und auf das Ausscheiden von Saisonarbeitern zurückzuführen.

Die dänische Kohleneinfuhr aus Deutschland hat sich im Jahre 1932 gegenüber 1931 halbiert. Sie ist von 26,4 auf 14,6 Mill. Kr. gesunken. Dagegen ist die Einfuhr englischer Kohle von 48,9 auf 53,7 Mill. Kr. gestiegen. Dänemarks Einfuhr an Briketts, die bisher so gut wie ausschließlich aus Deutschland erfolgte, ist von 343.762 t im Jahre 1931 auf 152.939 t im Jahre 1932 gefallen. Man hat es bei dieser für den deutschen Export ungünstigen Entwicklung, abgesehen von der Auswirkung der englischen Valutapolitik, mit einer unliebsamen Folgeerscheinung der deutschen Zoll- und Kontingentierungs-politik zu tun, die deutlich zeigt, daß in dieser Frage größte Vorsicht am Platze ist.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Februar belief sich an Rohstoffen auf 42.290.000 Dollar gegenüber 52.240.000 Dollar im Januar, an Halbfabrikaten auf 15.830.000 Dollar gegenüber 15.750.000 Dollar im Vormonat. Die Ausfuhr an Fertigfabrikaten erreichte 44.300.000 Dollar und war damit etwas niedriger als im Vormonat, wo sie sich auf 45.110.000 Dollar stellte. Die Rohstoffeinfuhr belief sich im Februar auf 27.200.000 Dollar gegenüber 28.860.000 Dollar im Vormonat; sie hat sich also nicht unerheblich vermindert. Auch die Einfuhr von Halbfabrikaten war mit 16.150.000 Dollar gegenüber 16.640.000 Dollar, ebenso die Einfuhr von Fertigfabrikaten mit 21.890.000 gegenüber 23.400.000 Dollar.

Der Ausbau der russischen Handelsflotte hat im abgelaufenen Jahre nicht den Verlauf genommen, den die Regierung in ihren Plänen festgelegt hatte. Von den 19 im Programm angekündigten Seefrachtschiffen von mehr als 100.000 tons sind nur 6 abgeliefert worden. Die Ursache für die Nichterfüllung des Bauprogramms wird darin gesucht, daß ein Mangel an Material sowohl als auch an Facharbeitern besteht.

Rückgang der Rußland-Ausfuhr in Sicht.

Während die Russenaufträge im Jahre 1931 noch eine Höhe von 900 Millionen Mark erreichten, die sich hauptsächlich im Jahre 1932 in den Ausfuhrziffern auswirkten, muß man jetzt mit einer erheblichen Schrumpfung des Rußlandgeschäftes rechnen. Im Jahre 1932 haben die Neuaufträge nur noch eine Höhe von etwa 400 Millionen Mark erreicht, und die jetzt verkündete Sperrung der russischen Maschinen-Ausfuhr wird den Bestand der deutschen Industrie an Exportaufträgen für Rußland weiter vermindern. Es wird laut „Ostwirtschaft“ angenommen, daß die Bestellungen Rußlands bei deutschen Firmen nicht über 100 Millionen Mark vierteljährlich hinausgehen werden, was den zur Verfügung stehenden russischen Exporterlösen entsprechen würde. In den Wirtschaftsverhandlungen, die Ende 1931 in Berlin stattfanden und mit der Unterzeichnung des Protokolls vom 21. Dezember 1931 ihren Abschluß fanden, forderte die Sowjetseite von der deutschen Wirtschaft als Mittel zur Beseitigung der unbequemen Differenz (1932 rund 250 Millionen Mark Passivsaldo für Rußland) wirksame Maßnahmen zur Hebung des russischen Exports. Die Berechnungen ergaben jedoch, daß selbst bei starker Heranziehung von Gold das gesamte Passivum nicht ausgeglichen werden kann. Ob die Ueberschüsse aus dem Handelsverkehr der Sowjetunion mit anderen

Ländern genügen würden, um den Ausgleich zu ermöglichen, ist zum mindesten zweifelhaft. Die auf Grund des neuen Stillhalte-abkommens in gewissem Sinne erleichterten Transaktionen mit Sperrmark- und Registermarkkonten bieten zwar einen willkommenen Notbehelf, fallen jedoch nicht entscheidend ins Gewicht. Die neuen deutschen Zölle, die zu einer erheblichen Einschränkung der deutschen Einfuhr aus Rußland beitragen werden, müssen unter diesen Umständen ebenfalls auf eine Reduzierung der Russenbestellungen hinwirken. 44,2% der deutschen Nadelholz-Einfuhr entfielen im Jahre 1932 auf die Sowjetunion. Der neue Zoll auf Zander, die Erhöhung der Zollsätze auf Bienenhonig und die zu erwartende Heraufsetzung des Eierzolles nach Wegfall der im deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag festgelegten Bindungen bilden für die russische Ausfuhr nach Deutschland zweifellos eine nicht unwesentliche Erschwerung. Diejenigen deutschen Werke, die sich im Laufe der letzten Jahre auf den Rußlandexport eingestellt haben, werden also mit verstärkter Energie Umschau nach anderen Auslandsmärkten halten und sich vor allem am heimischen Markt neue Absatzreserven erschließen müssen, da eine Erneuerung der russischen Großaufträge in dem alten Maße wenig wahrscheinlich ist.

Rheinische Braunkohle und RWE-Angebot.

Die kurze Mitteilung über die gestrige Aufsichtsrats-sitzung der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation läßt erkennen, daß der Aufsichtsrat der Gesellschaft offenbar wieder nicht zu einer einheitlichen Auffassung gegenüber dem abgeänderten Angebot des RWE auf Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Roddergrube A.-G. kommen konnte, nachdem bereits in der Ausschußsitzung des Aufsichtsrates Ende des vergangenen Monats eine klare Stellungnahme nicht erfolgt war. In der kommenden Woche sollen die Beratungen zwar fortgeführt werden, doch hat man sich, ungeachtet der Entschleßungen, zu denen man dabei noch kommen kann, entschlossen, zum 31. März eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, der das RWE-Angebot zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Dieser Termin wurde gewählt, weil das Angebot des RWE bis Anfang April befristet ist. Die Entscheidung über das zukünftige Verhältnis zwischen der Rheinischen Braunkohle und dem neuen Großaktionär, dem RWE, liegt also, wie es nach jener Berliner Ausschußsitzung der Rheinischen Braunkohle angekündigt worden war, bei den Aktionären.

Die Sanierung im Spiegel der Statistik.

Erstmalig Rückgang des deutschen Aktienkapitals.

Im Jahre 1932 ist erstmalig ein Rückgang des gesamten deutschen Aktienkapitals erfolgt, eine Tatsache, die kaum über-
raschen kann, da das verfloßene Jahr im Zeichen zahlreicher
notwendig gewordenen Kapital-Zusammenlegungen stand. Das
Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften ist im Jahre
1932 um 2389 Mill. RM. zurückgegangen, d. h. um 9,7 v. H.
des Bestandes vom 31. Dezember 1931. Es beträgt am Jahres-
ende nur noch 22 264 Mill. RM. und ist damit auf einen Betrag
zusammengeschrumpft, der ungefähr dem Stande von Ende
August 1928 entspricht. In den Bilanzen des zweiten Halb-
jahres 1931 und des ersten Halbjahres 1932 nahmen viele Aktien-
gesellschaften eine Bereinigung des Eigenkapitals vor, besonders
nachdem ihnen durch die Vorschriften über die Kapitalherab-
setzung in erleichterter Form vom Oktober 1931 der Entschluß
hierzu bedeutend leichter gemacht worden war. Der Brutto-
zugang des Nominalkapitals betrug nur 331 Mill. RM. gegenüber
1367 Mill. RM. im Vorjahre. Der Bruttoabgang im Nominal-
kapital der deutschen Aktiengesellschaften betrug im Jahre 1932
2720 Mill. RM. Der größte Teil entfiel auf Kapitalherabsetzun-
gen (2249 Mill. RM.). Das durch Konkursöffnungen betroffene
Nominalkapital ist mit 85 Mitt. RM. weit geringer als im Vor-
jahre, wo es 204 Mill. RM. betrug. Das Nominalkapital der
übrigen aufgelösten Gesellschaften ist mit 386 Mill. RM. etwas
größer als im Vorjahre. Auch die Zahl der Aktiengesellschaften
hat sich gegenüber dem Vorjahre stärker vermindert als in den
vergangenen Jahren. Die Gesamtzahl der am 31. Dezember 1932
bestehenden Aktiengesellschaften betrug 9634 gegen 10 437 am
Jahresbeginn. Die scharfen Kapitalabschnitte, die viele Aktien-
gesellschaften vornehmen mußten, haben ferner zum ersten Male
seit 1925 zu einer Verminderung des durchschnittlichen Nominal-
kapitals der deutschen Aktiengesellschaften geführt. Das durch-
schnittliche Aktienkapital belief sich Ende 1932 auf 2,31 Mill. RM.
gegenüber 2,36 Mill. RM. am 31. Dezember 1931. Während die
Steigerung des durchschnittlichen Aktienkapitals in den früheren
Jahren einen gewissen Anhalt für die Betriebskonzentration gab,
können jedoch aus der Verminderung im Jahre 1932 keine
Schlüsse auf ein Abnehmen dieser Tendenz gezogen werden, da
sich in dieser Verminderung nur die durch die Deflation bedingte
Abwertung aller Vermögenswerte spiegelt. Es sind daher auch
nur Folgeerscheinungen der Wertschrumpfung, wenn sich der
Anteil der kleinen Gesellschaften (bis zu 500 000 RM. Nominal-
kapital) an der Gesamtzahl von 58 v. H. auf 58,5 v. H. erhöht
hat und der Anteil des Nominalkapitals der großen Gesell-
schaften (5 Mill. RM. Kapital und darüber) am Gesamtkapital
von 75 v. H. auf 74 v. H. zurückgegangen ist. Am 31. Dezember
1932 hatten nur noch 64 Aktiengesellschaften ein Nominalkapital
von 50 Mill. RM. und darüber im Gesamtbetrage von 8605 Mill.
RM. Eine Aktiengesellschaft mit einem Nominalkapital von mehr
als einer Milliarde RM. gibt es im Deutschen Reich nicht mehr.
Nur bei einer Gruppe von Aktiengesellschaften hat das Aktien-
kapital im Jahre 1932 eine Erhöhung erfahren, und zwar bei
den Gesellschaften der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversor-
gung. Bei den Banken ist das Nominalkapital von 1857 Mill. RM.
auf 1403 Mill. RM., in der Schiffahrt von 476 auf 190 Mill. RM.
zurückgegangen. In der verarbeitenden Industrie wurden be-
sonders die großen Gruppen des Maschinen- und Apparatebaus,
der chemischen Industrie und der Textilindustrie in den Kapital-
herabsetzungen betroffen. Auch im Handelsgewerbe hat sich
das Nominalkapital überdurchschnittlich, um 11 v. H., vermindert.

Funkgerät:

Eine Domäne des Kleinhandels.

In dem verhältnismäßig jungen Handel mit Radioapparaten
und Funkgeräten ist heute noch alles im Aufbau. Vielfach wird
der Handel von fachfremden Vertretern oder im Nebenberuf
durchgeführt. Dennoch lassen sich gewisse Grundtendenzen
erkennen, die von der Forschungsstelle für den Handel in einer
interessanten Darstellung zusammengefaßt werden. Es ergibt
sich vor allem, daß der Kleinbetrieb im Radio-Handel eine
wesentlich größere Rolle als anderswo spielt. Fast die Hälfte
der Betriebe hat weniger als 50 000 RM. Jahresumsatz, der
Rest zu gleichen Teilen zwischen 50 000 und 100 000 RM. und
über 100 000 RM. Jahresumsatz.

Im Gegensatz zu anderen Handelszweigen konnten im Funk-
handel die Kleinbetriebe in der Krise ihren Umsatz wertmäßig
zunächst fast vollständig behaupten. Im Jahre 1931 betrug der
Umsatzrückgang gegenüber 1929 bei ihnen nur 2,4%, bei den
mittleren Betrieben 14,2%, bei den Großbetrieben 11%. Die
etwas günstigere Lage der Großbetriebe gegenüber den mittle-
ren erklärt sich wohl aus dem stärkeren Anteil der Kredit-
verkäufe. Wegen des relativ hohen Kaufbetrages haben bei
Funkgeräten ebenso wie bei anderen Gegenständen des periodi-
schen Bedarfs mit hohem Stückpreis und längerer Lebensdauer
Kreditverkäufe einen hohen Anteil am Gesamtumsatz; nach den

Ermittlungen der Forschungsstelle betrug der Anteil der Kredit-
verkäufe bei Funkgeräten 1930: 70%, 1931 immer noch 56%.
Der Umsatz je beschäftigte Person ist im Funkhandel mit
13 200 RM. (1931) ähnlich wie in verwandten Handelszweigen
(Handel mit Sprechmaschinen und Schallplatten: 12 000 RM.)
verhältnismäßig niedrig; der Grund dürfte in den notwendigen
Anbringungsarbeiten und in dem starken Umfang der Kredit-
gewährung liegen (Beanspruchung des Personals durch Buch-
haltung und Inkasso!). Die Personalleistung steigt mit wachsen-
der Betriebsgröße; sie ist in den Großbetrieben mit 15 900 RM.
um 45% höher als in den Kleinbetrieben (11 000 RM.). Während
die Kosten seit 1931 eine Zunahme aufwiesen, wurde die
Handelspanne durch die Notverordnung vom 8. 12. 1931 gesenkt;
sie betrug vor Erlaß der Notverordnung durchschnittlich 37,8%,
danach 35%. Die Handelspannen sind den Verschiedenheiten
der Kosten in den einzelnen Betrieben nicht angepaßt, daher
kommen vielfach Unterbietungen der von den Fabriken vorge-
schriebenen Bruttopreise vor. Der Händler, der infolge der
Kosten für die Lagerhaltung, die zugleich Werbung für den
Fabrikanten darstellt, zu einer Preisunterbietung nicht in der
Lage ist, verliert daher erhebliche Teile seines Umsatzes und
damit das Äquivalent für seine im Vergleich zum bloßen Ver-
mittler höhere Handelsleistung. Als Abhilfe hierfür fordert die
Forschungsstelle eine Staffelung der Rabatte, die in der Praxis
jedoch auf ziemliche Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Berliner Wertpapier-Börse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

10. März	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Wertpapieren sind die vor der 1. Not- verordnung geltend gebliebenen Kursätze in Klammern beigefügt.	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abloß Schuld	70,25	69,25	110	151	151
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ohne Ausloßschuld	9,45	9,40	110	108,75	108,75
0 1/2% Solinger St.-Anl. 28	78	—	110	96,875	96,875
0 1/2% Elberf. RM.-Anl. 28	78	—	110	129,5	129,5
0 1/2% Düssel. RM.-Anl. 28	68,5	68,5	110	130,75	130,75
0 1/2% Kölner St.-Anl. 28	71,5	71,5	110	131,5	131,5
0 1/2% Hoesch Eisen-u. Stahl R.-M. Anleihe	88,5	88,5	110	23,75	23,75
0 1/2% Krupp R.-M.-Anl.	88,5	88,5	110	66,875	66,875
0 1/2% Mitteldtsch. Stahl	75,375	75,375	110	27	27
0 1/2% Ver. Stahl	68,25	68,25	110	44,5	44,5
4 1/2% Oester. Staatsanl.	197	197	110	128	128
Accumulatoren-Fabrik	36	36	110	37,25	37,25
Allgem. Kunstzweig. Unie	31,875	31,875	110	37,25	37,25
Allgem. Elektr. Ges.	106,625	106,625	110	207,2	207,2
Bayer. Motorenwerke	180	180	110	104,5	104,5
7 Berner	162	162	110	81,5	81,5
Julius Berger Tiefbau	180	180	110	98,2	98,2
Berlin-Karlshof-Indust.	161	161	110	190	190
Braunkohlen u. Brieket	158,5	158,5	110	193,5	193,5
Bremer Woll-Kämmerei	128	128	110	93,375	93,375
Buderus-Eisenwerke	51,75	51,75	110	112,75	112,75
Charlotten. Wasser	92,5	92,5	110	145,75	145,75
Chem. von Heyden	59,75	59,75	110	96,2	96,2
Compania Hispano	130,5	130,5	110	42	42
Cont. Gummi-Werke	131	131,375	110	158,25	158,25
Daimler-Benz	27,5	27,5	110	—	—
Deutsche Atl. Telegrafi	119,375	119,375	110	32	32
Deutsche Cont.-Gas	100,37	100,37	110	37,25	37,25
Deutsche Erdöl	63,375	62,5	110	30,75	31,375
Deutsche Kabelwerke	47,25	47,25	110	113,25	113,25
Deutsche Tel. u. Kab.	—	—	110	136,25	136,25
Deutsche Linien-Werke	42,75	42,75	110	32,25	32,25
Deutscher Eisenhandl.	177	177	110	61,75	61,75
Deutscher Union-Brauere	120,375	120,375	110	81	81
Eintracht Braunkohle	70	69,625	110	70,5	70,5
Eisen. Verkehrsmitte	101	101	110	53,5	53,5
Elektrizitäts-Lieferung	101	101	110	53,5	53,5
Elektr. Licht und Kraft	120,375	120,375	110	53,5	53,5
Feldmühle-Papier	70	69,625	110	185	185
Felben & Co.	56,5	57,5	110	140,5	140,5
Geisenkirch. Bergwerk	63,25	63,25	110	78,5	78,5
Gesf. L. u. W. Loew	88	87,5	110	96	96
H. Goldschmidt	40,5	41,87	110	17,75	17,75
Hamburger Elektr.	116,25	116	110	36	36
Harpener Bergbau	92	90,75	110	29,75	29,75
Hoesch-Köln-Neussen	62,5	61,875	110	18,25	18,25
			110	16,125	16,125

Nach uneinheitlicher Eröffnung fester.

ST. Berlin, 10. März. (Funkspruch.) Obwohl die Kursgestal-
tung zu Beginn der heutigen Börse einen ganz uneinheitlichen
Charakter hatte, konnte die Grundstimmung als behauptet be-
zeichnet werden. Die Einsetzung des Generalleutnants von Epp
zum Kommissar des Reiches für Bayern trug wesentlich zur
Beruhigung bei. Da außerdem das Kaufinteresse des Publikums
und das Anlagebedürfnis aus Stillehaltungen anhielten, stellten
sich die ersten Notierungen meist schon wieder über das bis zu
1% niedrigere gestrige Frankfurter Abendniveau; meist waren
auch noch gegen gestern mittag Kursbesserungen bis zu 1 1/2%
festzustellen. Darüber hinaus waren Berlin-Karlshof-Industrie
nach anfänglicher Plus-Notiz 3 3/4% höher, Berliner Maschi-
nen plus 2%, Kali-Aschersleben plus 2 1/2% und von Braun-
kohlenerwerten Niederlausitzer plus 4% und Eintracht plus 6%.
Andererseits eröffneten noch auf ein Angebot von 5000 Mark
Conti-Linoleum 3% und Werte wie Süddeutsche Zucker, Aktien-

Wirtschaftliche Rundschau.

Nur jeder siebte Bandstuhl in Betrieb.

WP. Wermelskirchen, 10. März. Die einstmals im Bergischen
Land blühende Bandwirkerei hat in den letzten Jahren einen
wirtschaftlichen Niedergang von nie gekanntem Ausmaße auf-
zuweisen. In der Verbandsgeneralversammlung in Ronsdorf
wurden Zahlen über die beschäftigten Bandstühle in den letzten
Monaten gegeben. Danach ist die Lage in Wermelskirchen, das
s. Z. Hunderte von Bandstühlen in Betrieb hatte, am schlech-
testen. Nur jeder sechste bzw. siebte Bandstuhl hatte Beschäf-
tigung. Leider besteht keine Aussicht, daß sich die Lage
irgendwie wesentlich bessert. In die meisten Familien der
Bandwirker ist Not und Sorge eingekehrt.

Ausgleich von Ausfällen der Gläubiger von Osthilfeforderungen.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist die Firmen
ihres Bezirks, die bei Forderungen an „Osthilfebetriebe“ Aus-
fälle erlitten haben, darauf hin, daß zur teilweisen Abdeckung
dieses Ausfalls bei der Bank für deutsche Industrie-Obligationen
in Berlin ein Fonds von 15 Millionen RM. zur Verfügung ge-
stellt worden ist.

Nähere Auskunft über das Verfahren erteilt die Solinger In-
dustrie- und Handelskammer.

gesellschaft für Verkehrswesen, BEW, HEW, Goldschmidt und
Ise 1 1/2-2 1/2% schwächer. Unter stärkerem Angebot litten aber
wieder nur Reichsbankanteile, die bei einem Umsatz von
100 Mill. 5 1/2% einbüßten.

Nach den ersten Kursen wurde es dann aber, vom Farben-
markt ausgehend, allgemein fester. Das Geschäft in Spezial-
werten war dabei recht lebhaft.

Auch Renten zeigten nach schwächerer Vorbörsen freun-
dliche Tendenz. Bei den Pfandbriefen überlagerte die Nach-
frage die Altbesitzanleihe gewinn 3/4%. Reichsschuldbuch-
forderungen waren bis zu 1/2% höher. Auch Dollarbonds waren
im Gegensatz zu den eher schwächeren Industrieobligationen ge-
fragt. Auslandsrenten hatten nur geringe Veränderungen auf-
zuweisen.

Auch gegen 12,45 Uhr blieb die Tendenz an den Aktien-
märkten fest. Kursgewinne bis zu 2% gegen den Anfang waren
bei den Hauptwerten keine Seltenheit. Bevorzugt wurden im
Verlaufe Kali- und Maschinenaktien; am Montanmarkt rückten
Mannesmann in den Vordergrund des Interesses. Reichsbank-
anteile konnten dagegen keine nennenswerte Erholung erzielen.
Bei 3 Mill. Umsatz gelangten die Aktien der Hotelbetriebs-
Aktiengesellschaft verspätet 2 1/4% gegen gestern zur Notiz.

Am Geldmarkt wirkte sich der heutige Steuertermin in den
Sätzen nicht aus, nur in sich war der Markt etwas steifer.

Das englische Pfund zeigte auch im Laufe des Tages nach
der Festigkeit von gestern abend rückgängige Tendenz. Der
Franc blieb weiter recht fest, so daß die Reichsbank ihn auch
heute zur Umrechnung ihrer Devisenkurse benutzt. Die Mark
lag stetig.

Berliner Devisenkurse.

10. März	heutiger Kurs	voriger Kurs	10. März	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,823	0,827	italien	21,45	21,49
Canada	3,826	3,834	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,899	0,901	Komoro	41,55	41,94
Kairo	15,00	15,01	Kopenhagen	65,18	65,32
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	13,30	13,32
London	14,82	14,88	Oslo	74,83	74,97
New York	4,146	4,154	Paris	16,80	16,84
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,485	12,485
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	65,93	66,07
Amsterdam	169,93	170,27	Riga	78,17	78,33
Athen	2,278	2,282	Schwiz	81,37	81,53
Bombay	58,86	59,08	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,98	35,04
Budapest	—	—	Stockholm	77,27	77,43
Danzig	82,42	82,58	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors	6,464	6,476	Wien	48,45	48,55

1 Pfund = 14,69 RM.

WTB London, 10. März (Telegramm.) An der Londoner Börse
wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,69 RM bewertet

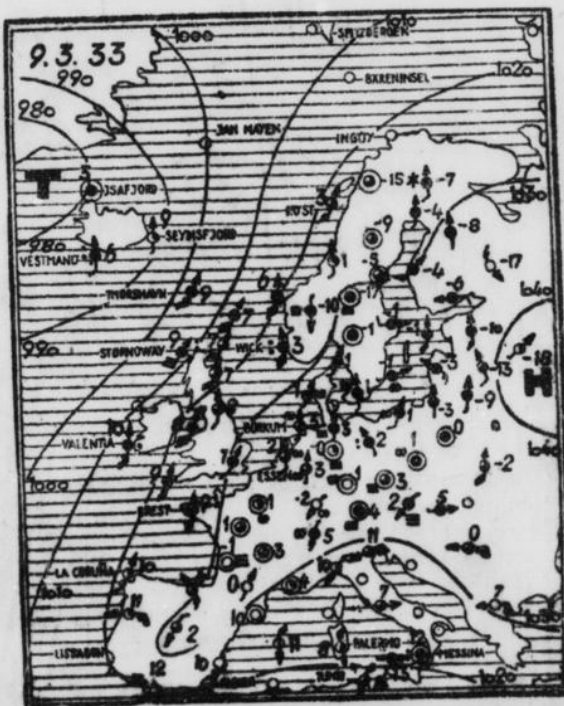
Ostdevisen.

Berlin	9. März	8. März	Ostdevisen	9. März	8. März
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,15	47,35	Noten	46,90	47,30
Katowitz	47,15	47,35	Polen große	—	—
Posen	47,15	47,35	kleine	—	—

Berlin, 10. März Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,75 für
100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Der spanische Hochdruckkeil hat sich dem russischen Hoch an-
geschiedert. Die atlantischen Störungen nehmen ihren Weg nord-
wärts. Die Schönwetterlage wird vorerst herrschend bleiben.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Über Mitteleuropa liegt ein ausgedehnter Hochdruckrücken,
in dessen Bereich allgemein trockenes und vielfach heiteres
Wetter herrscht. Die Temperaturen steigen tagsüber allgemein
über + 10 Grad an. Der Luftdruck fällt jedoch sehr wieder, doch
wird es den von Westen her angreifenden Störungen vorerst
faum gelingen, bis nach Mitteleuropa vorzudringen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 10. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe der Warte	Wind- richtung und Stärke	Temp. Cell.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	771,7	03	4,6	4,7	74	wolfig
12 Uhr mittag	770,7	050 4	11,6	4,8	47	heiter

Wetterausblick bis Samstag abend.

Bei schwachen südöstlichen Winden weiterhin trocken und
meist heiter, sowie sehr mild.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 11. März 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und
Wasserstands-meldungen.
- 8,03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.
- 10,15 Uhr: Musik und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
lose.
- 11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12,00 Uhr: Ueberrtragung aus dem Reichshof, Wuppertal-Elber-
feld: Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbs-
loser Berufsmusiker in Wuppertal. Leitung: Rein-
hold.
- 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittags-meldungen.

13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.

14,00 Uhr: Mittags-meldungen.

14,35 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).

15,00 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.

15,50 Uhr: Kinderkunde.

16,10 Uhr: Die Welt im Buch. Peter Bräus: Neue Jugendliteratur.

16,30 Uhr: Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hale.

17,00 Uhr: Belpertkonzert. Musikalische Reihe. Text: Dev. Ara-
messio (Tenor), Wode (Bariton). Das Westdeutsche
Kammerorchester. Leitung: Spitz.

18,20 Uhr: Frauenstunde. Anne Pfisterer: Mein Kind kommt
Ofters zur Schule.

18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.

19,00 Uhr: Weltpolitische Tagesfragen. Hans J. Zed: Italien
und Jugoslawien.

19,20 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Egon Henmann: Lied
und Tanz der Südslawen.

19,55 Uhr: Erste Abend-meldungen.

20,00 Uhr: Aus dem Schauspielhaus Remscheid: Abendunter-
haltung unter Mitwirkung der Solisten und des
kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
Leitung: Ertel.

22,15 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.

22,30 Uhr: Einfame Musik. Trierer Kammer-Streich-Quartett.
Weiskirchen, Schmidt, Hänel, Gellrich.

1. Streichquartett a-moll op. 29 von Schubert; 2. Streich-
quartett G-dur R. 387 von Mozart.

Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik auf Schallplatten.

Schluß des redaktionellen Teiles

Mit Magg's Fleischbrühwürfel kann man auch ohne Suppenfleisch
eine vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken, zum Kochen von Gemüse
und Getreidebrühen sowie zur Bereitung von Soßen aller Art herstellen.
1 Magg's-Fleischbrühwürfel, einfach in 1/4 Liter kochendem Wasser auf-
gelöst, gibt augenblicklich gebrauchsfertige Fleischbrühe.

Für Bure. Mitteilungen, Zeichnungen ist der heutige Nummer des
Solinger Tagblattes ein Flugblatt „Wähler und Wählerin“ der
Deutschen Volkspartei beigelegt.

52/18

AB HEUTE:
Für jeden etwas - für alle das Richtige
Ist der neue Spitzen-Ton-Film
nach **Emmerich Kalman's** -
berühmteste Operette:



Dieser herrliche Großfilm hat in den letzten Wochen in allen Großstädten Riesenerfolge erzielt.

In den Hauptrollen: Dorothea Wieck, Charlotte Ander, Hubert Marischka, Ernst Verebes, Szöke Szakall, Anton Pointner.

Unser 2. Schlager
ist mit Igo Sym, Julius Falkenstein und Truus van Aalten in:

Nur am Rhein!

Außerdem das interessante Beiprogramm.

Täglich Einlaß 2.30 Uhr. - Beginn 3, 6, 8 Uhr.
Sonntag ab 2 Uhr.

Grünwald

THEATER SOLINGEN

Privat-Tanzschule Wagner

Schwesterstr. 1 (am Mühlenplatz), Eingang Cronenbergerstr.
Tel. 245 51.

Für meine bestrenommierte Tanzschule habe ich mod. Privaträume eingerichtet.

Zur Eröffnung

meiner Privaträume beginne ich am Donnerstag, dem 16. März, einen **Anfängerkursus**

mit einem Ausnahmepreis von Mk. 18,- zahlbar in 4 Monatsraten. Gelehrt werden alle neuesten Tänze. Bester Erfolg zuges. Für Fortgeschrittene beginnt ein Kursus am Mittwoch, 15. März, 8½ Uhr. Kursus für Ehepaare u. Vereine. Einzelunterricht jederzeit. Gef. Anmeld. erb.

Voranzeige!

Hunde-Ausstellung für alle Rassen

(Anerkannt vom Deutschen Karli für Hundewesen) am 26. März 1933 in der Stadthalle zu Solingen.

Auskunft erteilt in Solingen: Hugo Vetter, Gartenstraße 21, Fernspr. 22772
In Ohligs: Gustav Gottschalk, Grünstraße 51, Fernsprecher: 337 73.
In Wald: Otto Spiegelberg, Gräfratherstr. 18. Meldeschluß am 20. März 1933

Zwei 24 m Bundeskugelbahnen
einige Abende in der Woche frei

Dortmunder Aktien
und Solinger Bier

Restaurant „Schlagbaumerhof“
Rich. Hirschfeld, Scholdorferstr. 23.



Landwehr- u. Krieger-Verein Solingen

Montag, 13. März, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal **Monatsversammlung.**

Tagesordnung liegt vor Nach Erledigung ders.:

Bertrag eines Kameraden über

Ostpreußen

mit Lichtbildern. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Freibank Solingen

Morgen vormittag von 7½ Uhr an Verkauf von

Rind und Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion

Monopol-Theater

Sollingen, Bergstraße 4 Fernsprecher 24670

Das erstkl. Spitzen-Programm!

Hans Brausewetter
Jenny Jugo, Paul Kemp in:

Die Wahrheit über Afrika!



Heute Nacht gehts los..

Ein Abenteuer-Großfilm voller Spannung und Humor.



Mit Büchse und Lasso durch Afrika!

Jedes Sensationsbild ist Aufnahme wirklichen Erlebens! Nashörner und Kaffernbüffel werden unter Lebensgefahr gekurbelt. - Zum ersten Male erlebt man wie wilde Tiere mit dem Lasso gefangen werden.

Neueste Ton-Wochenschau!

Täglich ab 3.00 (Einlaß 2.15 Uhr), 5.30 Uhr. letzte Vorstellung 8.00 Uhr / Sonntags ab 2.30 Uhr (Einlaß 2 Uhr)

Union

Theater, Hühnscheid
Neuenhoferstraße 110

Der gewaltige Spielplan:

Greta Garbo

mit Ramon Novarro in:



Mata Hari!

Dazu das großartige Lustspiel:

Max Hansen in:

„Einmal nicht! Ich habe Sorgen haben!“

Ton-Woche! / Kleine Preise!

Café-Restaurant Gröhl

Samstag abend: **KONZERT**

Es wird auch getanzt!

Sonntag nachm.: **4 Uhr-Tee**

mit abwechslungsreichem Programm.

abends: **Konzert und Einlagen**

Voranzeige. Am Mittwoch, dem 15. März, nachm u. abends

Große Frühjahrsmodenschau

Wahlgemeinschaft:

Christl.-soz. Volksdienst — Volksrechtspartei.

Achtet auf Liste Nr. 8 zur Stadtverordnetenwahl.

- | | |
|--|--|
| 1. Ernst Kahlbe, Lebens-
mittelhändler, Solingen. | 2. Willi Hammerstein,
Vertreter, Ohligs. |
| 3. Theo Kest, Scheren-
schleifer, Hühnscheid. | 4. Herm. Schillingmann,
Ingenieur, Solingen. |
| 5. Paul Schmed, Haus-
wart, Solingen. | 6. Paul Hansen, Damas-
zierer, Wald. |
| 7. Erich Diehlhof,
Schlosser, Wald. | 8. Wilhelm Steeg, Ver-
mieter, Ohligs. |
| 9. Carl Müller, Apothek.,
Solingen. | 10. Robert Lustenberg,
Schleifer, Aufderhöhe. |
| 11. Walter Hansberg,
Wohlfühlhändler, Merfeld. | 12. Rudolf Erdienbruch,
Rentner, Wald. |
| 13. Hermann Martin,
Händler, Solingen. | 14. Paul Rohbach, Abt.,
Vetter, Solingen. |
| 15. Wilh. Büchsenmacher,
Fabrikant, Solingen. | 16. Ernst Göller, Ohligs. |

Die oben genannten Bürger treten ein für christliche Grundzüge, für den Dienst am Volke, für Volksrecht und Gerechtigkeit.

Darum wählt Liste Nr. 8.

Liste 8

Mangenberg-Lichtspiele

TAGES-KINO

Ab heute:

Harold, halt' Dich fest!

Tollste Komik mit Harold Lloyd.

Hilfe, Ueberfall!

Kriminal-Sensationen.

Einlage:

Der Günstling von Schönbrunn.

Montag, Dienstag, Mittwoch ab 11 Uhr.



25. Volkswohl-Lotterie

Ziehung morgen und folgende Tage.

Höchst- und Hauptgewinne:

150 000
100 000 — 75 000
50 000 — 20 000

90% bar.

Lose à 1 Mk., Doppellose 2 Mk.
Glücksbriefe mit 5 Stück 5 Mk.,
10 Stück 10 Mk., 10 Doppellose 20 Mk.

Central-Theater

Sollingen, Kölnerstr. 134

Ab Freitag zwei

Filme, die etwas

Besonderes biet.

Der sensationellste

Unterweltfilm

der je gezeigt

wurde.

Straßen d. Weltstadt

Ein deutschsprachiger Paramount-

Film

II.

Der Frauen-Diplomat

Ein Film voll köst-

lichem Humor u.

perlend. Melodien

Hierzu ein ausgew.

Vorprogramm

sow. die tönende

Uia-Weche.

Wo kann ig. Mädch. d.

Laute, spielen

erlern. ? Ang. u. 8700 G.

Kaufm., 48 J., mittel-

groß, ist, lacht Engh.

an ihr schlanke Dame

ohne Anh. zwed.

Heirat.

Etw. Verm. zur Gleichst.

erm. jed. n. Beding.

Ang. u. 5714 a. n. G.



Begeistert
ist jeder, welcher bei uns



LILIAN HARVEY-CONRAD VEIDT

Ich und die Kaiserin

MADY CHRISTIANS
HEINZ RÜHMANN

gesehen hat.

Auch Sie

müssen den letzten und besten Film von Lilian Harvey sehen, die letzten prächtigen Schlager von ihr hören, dann werden Sie Lilian Harveys Abschied von Deutschland nicht vergessen.

Außerdem zeigen wir ein sehr interessantes und

lustiges **Bei-Programm**

Sonntag vormittag Matinée. Kleine Preise.

Volles Programm.